

**Seite: 30 Seiten**  
 22 Seiten Zeitung, 8 Seiten Beilage

# Freie Presse

Bezug: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, sonst Zl. 4.20, Ausl. Zl. 8.80 (M. 4.20), Wochenab. Zl. 1.25, monatlich Zl. 4.20, halbjährlich Zl. 20.—, jährlich Zl. 38.—. Abnahme der auf Feiertage folgende Tage frühmorg. sonst nachm. 12 Uhr. Arbeitsniederlegung oder Beschlagsnahme der Zeitung hat keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung bezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
 Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86  
 Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-88  
 Schriftleitung Nr. 146-12.  
 Empfangsstunden des Hauptleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7zeilige Normaleizeile 15 Gr., die 8zeilige Normaleizeile (mm) 60 Gr., Eingeladene pro Textzeile 120 Gr., für Arbeits- und sonstige Vergütungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postfachkonto: Twa Wvd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

**Tonfilm-Theater**  
**„SZTUKA“**  
 KOPERNIKA-STRASSE 16.  
 Straßenbahnzufahrt: Linie 5, 6, 8 und 9.

Heute und die folgenden Tage!

Das schönste Liebes- und Ehebruchdrama!

## „24 Stunden“

In den Hauptrollen: Olive Brook, Miriam Hopkins, Ray Francis sowie „Die Hölle hinter dem Dorfe“. Das nächste Programm bringt: „Die Liebesparade“

**Tonfilm-Theater „GRAND-KINO“** Heute imposante Premiere!

Ein gewaltiger Film, der mit seinem Realismus die erschütterndsten Erfindungen übertrifft! — Aufnahmen authentisch!  
 Können Sie sich eine Tigerjagd ohne Waffe vorstellen? — In den Hauptrollen: Der Held Grant Bud, ein Affe, der hervorragende Gentleman — eine Paton-Schlange, die Banditen — ein Tiger und ein schwarzer Leopard, das Kind — ein Elefant, der Polizist — ein Büffeloch, der Matrose — ein Krokodil. Ein Kampf auf Leben und Tod, erstarrendes Blut in den Adern. — Beginn der Vorstellungen Sonnabends, Sonn- und Feiertags um 12.30, wochentags um 4.30, letzte Vorstellung um 10 Uhr abends. — Preisprogramm: „Das auserlesene Quartett“ — Für Schulen in Gruppen vormittags zu 54 Groschen, zu den übrigen Vorstellungen 80 Groschen.

## „Erlaubt uns zu leben!“

**Karl Benndorf's Seife**  
 wird schon seit dem Jahre 1868 aus den allerbesten Rohstoffen hergestellt, und ist im Gebrauch die sparsamste und somit die billigste WASCHEIFE.  
 Textil- und Haus-Seifenfabrik  
 ŁÓDŹ, Lipowastraße Nr. 80, Telefon 149-53.

## Die deutsch-österreichische Spannung Deutsche Grenzsperrung gegen Oesterreich

Ausreisefisum kostet 1000 Mark! — Schwerer Schlag für den österreichischen Fremdenverkehr

Berlin, 27. Mai.

Der Reichsinnenminister wird eine den Reiseverkehr nach Oesterreich betreffende Verordnung erlassen, wonach ab 1. Juni 1933 die Ausreise von Reichsdeutschen nach Oesterreich von der Erteilung eines Ausreisefisumvermerks, der gegen Zahlung von 1000 Reichsmark erteilt wird, abhängig gemacht wird.

Wien, 27. Mai.

Die gesamte Spätabendpresse beschäftigt sich in großer Aufmachung mit der deutschen Grenzsperrung gegen Oesterreich. Die Regierungstellen versuchen einzuweisen, dass damit zu operieren, dass ihnen offiziell nichts bekannt sei. Es wird jedoch zugegeben, dass eine derartige Verordnung von außerordentlich ernster wirtschaftlicher Tragweite sein würde. Jedoch glaubt man sich damit trösten zu können, dass ein eventueller Entfall des Fremdenverkehrs aus dem Deutschen Reich nach Oesterreich durch einen stärkeren Zugang von Fremden aus den Weststaaten, insbesondere Amerika und England wettgemacht werden könne. Von wirtschaftlicher Seite wird hervorgehoben, dass die reichsdeutschen Maßnahmen unter keinen Umständen die politischen Handlungen und Zielsetzungen der Regierung verändern. Das nationalsozialistische Abendblatt „Nachpost“ ist Sonnabend beschlaggenommen worden, ebenfalls das nationalsozialistische Mittagsblatt „Der Kampf“. Von den Nationalsozialisten wird die Meldung über die Grenzsperrung in einer Extraausgabe der Wochenschrift „Braune Woche“ verbreitet, in der es heißt, dass damit der Fremdenverkehr für Oesterreich erledigt sei. Die österreichische

Wirtschaft erleide in diesem Sommer eine Einbuße von 300 Millionen Schilling.

### UdA-Tagung doch nicht in Oesterreich!

Berlin, 27. Mai.

Die U.D.A.-Frühjahrstagung wird als „Agenfurt-Tagung“ in Passau abgehalten.

### Ist Oesterreich wert, erhalten zu werden?

Wien, 27. Mai.

Heeresminister Baugoin hielt im Rundfunk einen Vortrag unter dem Titel: „Ist Oesterreich wert, erhalten zu werden?“ Baugoin sagte u. a.: „Se stärker sich jetzt die unpatriotischen Bestrebungen geltend machen, desto stärker schließen sich die Reihen der Vaterlandstreuen um das österreichische Banner, die Abtrünnigen und Hochverräter zum Schweigen zu bringen. Was die Arbeit betrifft, so steht sie hoch über allen Parteien und Klassen. Die vom Hakenkreuz betonte nationale Erneuerung besteht für ihn in der mächtigen Wiedererweckung des Oesterreichertums und in der stärkenden Bekämpfung aller Entösterungsversuche. Wir erklären jetzt, fuhr der Minister dann u. a. fort: Schluss mit der Entösterung! Schluss mit unserem Langmut gegen die Ueberheblichkeit jener, die unter dem Titel der nationalen Einheit Oesterreich verpeissen wollen, und mit jenen, die es erzwingen wollen! Das österreichische Volk wird Mittel und Wege finden, um zu beweisen, dass ein solcher Stamm aus österreichischem Holz nicht zu fällen ist. Der Oesterreicher ist nicht schuld, wenn heute Deutschland nicht mehr jene Geltung in der Reihe der Weltmächte hat wie einst.“

## Ausklang des Warschauer Wirtschaftskongresses

Im allgemeinen mageres Ergebnis. — Wieder die üblichen Empfehlungen und Anregungen. — Positive Momente: Festhalten an der Kleinrentabilität, angekündigte Abkehr vom Statismus, stärkere Förderung des mittleren Unternehmertums.

Der vom Regierungsbüro nach Warschau einberufene große Wirtschaftskongress, an dem über 600 Vertreter des Wirtschaftslebens, der großen Wirtschaftsorganisationen und der Selbstverwaltungskörper teilnahmen, ist beendet. Sein Zweck gipfelte darin, vor aller Öffentlichkeit zu aktuellen Wirtschaftsproblemen Stellung zu nehmen, die bisherigen Bemühungen der Regierung im Kampfe mit der Krise aufzuzeigen und das künftige Wirtschaftsprogramm festzulegen. Die Tagung präsentierte sich zahlenmäßig als der bedeutendste Wirtschaftskongress, der in den letzten Jahren je in Polen zusammengetreten ist, die hohe Bedeutung, die ihm die Veranstalter beimahen, wurde symbolisch durch die Anwesenheit des Staatspräsidenten unterstrichen.

Eine Reihe von Fragen drängen sich dem Wirtschaftspublizisten auf, der, nachdem er sich mühselig durch das Gedränge der vielen Referate, die in knapp drei Tagen „zur Lage“ erstattet worden sind, durchgeschlagen hat, heute eine Bilanz zu ziehen versucht. War der Zeitpunkt für diese Veranstaltung glücklich gewählt? War der Kongress wirklich eine freie Zusammenkunft aller maßgebenden Kreise des polnischen Wirtschaftslebens? Hat er seinen Hauptzweck erfüllt, nämlich durch Klarstellung der brennendsten Wirtschaftsprobleme die Voraussetzungen für die Aufnahme einer „schöpferischen“ wirtschaftlichen Initiative zu schaffen, um nach den langen Jahren der Defensive, in die man sich während des Krisenverlaufes zurückgezogen hatte, zu erhöhter Aktivität, in die Offensive überzugehen? Schon bei der Beantwortung der ersten Frage kommen dem aufmerksamen Beobachter ernste Bedenken. In einer Zeit, da auch die Öffentlichkeit unseres Landes mit weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Fragen vollgepfropft ist, da Probleme von schicksalhafter Bedeutung, wie etwa die Stabilisierung des Dollar- und Pfundurses, das Festhalten der Spartenwährungen der Welt am Goldstandard, das Schicksal der Abrüstungs- und Weltwirtschaftskonferenz, die Schuldenbereinigung u. a. m. zur Diskussion stehen, können naturgemäß innerwirtschaftliche Fragen, so dringend auch die Nöte des Tages eine interne Erörterung erheischen, nur geringeres Interesse beanspruchen. Kein Wunder also, wenn der Kongress nicht das Echo auslösen konnte, das man von ihm erwartet hatte. Die Veranstalter weisen allerdings darauf hin, dass der Zeitpunkt der Tagung mit Absicht und auch richtig gewählt war: der Kongress, der sich auch mit der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz befaßte, sollte gewissermaßen ihr selbständiger Vorläufer sein, um der polnischen Delegation die nötigen Richtlinien nach London mitzugeben. Uns will es aber scheinen, dass der Hauptzweck, der dem Regierungsbüro vorschwebte, anderswo zu suchen ist: die Tagung war gedacht als eine wirkliche Manifestation der leitenden Männer, als ein Resümeebericht des zurückgetretenen Kabinetts Brzostor, das das Verdienst für sich in Anspruch nimmt, die Wirtschaftskrise überwunden zu haben, und gleichzeitig eine Programmansage des neuen Premiers Tondziejewicz, die jene Anträge und Anregungen enthalten sollte, die eine Wiederbelebung der Wirtschaft herbeizuführen geeignet sind.

Auch bei der Beantwortung der zweiten Frage erheben

### Innere Anleihe in Polen

Warschau, 27. Mai.

Im September soll eine Subskription für eine Inlandsanleihe in Höhe von 100 Millionen Zlotn aufgelegt werden. Diese Anleihe wurde während der Budgetdiskussion vom Finanzminister Dr. Jawadzki angekündigt. Es soll eine 4proz. Prämienanleihe werden.

### Genf: Aussprache über Luftstützungen

Genf, 27. Mai.

In der heutigen Debatte des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz ging man wieder ziemlich ausführlich auf die Frage der Abschaffung der Militär- und Marine-Luftschiffahrt ein. Aus den Ausführungen der Vertreter Schwedens, der Schweiz, Polens und der Kleinen Entente ergab sich erneut, dass die vollständige Abschaffung der Militär- und Marine-Luftschiffahrt gar nicht wollen. Der deutsche Delegierte erklärte, dass die vollständige Abschaffung der Militär-Luftschiffahrt nach deutscher Auffassung keinesfalls an der Frage der Zivilluftschiffahrt scheitern werde, vorausgesetzt, dass man sich wirklich entschleße, die Militär- und Marine-Luftschiffahrt auch tatsächlich abzuschaffen. In diesem Falle sei Deutschland bereit, so weit wie möglich zu gehen, um eine militärische Verwendung der Zivilluftschiffahrt auszuschließen.

### Rosting — Direktor des Minderheitenabteilung des Völkerbundes

Genf, 27. Mai.

In geheimer Sitzung beschloß der Rat, den gegenwärtigen Völkerbundkommissar in Danzig, den Dänen Rosting, zum Direktor der Minderheitenabteilung des Völkerbundsekretariats zu ernennen als Nachfolger des zum beurlaubten Generalsekretär ernannten Spaniers Ascarate. Rosting wird jedoch seinen Danziger Posten nicht vor dem September aufgeben. Über seinen Nachfolger in Danzig ist noch nichts bekannt.

**VERTRAUENSACHE**  
 IST DER EINKAUF VON SEIFE.  
 ES GIBT SEIFEN, DIE SCHÖN AUSSEHEN  
 UND NICHTS TAUGEN, DIE IHRE TEURE WÄSCHE IN  
 KURZER ZEIT ZU GRÜNDE RICHTEN. KAUFEN SIE DES  
 HALB NUR DIE BESTE.  
**„LUNA-SEIFE“ IST DIE BESTE UND NICHT TEUER.**  
 Hersteller: Hugo Güttel, Łódź, Wólczajska 117.



sich begründete Zweifel. Wohl umfaßte der Kongreß alle Landesteile und alle Wirtschaftszweige und vereinigte einen sehr weitgesteckten Kreis von offiziellen Vertretern des Wirtschaftslebens, der großen Wirtschaftsorganisationen und der Selbstverwaltungskörper, aber es fehlten die Repräsentanten des praktischen Lebens, die in erster Linie dazu berufen sind, gestützt auf die reichen Erfahrungen ihrer beruflichen Tätigkeit, die Fehler der bisherigen Wirtschaftspolitik und die künftig zu befolgenden Richtlinien aufzuzeigen. Wenn auch in den einzelnen Kommissionen auch Praktiker ab und zu zu Worte kamen, die großen Referate über Landwirtschaft, Industrie, Außen- und Innenhandel, Arbeitsbeschaffung, soziale und Wirtschaftsfragen waren den offiziellen Repräsentanten der Wirtschaftspolitik anvertraut, die sich in einer Verherrlichung des bisherigen Geleisteten gefielen. Kein Wort ernsthafter Kritik ist während der drei Tage laut geworden, niemand hat versucht, Töne anzuschlagen, die sich von dem Optimismus der offiziellen Kreise wohlthuend abgehoben hätten. Der Tenor, den man in den diversen Reden hörte, blieb überall der gleiche: man hörte in verschiedenen Varianten immer wieder die Feststellung, daß die Regierung alles getan habe, was in ihren Kräften stand, um die Krise zu lindern.

Das praktische Resultat des Kongresses bleibt unter diesen Umständen recht mager. Sein Ergebnis erschöpft sich in der Billigung der von der Regierung in den letzten Jahren betriebenen Wirtschaftspolitik. Resolutionen, wie sie sonst bei solchen Anlässen formuliert wurden, sind nicht gefaßt worden. Man beschränkte sich auf Feststellungen allgemeiner Natur und auf die Andeutung von Richtlinien, die man in der nächsten Zukunft befolgen will. In dieser Richtung bewegten sich die Ausführungen eines der Hauptreferenten, des Vizepräsidenten der Landeswirtschaftsbank Starzynski, der die beruhigende Erklärung abgab, daß die Finanzkommission, in deren Namen er sprach, die bisherige Defizits-, Devisen- und Kreditpolitik, die Regierung und Notenbank befolgt haben, durchaus billige, den größten Nachdruck auf die Notwendigkeit eines weiteren Festhaltens an der Stabilität lege und allen schädlichen Gegenströmungen wirksam die Spitze bieten werde. Diese Feststellung bedeutet, daß der Kongreß jeden Gedanken einer Revision der bisherigen Devisenpolitik von Haus aus verwirft, eine Erklärung, die um so bedeutsamer ist, als sich heute im Zusammenhang mit den sich überall verstärken-

der von Kartellen, eines Großagrariertums erblickte, soll verlassen werden und der Weg freigemacht werden für „den kleinen lebendigen Menschen“. Abkehr von der wirtschaftlichen Großmannsucht und Rückkehr zu einem gesunden Mittelstand als Grundlage des Staates und der Wirtschaft, dieser Leitgedanke schlang sich wie ein roter Faden durch alle Referate und Beschlüsse. Daß sich Polen endlich

auf sich selbst befinnt, einen Strich unter die Sünden der alten Vergangenheit zieht, aus den Erfahrungen lernt und zu den Formen zurückfindet, die ihm dank seiner geographischen Lage, der natürlichen Struktur des Landes, der Gewohnheiten und Traditionen der Bevölkerung gegeben sind, in diesen programmatischen Erklärungen erblicken wir den Haupterfolg des großen Wirtschaftskongresses.

## Amerika gibt Europa auf

wenn die Abrüstungskonferenz scheitern sollte

Paris, 27. Mai.

Nach einer Havasmeldung aus Washington, hat sich der amerikanische Staatspräsident Roosevelt am Freitagabend direkt mit dem englischen Außenminister Sir John Simon in London in telephonische Verbindung gesetzt und ihm seiner Beunruhigung über den Gang der Genfer Abrüstungsverhandlungen Ausdruck gegeben. Roosevelt soll Simon bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam gemacht haben, daß Amerika sich vollständig von den europäischen Angelegenheiten fernhalten werde, falls die Abrüstungskonferenz einen Mißerfolg erleide. Amerika sei fest entschlossen, in diesem Fall den europäischen Fragen ihren Lauf zu lassen und nur dann einzugreifen, wenn es sich darum handle, rein amerikanische Interessen zu schützen und zu vertreten. Der amerikanische Staatspräsident soll ferner darauf hingewiesen haben, daß eine ähnliche Erklärung, wenn sie von der englischen Regierung abgegeben würde, einen starken Druck ausüben könnte und dazu führen würde, die Genfer Verhandlungen vorwärts zu bringen. Der englische Außenminister habe dem amerikanischen Staatspräsidenten geantwortet, daß der Gedanke sehr gut sei und daß er eine Erklärung in diesem Sinne abgeben werde.

Paris, 27. Mai.

Die Verhandlungen über die Flottenabrüstung haben den Pessimismus, der in französischen Delegationstreifen an den Tag gelegt wird, noch erhöht. Die Genfer Berichterstatter glauben, daß man vor dem Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz zu keinem Ergebnis gelangen werde. „Echo de Paris“ behauptet, Norman Davis habe bereits gestern Abend Paul Boncour den Vorschlag gemacht,

die Abrüstungskonferenz vom 10. bis 25. Juni zu vertagen, alsdann bis Ende Juli weiter zu beraten und vor Eintritt des Herbstes endgültige Beschlüsse über die Abrüstung zu fassen.

Paris, 27. Mai.

Der „PetitParisien“ meldet, daß Norman Davis sich unter Umständen nach Paris begeben wolle, um mit Daladier über den Viermächtepakt und über die Abrüstungskonferenz zu verhandeln.

## USA und der Wiederaufbau der Wirtschaft

Washington, 27. Mai.

Das Präsidentenhaus hat das Gesetz zum Wiederaufbau der Wirtschaft, die sogenannte Industrie-Rekonstruktionsvorlage, angenommen. Das Gesetz sieht eine Regierungskontrolle über die amerikanische Industrie, den Arbeitslohn und die Löhne vor. Für eine Förderung der öffentlichen Arbeiten werden 3 300 000 000 zur Verfügung gestellt. Weiterhin sind neue Steuern in einer Gesamthöhe von 220 Millionen Dollar zu deren Tilgungs- und Zinsendienst beschlossen worden.

## Für die offizielle Aufhebung des Goldstandards

Washington, 27. Mai.

Die Bankausschüsse des Repräsentantenhauses und des Senats haben der Ley Steagall, durch die der Goldstandard in den Vereinigten Staaten offiziell aufgehoben wird, zugestimmt.

## Hochalpines Jüdisches Kinderheim und Internat

Celerina b. St. Moritz (Schweiz) 1750 m. ü. M. Schulunterricht nach Heimatpensum auch für die höheren Klassen. Sommer- und Winterport. Prospekte und Referenzen. — Leiterin Schwester Eva Lewenstein.

den Tendenzen einer Abkehr vom Goldstandard auch in Polen die Stimmen mehren, die einer kontrollierten Inflation mit dem Zwecke einer künstlichen Aufbesserung des Wort reden. Als eine Art Resolution ist auch die Empfehlung der Finanzkommission anzusehen, die in der Forderung nach schärferer Kontrolle und Beaufsichtigung der Aktienbanken gipfelt, die unter allen Umständen den Aktionären eine wenn auch nur geringe Dividende auszuscheiden haben, deren Höhe vor Ausschüttung der Anteile für Direktoren und Verwaltungsrat festzusetzen sei. Ein Antrag, der zweifellos die größte Beachtung verdient, ist die gleichfalls von der Finanzkommission ausgehende Anregung in der Richtung einer weiteren organischen Senkung der Zinssätze, denn eine der ersten Voraussetzungen für eine Wiederingangnahme der Wirtschaft bleibt ein niedriger Zinsfuß. Allerdings haben die bisherigen von oben dekretierten Zinssenkungen niemals den angestrebten Zweck erfüllt, vornehmlich deshalb, weil der Zinsabbau nicht organisch herangereift war. Wie auf allen Sektoren des Wirtschaftslebens bleibt aber auch die Höhe des Zinsfußes von dem nationalökonomischen Grundsatz von Angebot und Nachfrage befristet.

Allerdings soll rückhaltlos anerkannt werden, daß der Kongreß, verglichen mit den Ergebnissen anderer derartiger Veranstaltungen aus früheren Zeiten, neben den üblichen Empfehlungen, Ratsschlägen und Deklarationen diesmal auch einige positive Resultate gezeitigt hat, die, wenn sie wirklich in die Tat umgesetzt werden sollten, geeignet wären, einen völligen Umschwung in der Gestaltung unseres Wirtschaftslebens herbeizuführen. Wohl als das wichtigste Resultat des Kongresses erscheint uns die von der Regierung angekündigte Revision ihrer bisherigen Wirtschaftspolitik in der Richtung einer Abkehr derselben vom Statismus. „Die Periode einer Angrenztheit des Staates an der Rolle als Unternehmer muß man als abgeschlossen ansehen“, diese bedeutsame Erklärung gab der Minister Vachnick ab. Nunmehr appelliert die Regierung an die schöpferische Privatinitiative, die sie mit allen Kräften zu unterstützen verspricht, wobei das Hauptaugenmerk der Entwicklung der kleineren und mittleren Produktionsstätten zugewendet werden soll. Ähnliche Erklärungen waren auch anderwärts zu hören. Überall vertrat man den Standpunkt, daß Polen die Bedingungen mangelt für den Aufbau einer Großindustrie und für die Aufrechterhaltung der großen, stark verschuldeten landwirtschaftlichen Betriebe, daß aber günstige Voraussetzungen vorliegen für die Schaffung einer gut fundierten Mittelindustrie, von Handwerkerbetrieben, eines gesunden Bauernstandes und einer lebensfähigen Kaufmannschaft. Der bisher befolgte Kurs der offiziellen Wirtschaftspolitik, die ihr Heil in der Züchtung einer Großindustrie, in der Ver-

## Der Weg zum Wiederaufbau

Mundfunkrede des Reichskanzlers. — Die neue Einheit des deutschen Volkes. — An die Auslandsdeutschen

Königsberg, 27. Mai.

Reichskanzler Adolf Hitler hielt heute Abend über den Königsberger Sender eine Rede, in der er ausführte: „Als im November 1918 der Zusammenbruch eintrat, fühlten wir das Niedererschmettern dieser Katastrophe deshalb doppelt schwer, weil nicht die Armeen als solche versagt hatten, sondern die Heimat. In beispiellosem Ringen hatten die Kameraden 4, 5 Jahre Widerstand geleistet. Die Größe dieses heldischen Opfers wird niemals ganz ermessen werden können und selbst in den Tagen des Zerfalls marschierten zahlreiche Regimenter immer noch pflichtbereit in Ordnung zurück in die Heimat, in die Heimat, die ihrer kämpfenden Söhne wirklich nicht wert gewesen ist. Als sich die große Masse der Nation und insbesondere

ihre früheren politischen Führer in willensloser Apathie dem Verhängnis ergaben,

da herieten aber auch zahlreiche andere Menschen über Wege und Ziele, die der drohenden Vernichtung Einhalt gebieten konnten. Alle diese Versuche und Unternehmungen, die aus diesen Gefühlen heraus geschahen, mußten scheitern und sind gescheitert. Sie alle gingen von einer falschen Voraussetzung aus. Sie sahen die Not des Staates und hatten nicht die Voraussetzungen im eigenen Volk. Das deutsche Volk ist nicht gefallen, weil der Staat versagte, sondern

der Staat brach zusammen, weil das Volk zerfiel.

So sehr bestimmte menschliche Vorgänge immer wieder zu gleichen Ergebnissen führen müssen und führen werden, so wenig pflegt der Masse des Volkes in der Zeit des Geschehens die Zweckmäßigkeit zum Bewußtsein zu kommen.

Das Schicksal, das uns im November 1918 traf, konnte nicht ausbleiben. Selbst ein siegreicher Krieg würde uns früher oder später dem gleichen Verhängnis ausgeliefert haben, wenn nicht die Voraussetzungen, die zu diesem November führten, beseitigt worden wären. Die Voraussetzungen liegen im inneren Zerfall unseres Volkstums. Nur wenigen Menschen war in Deutschland klar geworden, daß in derselben Zeit, in der die Einigung des deutschen Volkes verwirklicht wurde, der volkspolitische Zerfall rapide Fortschritte machte.

Seit der Marxismus immer größere Fortschritte machte, wurde die Nation in zwei Hälften zer-

risen. Die entstandene Feindschaft zwischen dem Bürgertum und dem Proletariat mußte im Laufe der Jahrzehnte zur vollständigen Auflösung des Volkstums führen. Es ist heute belanglos, wenn eine Gruppe die Schuld auf die andere zu schieben versucht. Als die deutschen bürgerlichen Parteien ihre politische Tätigkeit aufnahmen, stand ihnen ein politisch gänzlich unverdorbenes Volk zur Verfügung.

Der deutsche Arbeiter ist genau so wie unser Bauer fleißig und treu. Es war die Aufgabe dieser bürgerlichen Demokratie, diese Massen als wertvollen Faktor in den demokratischen Staat einzureihen.

Die bürgerlichen Parteien haben ihre Aufgabe nicht nur nicht gelöst, sondern sie sind an ihrer gescheitert.

Dazu wurde die bürgerliche Parteienwelt von dem um sich greifenden Marxismus mehr und mehr zurückgedrängt.

Wenn heute jemand von der Schuld des deutschen Zusammenbruchs spricht, dann trägt diese nicht allein der Marxismus, sondern auch die bürgerlichen Parteien. Das aller schlimmste aber war, daß am Ende in Deutschland beide Auffassungen, der bürgerliche Nationalismus sowohl wie der internationale Marxismus mehr und mehr steril wurden. Zwei der vergreiftsten politischen Klassen hätten das Unglück, unsere religiöse Spaltung und vermutlich die Ohnmacht der deutschen Nation verewigt. Ein Wiederaufstieg der deutschen Nation war nur denkbar, wenn eine der beiden Richtungen die andere überwand und damit dem deutschen Volk eine neue geistige und Willenseinheit schenkte.

Die Meinung, daß dieser Kampf nur mit geistigen Waffen ausgefochten werden könnte, war lächerlich.

Die Geschichte interessiert sich vielleicht für Methoden, allein sie prüft nicht die Methoden, sondern nur den Erfolg. Wenn die alte bürgerliche und die marxistische Welt beide zusammen in der Betrachtung der Methoden stecken blieben, haben sie die Kraft zum Staat verloren.

## Nationalismus und Sozialismus — Die neue Einheit

Damit war die Frage der Wiederauferstehung der deutschen Nation eine Frage der Beseitigung dieser beiden Erscheinungen geworden. Wenn ich heute als Führer der nationalsozialistischen Bewegung über viele Probleme spreche und urteile, dann habe ich ein inneres Recht hierzu, denn, wenn auch Millionen anderer im November 1918 den durch die Revolution ausgelösten Zustand vorausahnen, dann erkannte ich klarer als diese anderen die Ursache und den nötigen Weg zur Überwindung dieser Krise.

Diese erste Erkenntnis war damals die, daß man die alten Parteien fahrenlassen mußte.

Die Nichtigkeit dieser Auffassung ist bewiesen worden durch den historischen Verlauf der Entwicklung. Zwei Ideale schienen in den Jahren 1918 und 1919 in erster Linie befähigt, große Menschenmassen zu befeuern und zu bewegen. Der Nationalismus und der Sozialismus erklärten sich gegenseitig als unvereinbar miteinander und damit als



Feinde für immer. Ich vertrat damals die Auffassung, daß man

beide Gedanken noch einmal neu definieren

müßte, daß aus dieser Vereinigung eine ungeheure Kraft, das ganze deutsche Volk erwachen müßten. Je innerlicher diese Kraft war, umso unbegrenzter wurde ihre Wirksamkeit. So wie in Deutschland selbst die Grenzen der Stämme und Länder, der Parteien, der Klassen und der Berufe überwunden worden sind, so werden durch die tief innerliche Macht dieser Idee überwunden die Grenzen, die das deutsche Volk von außen zerreißen.

### Verhältnis zu anderen Nationen

Indem der Nationalsozialismus zu den Wurzeln unseres Volkstums zurückkehrt, entfernt er sich von dem unglücklichen Hurrapatriotismus eines bürgerlichen Zeitalters, das glaubte, nur in der Sprache den Ausdruck und Beweis eines Volkstums erblicken zu können. So sehr wir unsere eigene Aufgabe sehen und erkennen, in der Erhaltung, Pflege und Besserung unseres Volkes, so sehr erfüllt uns die Achtung vor dem gleichen Sinn der Menschen anderer Nationen. So sehr wir als Nationalsozialisten es ablehnen, aus fremden Völkern Deutsche machen zu wollen, so fanatisch wehren wir uns gegen den Versuch, den deutschen Menschen seinem Volke zu entreißen. So sehr uns die Erkenntnis bewegt, daß der Krieg Leid und Unglück über die Menschen bringt, so sehr verpflichtet uns die Liebe zu unserer Heimat, für diese einzutreten.

Der Nationalsozialismus kennt keine Politik der Grenzkorrekturen auf Kosten fremder Völker. Wir wollen keinen Krieg, nur zu dem Zwecke, um einige Millionen Menschen vielleicht zu Deutschland zu bringen, die gar keine Deutschen sein wollen und es auch nicht sein können. Wir werden niemals fremde Menschen zu unterwerfen ver-

suchen, die uns innerlich nur hassen, um dafür auf den Schlachtfeldern Millionen zu opfern, die uns teuer sind und die wir lieben. Allein gerade deshalb hängen wir umso mehr an dem, was unserem Volk gehört, was unser Blut ist und was unsere Sprache redet.

Diese große Liebe zu unserem Volke verbindet uns mit all den einzelnen Menschen, die sich früher untereinander oft zu wenig verstehen konnten. Es ist daher die große Mission der nationalsozialistischen Bewegung, die Brücke zu bilden zwischen den einzelnen Berufen und Ständen unseres Volkes. Diese große Mission hat der Nationalsozialismus nicht bloß übernommen, sondern er verwirklicht sie.

### Die Verbundenheit aller Deutscher

Wenn es auch heute in Deutschland noch Menschen geben sollte, die dies nicht begreifen oder wahr haben wollen, sie werden durch die Wirklichkeit eines besseren belehrt. Das Ringen um den deutschen Menschen für diese Bewegung wird weiter dauern. Und ganz gleich, wo heute diese deutschen Menschen leben, sie werden immer mehr und mehr in sich aufnehmen diese Lehre der Klassen- und Standesüberwindung und damit sich selbst stärken in dem Gefühl der unlöslichen Verbundenheit aller Deutscher. Möchten vor allem diejenigen Deutschen, die außerhalb der Grenzen des deutschen Reiches leben oder gar schweren Bedrückungen ausgelegt sind, sich ebenfalls zu dieser inneren seelischen und geistigen Gemeinschaft durchringen. Der Glaube an die unzerstörbare Lebenskraft der deutschen Nation erwacht aus der Kenntnis des Wertes unseres Volkes. Diesen Wert aber kann in seiner ganzen Größe nur der verstehen, der den Weg gefunden hat, aus der Beengtheit seines Standes, seines Berufes, seiner Herkunft, seiner äußerlichen Lebensstellung zu jenen ewigen Grundwerten unseres Volkes, die wir bei Millionen Volksgenossen aller Lebens- und Berufsstände vorfinden.

**Schäumend,  
sparsam, schonend-  
die echte  
SCHICHT SEIFE MARKE  
HIRSCH**

### Französisches Blatt gegen Präventivkriegsabsichten

Paris, 27. Mai.

Es ist sehr bezeichnend, daß die linksradikale sozialistische „Republique“ es für geboten hält, gegen französische Präventivkriegsabsichten Stellung zu nehmen, indem sie schreibt: „Nehmen wir an, daß Deutschland geschlagen würde oder sogar auf einen Widerstand verzichtet. Nehmen wir an, daß Deutschland sich nicht dazu entschließt, aus Verzweiflung in einem Wutanfall einen Flugzeugangriff auf Paris zu machen, nehmen wir an, daß wir Deutschland völlig in den Händen halten — was dann? Was würden wir aus einem solchen Sieg machen? Sollten wir Deutschland endlos besetzen oder geben wir uns der Illusion hin, daß sich die Deutschen durch unseren Schlag beruhigen und aufhören würden, uns zu hassen? Diese Ansicht ist so naiv, daß man sie nicht ernstnehmen kann. Man weiß wohl, daß die Präventivkriegsabsichten nicht greifbar sind und daß keine politische Partei sie in Rechnung gezogen hat.“ Immerhin ist die „Republique“ der Ansicht, daß es auch in theoretischer Hinsicht besser wäre, Fragen dieser Art nicht zu behandeln.

### Der neue Reichsbischof

Pastor Bodelschwimg tritt sein Amt an

Berlin, 27. Mai.

Die Vertreter der deutschen evangelischen Landeskirchen haben in zweitägiger Beratung die Schritte gebilligt, die von den Bevollmächtigten des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes, Dr. D. Kapler, D. Marahrens und D. Hesse zur Schaffung einer neuen evangelischen Kirche unternommen wurden. Durch die Billigung der in der Öffentlichkeit bekannten Entschliessung der drei Vertreter der Kirchen wurde Pastor D. von Bodelschwimg zum Reichsbischof bestimmt. In feierlicher Sitzung wurde er alsdann am Sonnabend von Präsident Dr. D. Kapler begrüßt. Es machte tiefen Eindruck, als Dr. von Bodelschwimg in starker Innerlichkeit betonte, sein Amt in Gehorsam gegen Gott aufzunehmen und in entschlossenem Verantwortungsbewußtsein als Dienst an Kirche, Staat und Volk führen zu wollen.

### Schlageterfeiern

Saarbrücken, 27. Mai.

Der 10. Gedenktag an Albert Leo Schlageter ist, da sich die Bevölkerung zum Flaggen- u. Versammlungsverbot der Regierungskommission diszipliniert verhielt, ruhig verlaufen. In Saarbrücken ehrte die Bevölkerung das Gedächtnis Schlageters damit, daß um 5 Uhr eine einstündige Geschäftsruhe eintrat, die von fast allen Geschäftsleuten eingehalten wurde. In feierlicher Sitzung wurde. Ferner ruhte von 5.40 Uhr bis 6 Uhr der gesamte Straßenbahnverkehr. Ähnlich wurde in Dillingen und Wallerfangen Schlageters gedacht.

Düsseldorf, 27. Mai.

Morgen findet in Düsseldorf das Schlageter-Gedächtnisrennen statt, zu dem Ministerpräsident Göring den Ehrenpreis gestiftet hat. Bislangler von Papen wird auf der Durchreise von Berlin nach Bonn, wo er in einem Vortrag in der Universität grundsätzlich zu Fragen der Innenpolitik Stellung nehmen wird, in Düsseldorf Station machen, um dem Schlageter-Gedächtnisrennen beizuwohnen.

Wien, 27. Mai.

Vor Beginn der Schlageterfeier der katholischen Hochschulen an der Wiener Universität kam es zu Zusammenstößen zwischen nationalsozialistischen und katholischen Hochschülern. 5 katholische Hochschüler wurden verletzt.

### Grüße an das neue Deutschland

Berlin, 27. Mai.

Der Staatspräsident des brasilianischen Staates Pedrambuco ließ dem Reichkanzler durch Handschreiben die Grüße Brasiliens an das neue Deutschland übermitteln.

### Der Waffenstillstand im Fernen Osten

Mukden, 27. Mai.

Der Vertreter des japanischen Oberkommandos erklärte, der Waffenstillstand mit China sei auf etwa zwei Wochen befristet. Sollte in dieser Zeit keine Einigung zustandekommen, so müßten die militärischen Operationen wieder aufgenommen werden.

### Gandhi vor dem Ende des Hungerstreiks

Bombay, 27. Mai.

Gandhis Hungerstreik geht Montagmittag zu Ende. Am Freitag hatte Gandhi den 18. Tag ohne Nahrung beendet. Sein Zustand ist immer noch befriedigend, obwohl er sehr schwach ist und nur noch mit ganz leiser Stimme sprechen kann. Die Ärzte sind überzeugt, daß Gandhi den Hungerstreik überleben werde. Er werde aber mindestens drei Wochen brauchen, um seinen normalen Gesundheitszustand wieder zu gewinnen.

## Chicagoer Weltausstellung eröffnet

Große Beteiligung. — 17 Länder in 300 Ausstellungshallen vertreten

Chicago, 27. Mai.

Unter riesiger Beteiligung wurde heute vormittag die Chicagoer Weltausstellung, die zur Feier des 100jährigen Bestehens Chicagos veranstaltet wurde, feierlich eröffnet. Die Ausstellung veranschaulicht die großen technischen Fortschritte und Leistungen auf allen Gebieten menschlicher Betätigung, vor allem in Industrie, Ackerbau, Wissenschaft und Kunst.

Das Ausstellungsgelände enthält etwa 300 Ausstellungshallen, von denen die riesige U-förmige „Halle der Wissenschaft“ eine der interessantesten ist. Eine weitere bemerkenswerte Ausstellungshalle ist das Reise- und Transportgebäude, in dem die Entwicklung der Verkehrsmittel vom Prärie-Schooner bis zum luxuriös eingerichteten Eisenbahnwagen und vom ersten schwachen Flugzeug bis zum modernen „Luftzerpfer“ illustriert wird. Auf der Ausstellung sind 17 Länder vertreten. Den Eröffnungsaft nahm

Generalpostmeister Farlen

als persönlicher Vertreter Roosevelts vor. Farlen erklärte, die Dringlichkeit der nationalen und internationalen Geschäfte habe den Präsidenten Roosevelt in Washington zurückgehalten. Er fuhr dann fort: Das Schicksal machte uns

zum Mittelpunkt weltweiter Verhandlungen. Die bittere Erfahrung hat uns gelehrt, daß eine starke Nation eine völlige Isolierung nicht länger ertragen kann. Ereignisse, wie diese Feier, befestigen die internationalen Freundschaftsbände und tragen in nicht geringem Maße dazu bei, die Hoffnungen aller zu fördern.

Gute Kunden sind auch gute Nachbarn.

Deutschland ist in einer ganzen Reihe von Abteilungen durch Spezialausstellungen vertreten. Auf medizinischem Gebiet ist besonders die Ausstellung des Robert Koch-Institutes in Berlin hervorzuheben sowie die anatomischen Modelle des Dresdener Museums für Hygiene. Sehr gut vertreten wird auch die deutsche Kirchenkunst in der Halle „Religion“ sein. Auf kunstgewerblichem Gebiet ist Deutschland ferner vertreten durch eine Sammlung von Erzeugnissen der Dresdener Porzellanmanufaktur und mehrere Spezialausstellungen deutscher Buchbinderkunst und deutscher Buchdrucks. Die Firma Bosch-Düffeldorf wird mit einer größeren elektrischen Ausstellung vertreten sein und die Feiß-Werke, die schon vor mehreren Jahren ein Planetarium eingerichtet haben, werden an der Ausstellung damit teilnehmen, daß das Planetarium zugleich auch als astronomische Ausstellungshalle dient.

**Saisonschlager — Matt-Seide!!** Strümpfe in allerneuesten Farben bei **NEUMAN, Piotrkowska 120.**  
Mattseidene Wäsche und Handschuhe in grosser Auswahl.

## Krad auf der PEN-Klub-Tagung

Ausfälle gegen Deutschland. — Abreise der deutschen Delegation

Ragusa, 27. Mai.

Am Donnerstag wurde in Ragusa der diesjährige Kongreß des PEN-Klubs eröffnet. Das Hauptinteresse der Öffentlichkeit richtet sich auf die Anwesenheit deutscher Abordnungen, von denen die eine die amtliche und einzig berufene, die andere die der Emigranten ist. Die amtliche Abordnung besteht aus den Herren Schmidt-Paul, Eister und Busch. Der deutsche kommunistische Schriftsteller Toller ist von selbst erschienen.

Der Ehrenpräsident des PEN-Klubs, der englische Schriftsteller Wells, eröffnete die Tagung im Theater von Ragusa. Er sagte in seiner Eröffnungsrede, daß die Bestrebungen der Welt heute darauf gerichtet seien, die Völker einander näher zu bringen und schließlich zu vereinen. Der PEN-Klub habe bisher lediglich die geistige Seite des Lebens betrachtet, allein er werde sich in Zukunft vermuthlich auch mit der Politik beschäftigen müssen. Nach weiteren Begrüßungsansprachen durch die Vertreter der Behörden wurde die erste Sitzung unterbrochen, um am Nachmittag auf dem Dampfer „König Alexander“ fortgesetzt zu werden.

Die deutschen Delegierten auf dem Kongreß des PEN-Klubs haben nachmittags die Sitzung zum Zeichen des Protestes gegen das Verhalten des Vorsitzenden H. G. Wells verlassen. Entgegen dem intern erteilten Über-

einkommen mit der deutschen Delegation, dem zufolge eine Diskussion über innere deutsche Fragen unterbleiben sollte, bestand Wells für sich darauf, daß eine Diskussion stattfinden und erteilte Ernst Toller das Wort, der überhaupt nicht mehr Mitglied des deutschen PEN-Klubs ist und der auf eigene Faust zum Kongreß erschienen war. Die deutschen Delegierten verließen darauf die Sitzung. Ihnen schlossen sich die österreichischen, schweizerischen und holländischen Delegierten an.

Dubrovnik, 27. Mai.

In der heutigen Sitzung des Kongresses des PEN-Klubs wurde von dem deutschen Delegierten Schmidt-Paul dem Vorsitzenden ein Schreiben überreicht, in dem die deutschen Delegierten erklären, daß sie den Kongreß wegen der Ausfälle einzelner Redner gegen Deutschland verließen. Die an sich nicht zufällige und im übrigen mit den tatsächlichen Verhältnissen in Deutschland in völligem Widerspruch stehende Erörterung deutscher innerpolitischer Fragen ist bedauerlicherweise auch heute fortgesetzt worden, worauf in dem Schreiben der deutschen Delegation hingewiesen wird. Der jüdische Schriftsteller Schalom Asch war es, der die heutige Verhandlung benutzte, um sich in heftigen Ausfällen gegen Deutschland zu ergehen. Auch der jüdische Literat Ernst Toller, der nach der Verlesung des Schreibens der deutschen Delegation nochmals das Rednerpult betrat, konnte es nicht unterlassen, sich in häßlicher Weise mit der politischen Entwicklung in Deutschland zu beschäftigen.



## Heute Wahlen in Danzig

(Danziger Brief an die „Freie Presse“).

Am 28. Mai finden die Wahlen im Gebiet der Freien Stadt Danzig statt und es wird sich zeigen, ob diese den erwarteten Sieg und damit die Machtergreifung durch die Nationalsozialisten bringen. Was bedeutet nun dieser Vorgang, mit dem man rechnen muß, in internationaler Hinsicht?

Bekanntlich stand die politische Entwicklung in Danzig in der letzten Zeit im Zeichen zunehmender Beunruhigung. Man hatte nicht ohne Absicht verbreitet, daß Ruhe und Ordnung im Gebiete der Freien Stadt ernstlich gefährdet seien und damit eine Bedrohung der durch die bestehenden Verträge und die vom Völkerbund garantierte Verfassung festgelegten Rechte gegeben wäre. In der internationalen Öffentlichkeit, die Danzig seit Jahren als eines der schwächsten Gebilde des Versailler Systems und als eine Gefahrenquelle für den Frieden betrachtet, wollten die Gerüchte nicht verstummen, daß auf der einen oder anderen Seite eine Gewalttätigkeit gegen das jetzige Statut des Freistaates beabsichtigt sei. Die Nervosität, die lange Zeit die deutsch-polnischen Beziehungen beherrschte, schien sich an diesem besonders exponierten Punkt zu einer gefährlichen Krise steigern zu sollen, als die in Deutschland zur Macht gelangten politischen Tendenzen auch in Danzig eine Rolle zu spielen begannen. Man konstruierte ein Abhängigkeitsverhältnis zwischen den Nationalsozialisten in Danzig und der reichsdeutschen Partei, um von einer drohenden Annexion mit all ihren internationalen Rückwirkungen sprechen zu können. Eine Welt, die künstlich mit Vorurteilen über die nationalsozialistische Bewegung genährt war, erwartete stündlich das Eintreten schwerer Unruhen und Verwüstungen. In Danzig selbst hat man sich allerdings in dieser Zeit weniger aufgeregt gezeigt als an vielen ausländischen Plätzen. Die Auseinandersetzung zwischen Nationalsozialismus und Marxismus, die in der Besetzung des Danziger Gewerkschaftshauses gipfelte, erwies sich auch in Danzig als eine innerpolitische Angelegenheit, die keine internationalen Interessen oder vertraglichen Rechte berührt. Ein von den Gegnern der Nationalsozialisten inszenierter Generalstreik kam nicht zur Entfaltung und konnte daher nicht zur Verschärfung der Lage beitragen. Durch ihre Erklärungen gegenüber dem Völkerbundkommissar haben die Danziger Nationalsozialisten überdies gezeigt, daß sie, ebenso wie ihre Parteifreunde im Deutschen Reich, von dem Wunsch nach Frieden und internationaler Verständigung erfüllt sind.

Gegenüber der Behauptung von einem über die Grenzen des Deutschen Reiches hinwegslutenden kriegsrischen und expansionslüsternen Pangermanismus bedeuteten diese Erklärungen der Danziger Nationalsozialisten also eine Willensumkehr, die große Beachtung verdient, da darin unverkennbar der Wunsch nach einem friedlichen Einvernehmen mit Polen ausgesprochen und die Entschlossenheit bekundet wird, die bestehenden Verträge mit den darin festgelegten Rechten Polens sowie

die Verfassung der Freien Stadt loyal einzuhalten. Die Danziger Nationalsozialisten haben sich damit zu der gleichen Politik der Vertragstreue und der Entspannung bekannt, die für das Deutsche Reich in den Erklärungen des Kanzlers gegenüber dem polnischen Gesandten ausgesprochen worden ist. In einer Pressefundgebung wurde diese grundsätzliche Stellungnahme noch weiter unterstrichen. Die Danziger Nationalsozialisten zeigten damit, daß sie den besonderen Verhältnissen Danzigs im Fall einer Regierungsübernahme in vollem Umfang Rechnung zu tragen gewillt sind, und daß ihre Machtergreifung in einem unter internationaler Aufsicht stehenden Gebiet nicht den Charakter einer revolutionären Erhebung oder einer „Gleichhaltung“ mit dem Reich haben könnte. Man wird auch in Polen nicht übersehen dürfen, daß diese Haltung der Nationalsozialisten in Danzig eine Gewähr für geordnete Zustände im Freistaat bedeutet. Es besteht unter diesen Umständen Gewißheit, daß die Wahlen am 28. Mai ungehindert durchgeführt werden können und für den Fall eines nationalsozialistischen Wahlsieges Polen und Juden in Danzig keinen Grund zur Beunruhigung haben. Man kann die Hoffnung hegen, daß auch die polnische Republik das ihre zu dieser Entspannung tun wird, indem sie das faktuelle Bewußtsein Danzigs achtet und seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten durch Entgegenkommen und Vermeidung neuer Komplikationen erleichtert.

## Wie es Sslowjetflüchtlingen in Polen erging

Wie die „Freie Presse“ seinerzeit berichtete, war den beiden Brüdern Friedrich und Ruben Neumann, die im Oktober 1931 aus Sslowjetrußland geflüchtet waren, vom Starosten in Schubin die Aufenthaltsgenehmigung erteilt und damit ihre Ausweisung verweigert worden. Die beiden Brüder, die in ihrer Heimat das Kantorenamt versahen, nahmen zu ihrer weiteren Ausbildung an einem Kursus in der kirchlichen Diakonienanstalt in Jindorf im Kreise Schubin teil. Die Wojewodschaft, die um Vermittlung angerufen wurde, verlängerte nach längeren Verhandlungen die Genehmigung bis zum Ablauf des Kurses, an dem die beiden Brüder teilnahmen. Als dieser Kursus am 1. April zu Ende gegangen war, hofften die beiden jungen Leute weiterhin in Polen bleiben zu können, um endlich eine Existenz zu finden und in Ruhe und Frieden leben zu können. Aber ihr erneutes Gesuch um Gewährung der Aufenthaltsgenehmigung in Polen wurde wiederum abschlägig beschieden und sie daraufhin verwiesen, daß der Schubiner Starost ihre Ausweisung verfügt habe, die nicht mehr rückgängig gemacht werden könne.

Aber ehe sie dieses niederschmetternde Ergebnis noch in Polen erfahren, ihr Gesuch also noch schwebte, wurden die beiden Brüder bereits vom Fleck weg verhaftet und wegen unerlaubten Aufenthalts in der Stadt Polen zu 10 Tagen Arrest verurteilt, so daß ihnen nicht einmal ein Rechtsmittel blieb. Nachdem sie den Gefängnissen in Rußland glücklich entgangen waren, mußten sie nun doch noch, wenn auch nur für kurze Zeit, erfahren, was Gefängnis heißt.

Das war ein bitteres Erlebnis für sie, die in Polen nach aller ausgestandenen Angst und Not das Paradies sahen. Wären die beiden Brüder im Sinne des Ausweisungsbefehls nach Rußland zurückgebracht worden, so hätte

sie dort der sichere Tod erwartet. In dieser Todesangst wandten sich die beiden Flüchtlinge an das Deutsche Generalkonsulat in Polen, das aus den menschlichen Gründen ihnen das Asylrecht in Deutschland erwirkte, obwohl sie weder deutsche Staatsangehörige noch je im Leben Deutschland gesehen hatten. Am Nachmittag des 19. Mai erhielten sie ihre Pässe und mußten noch bis Mitternacht Polen verlassen, obwohl der nächste Zug (über Krenz), den sie benutzen konnten, sehr ungünstig für sie lag, so daß sie eine Nacht an der Grenze liegenbleiben mußten. Die beiden jungen Leute, die in ihrer russischen Heimat so viel schweres durchgemacht haben, sind dankbar und froh, daß sie im letzten Augenblick der Gefahr erlitten haben, noch einmal verhaftet und ins Gefängnis gebracht zu werden.

Während in Polen bereits für ihre Unterbringung gesorgt war, wird sie sich in Deutschland, das so viele Arbeitslose zu versorgen hat, nur schwer durchführen lassen. Groß ist auch ihre Sorge um ihre Angehörigen, die sich weiterhin in Sslowjetrußland befinden. Die junge Frau des Ruben Neumann ist mit ihren beiden kleinen Kindern in höchster Not.

## Menschenfresserei in Sslowjetrußland

Am vorigen Sonntag veröffentlichten wir Briefe aus Sslowjetrußland, aus denen hervorging, daß die Hungersnot dort zu Menschenfresserei führt. Auch die in Paris erscheinende russische Zeitung „Wostokhdenie“ stellte das fest. Sie veröffentlichte den folgenden Brief, den ein in Frankreich wohnhafter russischer Emigrant aus dem Bezirk Ruban, dem fruchtbaren südrussischen Gebiet erhalten hatte, das von Kosaken bewohnt wird.

„In den meisten Fällen werden die Toten ohne Sarg begraben, da es an Brettern fehlt. Man vergräbt die Leichen einfach in einer Grube. Auf dem flachen Lande sieht es noch schlimmer aus, da die Bevölkerung infolge des Elends und der Not sich in einer solchen seelischen Depression und Apathie befindet, daß die Verwandten den Verstorbenen manchmal tagelang unbeerdigt liegen lassen, so daß die Leichen schließlich in den Häusern in Verwesung übergehen. Es ist verständlich, daß die Sterblichkeit infolge der schlechten Ernährung und der schrecklichen Lebensbedingungen in erschreckender Weise zunimmt. An Brot denkt man schon lange nicht mehr. In Gegenden, wo es Fische gibt, mahlen die Bauern die Fischgräten und verbaden sie mit Wasser zu einer Art Kuchen. Im ganzen Ruban-Gebiet gibt es keinen einzigen Hund und keine Kage mehr, da diese Tiere längst aufgefressen sind. Seit einiger Zeit verschwinden hier und da Kinder. Sie werden von ausgehungerten Menschen getötet und zum Teil selbst verspeist, zum Teil als Hackfleisch verkauft. Unlängst erschien im Zusammenhang damit eine Verordnung, daß Kinder die Abendkürze nicht ohne Begleitung Erwachsener besuchen dürfen. Aber nicht nur den Kindern droht diese Gefahr von Seiten der Verhungerten; ab und zu verschwinden auch Erwachsene auf ähnliche Weise, besonders wohlbeleibte Personen, sofern man im heutigen Rußland überhaupt noch von Wohlbeleibtheit sprechen kann. Die Menschen sind den Tieren ähnlich geworden und leben wie die Tiere...“

## Das moderne Polen

Ein vorzügliches Polenbuch eines deutschen Verfassers.

Prof. Dr. E. Wunderlich, Das moderne Polen. Teil I. Land, Volk und Wirtschaft. Die landeskundlichen Grundlagen der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung. Preis 7,50 M. Erschienen bei F. Schönerhauer und Spohn in Stuttgart.

Sdl. Viele Deutsche im Reich sind eher geneigt, sich mit allerhand entfernt liegenden Dingen genau und gründlich zu befassen, als ihrem östlichen Nachbar einige Aufmerksamkeit zu widmen. Wenn Wunderlich seinem Buch das Motto voranstellt: „Immer hat man die Polen in Deutschland unterschätzt“, dann kann die Richtigkeit dieses Ausspruches nicht bezweifelt werden. Es ist daher eine große Überraschung gewesen, als der Bruch mit dieser Tradition von einer Seite kam, von der man ihn am wenigsten erwartet hätte. Der Reichskanzler als Führer des neuen Deutschland hat die bedeutsame Erklärung abgegeben, daß er die alte (verfehlte) Einstellung zu den anderen Völkern nicht beibehalten gedenke und daß die Rechte der anderen respektiert würden. Er hat ferner deutlich betont, daß die Nachbarschaft Polens eine nicht wegzudenkende Realität sei. Mit diesen Feststellungen ist erstens die Polenpolitik der wilhelminischen Zeit verurteilt, zweitens die unrichtige Auffassung vom „Saisonstaat Polen“ erledigt und drittens die Bereitschaft zur Einleitung einer neuen Epoche in den gegenseitigen Beziehungen erklärt worden. Es wäre eine logische Folgerung, wenn man nunmehr auch die Methode, sich über die vielfachen Unzulänglichkeiten des Ostens überlegen zu fühlen und eine Beschäftigung mit dem polnischen Leben als überflüssig anzusehen, aufgeben wollte.

Professor Wunderlichs Buch kommt sich nicht überlegen vor; es ist viel mehr der Vorzug dieses Werkes, daß es eine ruhige wissenschaftliche Haltung einnimmt; es stellt fest, was eine „leidenschaftlose Prüfung“ darstellt, kommt also der Art nahe, wie sie jetzt in den bekannten ministeriellen Erklärungen Berlins und Warschaws für die Regelung der beiderseitigen Beziehungen gewünscht wurde. Der Verfasser nennt seine Betrachtungsmethode „politisch-geographisch“ und sagt über die Aufgabe seines Buches: „Die vorliegende Schrift will ein möglichst getreues und übersichtliches Bild der Verhältnisse in Polen und eine möglichst objektive Darstellung der aktuellen Fragen geben und damit eine Lücke in der vorhandenen deutschen Literatur über Polen ausfüllen, die zwar verschle-

dene wertvolle Spezialuntersuchungen, aber keine umfassende, dabei aber doch nicht zu ausgedehnte Uebersichts-darstellung dieser Art besitzt.“ Der mit diesen Worten gekennzeichneten Aufgabe ist der Verfasser in vorzüglicher Weise gerecht geworden. Insbesondere ist auch die rein technische Seite des Buches, die knappe Zusammenfassung des Stoffes, die Ausstattung mit zahlreichen Karten und Uebersichten außerordentlich gelungen. Der vorliegende erste Band des aus zwei Bänden berechneten Werkes stellt durchaus keinen gelehrten Wälzer dar, der sich möglichst umfangreich und unklar über die Dinge verbreitet; im Gegenteil, auf nur 150 Seiten wird der Leser über die wichtigsten Fragen in einem sehr klaren und flüssigen Stil unterrichtet, so daß man mit Recht erwarten kann, daß das vorzügliche Handbuch über Polen seinen Weg in die weitesten Kreise finden wird. Es soll nicht allzu hochklingeln, wenn wir sagen, daß dieses Polenbuch von vielen Polen selbst als ein willkommenes Nachschlagebuch über ihr Land benutzt werden wird. Denn diese Fälle an Material, übersichtlich nach neuen wissenschaftlichen Gesichtspunkten behandelt, dürfte der polnische Leser nicht so bald in einem andern Buche finden. Schon jetzt, vor Erscheinen des zweiten Bandes, erscheint die Bezeichnung Wunderlichs über sein Buch, daß es eine Lücke ausfülle, allzu bescheiden; die Arbeit des Stuttgarter Gelehrten verdient, über alle bisherigen diesbezüglichen Versuche gestellt zu werden.

Der erste Band enthält die landeskundlichen Grundlagen Polens und ist in vier Abschnitte eingeteilt: Territoriale Entwicklung und Gliederung des polnischen Staates, Physisch-geographische Grundlagen des heutigen Polen, Bevölkerungspolitische Verhältnisse, Wirtschaftsgeographische Struktur Polens.

Im dritten Abschnitt, der Bevölkerungsfragen behandelt, kommt Wunderlich zu der Ueberzeugung, daß das Problem der Ueberbevölkerung in Polen eine weit aktuellere Bedeutung hat, als man anzunehmen gewohnt ist. Der Verfasser verweist auf die Tatsache, daß die Volksdichte in Polen im Jahre 1921 70 Einwohner pro Quadratkilometer betragen hat und gegenwärtig bereits auf 83 angewachsen ist; freilich gibt es im Osten des Landes ausgedehnte Gebiete, in denen die Volksdichte unter 25 liegt, aber im Südwesten, Süden und Südosten stellt W. fest, daß die mittlere Dichte vielfach überschritten wird; insbesondere im westlichen Teil Kongreßpolens, in der Wojewodschaft Schlesien und den früheren galizischen Gebieten geht die Dichte über 100, ja sogar über 150 Einwohner pro Quadratkilometer hinaus. „Wer heute die polnische Landschaft mit offenen Augen durchwandert, wird

vermutlich zu dem Urteil neigen, daß die größtmögliche innenbedingte Volksdichte bereits erreicht ist und damit Polen tatsächlich schon vor dem Problem der Ueberbevölkerung steht, wie es ja auch in vielen anderen Gegenden Mitteleuropas der Fall ist... Aus diesen Verhältnissen ergibt sich zunächst — infolge des ausgedehnten Bevölkerungsvakuums im Osten und der starken Bevölkerungsdichte im Süden, Südwesten und Südosten — eine gewisse exzentrische Verlagerung des ganzen Staats-Schwerpunkts. Sie ist schon dadurch, daß sie wirtschaftliche und soziale Gegensätze schafft, politisch nicht ohne Bedeutung: Polen gleicht gewissermaßen einem ungleich belasteten Schiff, das sich nach einer Seite neigt. Die geschilderten Verhältnisse lassen erkennen, daß Polen — entgegen einer vielfach verbreiteten Ansicht, — keinen großen Spielraum für seine Bevölkerung mehr besitzt, sondern bereits mit dem Problem der Ueberbevölkerung zu rechnen hat.“ Einige Karten veranschaulichen das Gesagte deutlich.

Der Minderheitenfrage ist natürlich breiter Raum gewidmet. Bei der Behandlung dieser heißen und verwinkelten Frage tritt die Objektivität des Verfassers besonders in Erscheinung. U. a. stößt man auf einen Absatz, der durch seine Einfühlung in die Lage des betreffenden Staatsvolkes verblüfft. Die folgenden Zeilen könnten beinahe auch von einem Polen geschrieben sein!

„Diese eigenartige Verteilung der Minderheiten (nämlich an den westlichen und östlichen Grenzgebieten) bedingt verständlicherweise eine besonders schwierige Situation für den polnischen Staat. Die Tatsache, daß die eigentliche „Staatsbevölkerung“ nur in den Kerngebieten überwiegt, während die schon durch ihre Randlage gefährdeten Grenzgebiete vorwiegend von Minderheiten bewohnt werden, die noch dazu politisch vielfach in scharfem Gegensatz zum Staat stehen, bringt für das heutige Polen als Nationalitätenstaat — mindestens solange kein Ausgleich zwischen dem Staat und den Minderheiten erfolgt ist — verständlicherweise sehr große Schwierigkeiten mit sich. Dies um so mehr, als der natürliche Bevölkerungszuwachs dieser Minderheiten z. t. auffallend groß ist und zudem jenseits der Grenzen die Blutsverwandten dieser Minderheiten sitzen und schon dadurch enge verwandtschaftliche und kulturelle Fäden über die Grenzen herüber- und hinüberreichen.“

Dem zweiten Band des Werkes, der die einzelnen politisch-geographischen Probleme selbst behandeln soll, darf man mit großem Interesse entgegensehen.

Die erste Auflage des ersten Bandes ist übrigens bereits vergriffen. Die zweite wird vorbereitet.



# DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 28. Mai 1933.

Das wahre Temperament ist Mäßigung.  
Karl Julius Weber, Demokritos.

## Aus dem Buche der Erinnerungen.

1807 \* Der Naturforscher Ludwig J. A. Agassiz in Môtier, Aanton Freiburg († 1873).  
1840 \* Der Maler Hans Makart in Salzburg († 1884).  
1862 \* Der Baumeister Theodor Fischer in Schweinfurt.  
1872 \* Der Forschungsreisende und Geograph Leonhard Sigismund Schulze. Rena in Zena.

Sonnenaufgang 3 Uhr 30 Min. Untergang 19 Uhr 49 Min.  
Mondaufgang 6 Uhr 6 Min. Untergang 23 Uhr 34 Min.

## Exaudi

Psalm 39, 13: Höre mein Gebet, Herr,  
und vernimm mein Schreien und Schweig nicht  
über meinen Tränen.

Der heutige Sonntag soll eine Bitte um Erhöhung sein, die wir zu Gott dem Herrn emporsteigen lassen sollen. Um diese Bitte recht aussprechen zu können, muß man wissen, daß man erhörungsbedürftig ist und daß es einen Gott gibt, der uns erhören kann. Ehe man zu diesem Gebet kommt, muß man alle selbstgemachten Höhen umgestoßen haben und zu der Erkenntnis durchgedrungen sein, daß man sich selbst Helfer zu sein nicht vermag.

Der Mensch ist in seinem Wesen von der Ueberzeugung erfüllt, daß er sein Leben und sein Tagewerk nach eigenem Willen einrichten kann. Von jeher hat die Frage nach der Freiheit des Handelns die Menschen bewegt. Und es bedarf erst eines weiten Weges und vieler Enttäuschungen, bis der Mensch seine Hände hilfesuchend ausstreckt. Aber auch damit ist noch nicht alles erreicht. Denn die Ueberzeugung, daß man sich selbst nicht regieren kann, führt noch nicht zu Gott. In unserem Volke ist besonders stark der Schicksalsglaube verankert, der Glaube an eine geheimnisvolle, dunkle Macht, vor der man sich fürchtet, mit der man jedoch nichts zu tun haben will. Sie bewegt den Menschen so weit, daß er sich wie ein toter Gegenstand treiben läßt. Unter ihrer Gewalt erstirbt alles Flehen, denn man sieht es bald ein, daß sie unerbittlich und hart ist.

Die Erkenntnis der eignen Ohnmacht soll uns zu Gott führen. Darum bricht Gott allmählich alles, was uns stolz macht. Dadurch unterwerft sich nun Gott von dem Schicksal? Er kann erhören und er erhört. Er kniet den Menschen, aber er bricht ihn nicht, sondern richtet ihn wieder in seiner Kraft auf. Darum wendet sich auch der Psalmist an ihn, als den Herrn, mit der Bitte um Erhöhung.

Wie steht es, lieber Leser, um dein Bitten? Du hast gewiß schon Gott angerufen in deiner Not und hast vielleicht seine Hilfe nicht erfahren. Heute befehlst du darum wohl nicht mehr. Sieh, der heutige Sonntag mit seinem Aufruf will sich an dich mit der Forderung wenden, im Beten nicht müde zu werden. Gott erhört jedes Gebet. Nur dürfen wir ihm die Zeit und die Art der Hilfe nicht vorschreiben. Er hat sicher auch dir geholfen, wenn dein Gebet nur vom Herzen gekommen ist. Und er wird dir helfen. Wende dich nur getrost an ihn. Er, der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, er wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

P. A. Doberstein.

## Heute Gartenfest der St. Michaelsgemeinde

Uns wird geschrieben: Wer heute angenehme Stunden in Gottes herrlicher Natur verleben will, der besuche das Gartenfest der jüngsten Lodzer Gemeinde, das im Garten des Herrn Ernst Lange in Langewel stattfindet. Da der Reinertrag des Festes zur Stärkung der Kirchbaukasse bestimmt ist, unterstütze ein jeder diesen edlen Zweck und trage durch seinen Besuch mit dazu bei, daß die Gemeinde bald an die Grundsteinlegung ihrer Kirche herangehen kann.

## Von Woche zu Woche

In diesen Tagen ging nachstehende Meldung durch die Presse Polens:

Deutsche Touristen kommen nach Polen. In den ersten Sonntag wird die erste deutsche offizielle Studienfahrt nach Polen stattfinden. Dieser Besuch deutscher Touristen wird von der Berliner Zweigstelle des Reisebüros „Trancopol“ veranstaltet werden. Die Touristen werden u. a. Warschau und Lomitz besuchen.

Wegen ihrer Kürze mag diese Zeitungsnotiz von manchem Leser übersehen worden sein. Trotzdem ist sie bedeutungsvoller als mancher lange und viel besprochene Artikel. Besagt sie doch, daß die Brücke, die unlängst durch die Politiker in Berlin und Warschau geschlagen wurde, jenseits der Grenze für so fest angesehen wird, daß man sich traut, sie zu betreten.

Bisher hat nur ein einziges polnisches Blatt erkannt, welche Bedeutung dieser Fahrt deutscher Touristen nach Polen zukommt: die nationale „Gazeta Warszawska“. Das

## Vor der Ciechocinek-Reise der Vereinigung

Uns wird geschrieben: In Sachen des beabsichtigten Ausfluges nach Ciechocinek wurde der Verwaltung der Vereinigung auf Anfrage von maßgebender Stelle folgendes mitgeteilt: Bei genügender Teilnehmerzahl wird von der Eisenbahnverwaltung ein Sonderzug bereitgestellt, der ausschließlich aus bequemen Pullmanwagen besteht. Außerdem läuft im Zug ein Speisewagen und ein sogenannter Bridge-Waggon mit. Die Stat- und Preference-Spieler, sowie die Bridgefreunde werden demnach auch während der Fahrt Gelegenheit haben, sich die Zeit in angenehmer Weise zu verfürzen. Um die zur Erlangung eines Sonderzuges notwendige Teilnehmerzahl anmelden zu können, wäre es dringend erwünscht, daß sich möglichst viele Mitglieder mit ihren Angehörigen für den Ausflug vormerken ließen. Es wird nochmals nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Listen bis zum 1. Juni abgeschlossen sein müssen, damit bis zum Termin der Fahrt eine reibungslose Abwicklung der umfangreichen Vorarbeiten möglich ist.

## Die deutschen Seminaristen danken

Wir werden um Aufnahme nachstehender Zeilen gebeten: Vor zwei Wochen wandten sich die Zöglinge des Staatlichen Lehrerseminars mit deutscher Unterrichtssprache an die hiesige Gesellschaft mit der Bitte, ihnen durch materielle Unterstützung die Verwirklichung eines landesförmlich-wissenschaftlichen Ausfluges nach Krakau und dessen Umgebung zu ermöglichen.

Unsere Lodzer Gesellschaft ist auch diesmal den Seminaristen, den künftigen Lehrern und Erziehern unserer Kinder, mit viel Verständnis entgegengetreten. Gekundet worden sind 1680 Zl. 40 Gr., eine Sammlung, die angesichts der allgemeinen Krise ganz besonders hoch anzurechnen ist. Dank dieser hochherzigen Hilfe werden fast alle Schüler den Ausflug mitmachen können.

Der pädagogische Rat und die Schüler des Seminars sprechen hierdurch allen edlen Spendern den herzlichsten Dank aus.

## Wojewodschaftstagung der Selbstverwaltung

a. Gestern fanden in den Sälen der Vereinigten Werke von Scheibler und Grohmann, in der Przendzianastrasse, Beratungen der Tagung der Selbstverwaltungsvertreter der Lodzer Wojewodschaft statt, an der über 300 Delegierte der Städte und anderen Ortschaften teilnahmen. Die Tagung fand unter Leitung des Vizelejmarschalls Dr. Polakiewicz statt, der in Begleitung des Direktors des Verbandes der Selbstverwaltungsinstitutionen, Tlaczyk, in Lodz eingetroffen war. An zwei Berichte, die von Polakiewicz und Tlaczyk gehalten wurden, schloß sich eine längere Aussprache.

## Anfang Juni Rolkreuz-Woche

× In den Tagen vom 1. bis zum 10. Juni veranstaltet das Rote Kreuz seine diesjährige Werbeweche, die dazu dienen soll, die Bevölkerung über die Arbeit und die Aufgaben des Roten Kreuzes in Kriegs- und Friedenszeiten aufzuklären, Spenden zu sammeln und neue Mitglieder zu werben. Das Rote Kreuz wendet sich an die gesamte Bevölkerung unserer Stadt mit der Bitte, seine Bestrebungen nach Möglichkeit zu unterstützen.

Eine Woche des polnischen Buches. Auf Anregung des Kultusministeriums und mit dessen Beihilfe soll im Herbst eine „Woche des polnischen Buches“ veranstaltet werden.

× Eine Rosenausstellung. Der Polnische Gärtnerverband beabsichtigt Anfang Juli eine große Ausstellung für Rosen und Schnittblumen in Lodz zu veranstalten. Teilnehmen sollen daran nicht nur Gärtner, sondern auch Liebhaber.

erstmalige dieser Fahrt betonend, unterstreicht diese Zeitung, daß die Deutschen nach Polen kommen, ohne dafür einen Vorwand von Seiten ihrer Volksgenossen befürchten zu müssen.

Diese Feststellung ist wichtig. Besonders, weil sie von einer Seite kommt, für die Unvoreingenommenheit dem deutschen Nachbar gegenüber ein unbekannter Begriff ist. Sie beweist, daß die Wahrheit sich durchzusetzen beginnt. Daß diejenigen den Boden unter den Füßen zu vertieren beginnen, die dem polnischen Volk einzureden sich bemühen, daß Polen in Deutschland so gehaßt werde, daß allein der Hinweis auf es ein Verbrechen wider den deutschen Geist sei.

Im Interesse der Anbahnung besserer Beziehungen zwischen Polen und Deutschland ist dieser erste Massendruck deutscher Menschen, die Polen, Land und Leute, aus eigener Anschauung kennen zu lernen wünschen, warm zu begrüßen. Nur durch ein solches gegenseitiges Sichkennenlernen können die Vorurteile besiegt werden, die auf beiden Seiten bestehen.

Als besonders wichtig muß dabei angesehen werden, daß vor allem der sogenannte kleine Mann es ist, der nach Polen kommen wird. Dieser bildet bekanntlich den Haupt-



## Prompt und gut

wirken Togat-Tabletten bei allen rheumatischen Leiden, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Neuralgie und Erkältungskrankheiten. Seit mehr als 15 Jahren werden mit Togat überall die besten Heilerfolge erzielt. Über 6000 Ärzte, darunter viele bedeutende Professoren anerkennen die gute Wirkung der Togat-Tabletten. Ein Versuch überzeugt! In allen Apotheken erhältlich, achten Sie aber auf die unbeschädigte Originalpackung!



## Und noch ein „Fonds“

× In Regierungskreisen wird neuerdings die Gründung eines neuen Fonds vorgeschlagen, dessen Aufgabe es sein wird, die Preise des Getreides und anderer landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf einem für die Landwirtschaft günstigen Stand zu erhalten.

Dieser Fonds soll teils aus Regierungsgeldern, teils aus neu einzuführenden Gebühren in der Form von Zuschlägen zu der Boden- und Gewerbesteuer geschaffen werden. Ferner sollen zu diesem Zweck auch Gebühren vom Mahlgeld u. ä. eingeführt werden. Es heißt, daß sowohl die landwirtschaftlichen, als auch die industriellen Kreise die Schaffung eines solchen landwirtschaftlichen Interventionsfonds für zweckmäßig ansehen. Der Zentrale Polnische Industrieverband verlangt ja bekanntlich schon lange eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und hofft einen Ausgleich der Preise auf diesem und nicht auf dem Wege einer Herabsetzung der Industrieprodukte zu erreichen. Dieses Projekt befand sich bereits auf der Tagesordnung des Wirtschaftsausschusses des Ministerrats.

Der Hauptgrund für die Einbringung dieses Projekts mag wohl darin liegen, daß der Staat einfach nicht das Geld zu einer Intervention auf dem Getreidemarkt besitzt und auch nicht imstande ist, die Ausfuhrprämien zu zahlen. Es soll daher zur Entlastung des Staatshaushalts ein Fonds aus neuen Gebühren geschaffen werden, was übrigens ganz im Einklang mit den bisherigen Methoden steht, die immer dahin gehen, Budgetschwierigkeiten mit Hilfe eines „Fonds“ zu beheben.

Es drängt sich nur die Frage auf, ob dieser neue Fonds, falls er natürlich geschaffen wird, nicht ein „Gießen aus dem Leeren ins Leere“ sein wird. Da doch diese Gebühren, sei es nun direkt oder indirekt, die Landwirte belasten werden, zu deren Entlastung ja der Fonds gegründet werden soll.

bestandteil der Reisegesellschaften. Da in diesen Kreisen die Kenntnis Polens naturgemäß am geringsten ist, so dürfte das ideale Ergebnis der Polenreise für beide Länder von weittragender Bedeutung sein.

Für unser Land entsteht aus dem ihm bevorstehenden Besuch eine wichtige Aufgabe: seine Erwiderung.

Unter den heutigen Verhältnissen können sich nur schwerreiche Leute eine Reise ins Ausland leisten. Und auch das nur, wenn triftige Gründe die Reise notwendig machen. Was aber sind triftige Gründe? Die Ansichten der Paß-Aspiranten und der paßausstellenden Behörden gehen in diesem Punkt weit auseinander.

Hierin Wandel zu schaffen, ist für unsere Regierung ein Gebot der Stunde. Die Herabsetzung der Paßgebühren auf ein vernünftiges Maß wäre eine kulturfördernde und völkerverwöhrende Tat. Wenn jährlich hunderttausende Polen Deutschland und die Deutschen aus eigener Anschauung kennenlernen würden, so müßten die berufsmäßigen Völkerverheerher ihr schmähtliches Handwerk aufgeben, denn kein Mensch würde mehr ihren Lügen Glauben schenken. Und der Krieg, den diese Sendlinge der Hölle zusammenzubrauen sich bemühen, würde dann aufhören, uns täglich zu schrecken.

A. K.



# Bank Handlowy w Łodzi

Założony w r. 1872-im Spółka Akcyjna Założony w r. 1872-im

## wznowił czynności

Instytucja Centralna w Łodzi (Al. Kościuszki 15).

ODDZIAŁY: w Warszawie (Kredytowa 6) i Lublinie (Krakowskie Przedmieście 62).

Magazyny tranzytowe w Lublinie.

Wynajem kasetek (safes) w skarbcu opancerzonym: w Łodzi i Lublinie.

### Wir wandernden Brüder

Nun suchen wir wieder das Weite,  
hinaus in das sonnige Land!  
Es gibt uns ein süßes Geleite  
der Wanderstab in der Hand.

Wir zieh'n damit grüßend vorüber  
an manch bekanntem Haus,  
wo einst unsre Lieder  
erklangen bei frühlichem Schmaus.

### Woher kommen die Luftballons?

Der Mann, der den Luftballon erfand, war sicher zugleich ein Kestner und Philosoph. Diese kleinen Montgolfieren erwecken vielleicht in ihm den Eindruck von zarten Seifenblasen, die dazu geschaffen schienen, Betrachtungen über die Vergänglichkeit und Bunttheit des Irdischen anzustellen. Man könnte ja auch sagen, daß es aufgeblasene Geister sind, die etwas pösig und jüßig durch die Luft schweben. Aber niemand sieht diesen luftigen, leuchtenden Gebilden, die jetzt die Händler zur Verführung aller kleinen und großen Kinder in frühlinghaften Niesentrauben an langen Seidenbändern über ihren Köpfen schweben lassen, an, daß sie in nüchternen Maschinenräumen entstanden sind, und noch weniger ahnt man, daß sie aus so profanischen Ingenieuren, wie es Kautschuk und Benzin sind, bestehen.

Dies also sind die Urstoffe ihres Wesens. In diese nicht sonderlich duftende Lösung werden kleine, runde Glasballons getaucht, später wird diese Masse erhärtet und vulkanisiert. Es ist dann ein klägliches, formloses Etwas von undefinierbarer Farbe. Und jetzt steht das Genie seines Schöpfers ein: Es wird gefärbt nach Verfahren, deren intimere Einzelheiten die Spezialität und das Geheimnis eines jeden sind.

Die Bemalung erfolgt in aufgeblasenem Zustand. Man muß sich vorstellen, daß die Mode der Ballons ebenso wechselvoll ist, wie die der Dame. Bevorzugt man in einem Jahr Regenbogenstreifen, so werden im nächsten Tierbilder gewünscht, während man ein andermal wilde Hieroglyphen und expressionistische Motive daraufdrückt. Der Ballon wird dazu in einen Apparat gespannt und über ein Klischee gerollt, das im Augenblick die farbige Schrift auf der blanken Gummifläche hinterläßt. Auch in der Form sucht man dauernd nach Ab-

wechslung. Gegenwärtig sind Zeppeline sehr beliebt und haben den Vorzug vor Würfeln, Enten, Schweinchen und anderen Phantasiegebilden der Ballontüftler.

Ballons zerfallen in zwei Arten: in solche mit gewöhnlicher Luftfüllung und in solche mit Füllungen aus Wasserstoffgas. Die mit Luft gefüllten, an langen Drahtseilen befestigten, haben den Vorteil längerer Dauerhaftigkeit. Sie halten sich oft wochenlang am Leben. Es gibt wahre Methusalems unter ihnen. Die wie die Zeppeline mit Wasserstoffgas gefüllten sind von sehr viel kürzerem Atem, ihre Lebensdauer schwankt zwischen acht und vierundzwanzig Stunden.

Kff.

### Kampf den Vogelfängern!

Mit Frühlingsbeginn haben wieder die Vogelfänger ihr schändliches Handwerk aufgenommen. Die schönsten und beliebtesten Singvögel, die gleichzeitig auch die nützlichsten Insektenvertilger sind: Nachtigallen, Stieglitze, Starke, Hänflinge, Finken und Zeigige, fallen diesen entarteten Vogelfängern zum Opfer und finden leider gerade unter der ärmeren Bevölkerung noch die meisten Käufer. Da das Vogelfangen gesetzlich verboten ist, weil durch die Vertilgung der Vögel die Insektenplage überhand nehmen könnte, hat der Lodzer Tierschutzverein mit Hilfe der hiesigen Polizei Maßnahmen gegen die Vogelfänger eingeleitet. Die erste Streife in Gärten und Hecken hat bereits ein recht erfreuliches Ergebnis gezeitigt, da eine große Anzahl von gefangenen Vögeln wieder freigelassen werden konnte. Gegen die Vogelfänger wurden Strafverfahren eingeleitet. Auch auf den Tansani-Ring begibt sich an jedem Sonnabend der Inspektor des Tierschutzvereins in Begleitung von Polizeibeamten und gibt den zum Verkauf gestellten Vögeln die Freiheit wieder.

Es ist bedauerlich, daß das Interesse bei uns gerade für diese Frage noch so wenig entwickelt ist. Der Lodzer Tierschutzverein wendet sich daher an die gesamte Bevölkerung mit der Bitte, an der Verhinderung des Vogelfangs aktiv teilzunehmen.

### Die Aushebung des Jahrgangs 1912

a. Am morgigen Montag, den 29. Mai, haben sich vor der 1. Kommission, Kosciuszko-Allee 21, diejenigen Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben K bis Ende und S, L, O beginnen. Vor der 2. Kommission, Ogrodowastr. 34, haben sich diejenigen Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die im Bereiche des 7. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben R, U beginnen. Vor der 3. Kommission, Petrikauer Straße 165, haben sich die Angehörigen des Jahrganges 1911 zu melden, die im Bereiche der Polizeikommissariate 10 und 12 wohnen. Vor der Aushebungskommission für den Kreis Lodz, Narutowiczstraße 56, stellen sich die Angehörigen des Jahrganges 1912, die im Bereiche der Gemeinde Radogoszcz wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, R beginnen.

a. Zwei Dollaraufschneider hinter Schloß und Riegel. Vor etwa 8 Tagen berichteten wir über erneute Schwindeleien zweier oder mehrerer Männer, die die Besitzer von Dollaraufschneidern um Geld und die Obligationen prellten. Gestern konnte die Polizei zwei Männer festnehmen, die mit Aktenstücken ausgerüstet von Haus zu Haus gingen. Es stellte sich heraus, daß es die Gauner waren, die in den letzten Wochen auf dem Gebiet der Stadt Lodz ihr Unwesen trieben.

### Radio „Hofa“ im Haus Freude im Haus

zu herabgesetzten Preisen  
erhältlich in der Firma „Hofa“, Piotrkowska  
Nr. 190, Telefon 162-23.



### Der Weg in den neuen Tag

Roman von Helma von Helldermann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Aber noch ehe das Paar von der mehrwöchigen Hochzeitsreise zurückgekehrt, hatte es kindige Neugier herausgebracht: die Gemahlin Magnus Steinherr's war die Witwe seines Chauffeurs. „Wissen Sie nicht, der schlanke, blonde Mensch, den Steinherr immer Doktor nannte?“

Das war ein pilantischer Witz für phantasiebegabte Rüsternheit! Man konnte es kaum erwarten, diese junge Frau Steinherr gründlich in Augenschein zu nehmen.

Aber als Magnus Steinherr seine Gemahlin gelegentlich eines ihnen zu Ehren gegebenen Abendessens beim Finanzminister zum ersten Male in die Öffentlichkeit eines großen Kreises einführte, als er mit ihr am Arm den Salon betrat, verstummten die raunenden Stimmen mit einem Schlag.

„Donnerwetter“, entfuhr es da dem alten Geheimrat Gollenberg, der größte Ausblick hatte, der nächste Präsident zu werden, „daß ist ja eine Königin!“ Alle Häße reckten sich. Und unter dem Druck dieser sie umwitternden allgemeinen Neugier hob Wera Steinherr das blonde Haupt ein wenig höher und hatte, ohne es zu wissen, wieder jenen kleinen, abweisenden Zug im zarten Antlitz, den ihr Mann schon an dem Kinde bemerkt, sobald etwas ihm mißfiel. Wahrhaft königlich sah die schlanke Frau in dem Schleppegewand aus silberüberzogenen Spitzen aus, und als sich einer nach dem anderen der Herren herandrängte, um sich über ihre Hand zu beugen, als ein Lächeln das schöne, stolze Gesicht zu hinreißender Lieblichkeit verklärte, sah es aus, als ob eine gnädige Fürstin ihre Untertanen begrüßte. Neugierig gelassen, aber mit geheimer Befriedigung gewahrte Steinherr, wie man seiner jungen Frau huldigte, wie die Blicke der anwesenden Damen aushungrig jede der

anmutigen Bewegungen, den Sitz des Kleides, den Tonfall der weichen, etwas tiefen Stimme kontrollierten. Sehr stolz war er auf die Frau, die seinen Namen trug, die Frau, die Not und Armut gekannt, und nun die Würde des Reichtums mit einer Selbstverständlichkeit und Sicherheit trug, die nur dem geborenen Herrenmenschen eigen.

„Kleine Wera“, dachte er weich, sie beobachtend, „wann lehrst du dich, um Liebe zu bitten?“

Aber als Wera sich nach ihrem Manne umsah, stand er bei der reizenden Frau des Gastgebers, einer sprühlebendigen Brünnette, die ihn offensichtlich anmachte, und hatte keinen Blick für sie. Ein feiner, stechender Schmerz durchzuckte sie. Entgilt ihr Magnus ganz, nun er wieder im Kreise seiner Freunde war? Wozu leicht verlor man, was man nicht ganz besaß...

Wera, die die Stille früher so sehr geliebt, empfand sie jetzt inmitten aller Dienerschaft in ihrem großen Hause oft als bedrückend und beschäftigte sich viel und eingehend mit Änderungen und Verschönerungen der prunkvollen, aber kalten Räume, zu denen ihr Mann ihr die Erlaubnis willig gewährte. Unter ihren Anordnungen wurden Wunder geschaffen. Hier ein Möbelfstück mehr, dort eins weniger, ganz abgetönte Wandbespannungen und Teppiche, Blumen in Schalen und schlanken Vasen, ein paar köstliche Bronzen — und ein bezaubernd schönes Heim entstand.

Aber Magnus Steinherr bemerkte es kaum. Flüchtling glitt sein Auge über die neugeschaffene Tranquilität, die jeden Besucher entzückte.

Im Wert gab es Schwierigkeiten. Die großen Aufträge hatten diese Neuankömmlinge bedingt, und diese Fremden beanspruchten nun höheren Gewinnanteil, als ihnen zulag. Da murrten sie, begannen zu hegen, mit Streit zu drohen. Täglich gab es jetzt Streit zu schlichten, denn die Unzufriedenheit griff wie eine ansteckende Krankheit auch auf die älteren Arbeiter und Angestellten über. Umsonst entließ Steinherr die schlimmsten Krakeeler, berief den Betriebsrat zu vertraulicher Aussprache. Unmöglich war, was die Schreier verlangten.

„Wenn sich das Werk nicht mehr rentiert, seidet ihr alle

darunter“, mahnte er. „Erhalten die Arbeiter der untersten Stufe mehr, so muß euer aller Anteil dementsprechend erhöht werden. So viel Ueberschuß aber wirft das Werk nicht ab.“

Sie nickten, bekümmert, aber nur halb überzeugt. Und die Krakeeler vermehrten sich.

### Fünfundvierzigstes Kapitel.

Die ersten Frühlingsstage kamen und mit ihnen die sauen, sternenscheinenden Nächte, in denen tausend Dufte dem Schoß der aufbrechenden Erde entquollen und das Menschenherz sich weitete in unennbarer Sehnsucht.

Voll dumpfer Unrast war der Schlaf der einsamen Frau im Herrenhause. Oft stand sie auf, trat ans offene Fenster und schaute hinaus in die Mondesfalterhelle, von unendlicher Traurigkeit beschwert. Nichts half es mehr, an Georg zu denken, sich im Geiste in die kurze Glückszeit mit ihm zurückzuversetzen. Georgs Nähe war nicht mehr fühlbar; je sehnsüchtiger sie nach ihm verlangte, je ferner schien er. Es war, als habe er ihr einen neuen Weg angewiesen, indem er sich von ihr getrennt, und auf diesem Wege stand ein anderer und wartete, daß sie sich zu ihm fand.

Keinen Schritt kam er ihr entgegen. Alles oder nichts! Anderer, härterer Wesensart war dieser Mann als Georg von Vandro, unbeugsam, unbeeinflussbar, und bezwingend weil er sich selbst bezwang.

War er fern, so vermischte sie seine lebensvolle Gegenwart. Und war er bei ihr, so band ihr Schen und eine selbstsame, früher nie gekannte Unsicherheit den Mut. Freundschaftlich und doch getrennt lebten sie nebeneinander her. „Er will mich ja gar nicht“, dachte sie und hatte plötzlich die Augen voller Tränen. „Er sieht gar nicht, daß ich versuche, ihm ein Heim zu schaffen, lebt nur für das Werk, für die Arbeit. Was kann eine Frau solchem Manne sein?“

„Alles oder nichts!“ tönte seine Stimme in ihrem Ohr. Alles...



## Keine Lösung des Arbeitsverhältnisses durch Militärdienst

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 36 wird ein Gesetz veröffentlicht, das gewisse Änderungen der bisherigen Bestimmungen über die Heeresdienstpflicht bringt. Eine völlig neue Fassung hat der Artikel 66 des Heeresdienstgesetzes erhalten, der von der Lösung eines Arbeitsverhältnisses infolge Heeresdienstes eines Arbeiters oder Angestellten handelt. Bisher war es so, daß nur Personen, die eine fünfmonatige Dienstzeit zu leisten hatten, nicht entlassen werden durften. Der neue Artikel 66 lautet dagegen wie folgt:

„Wegen Einberufung zum aktiven Heeresdienst, wie auch in der Zeit von der Einberufung und der Ableistung dieses Dienstes kann ein Arbeitsvertrag vom Arbeitgeber weder gekündigt noch gelöst werden, sofern das Arbeitsverhältnis bereits mindestens 6 Monate bestanden hatte. Verträge, die zu obigen Bestimmungen in Widerspruch stehen, sowie Verträge, die ausdrücklich oder mittelbar eine Lösung des Arbeitsvertrages im Zusammenhang mit der Ableistung des Heeresdienstes oder von Feldübungen vorsehen, sind auf Grund dieses Gesetzes ungültig.“

Obige Bestimmungen werden nicht in Anwendung gebracht, wenn:

- a) der Arbeitsvertrag — in der Zeit zwischen der Einberufung und der Ableistung der Heeresdienstpflicht — gelöst wurde wegen Ablaufs der Zeit, für welche er geschlossen worden war, bzw. wegen Beendigung der Arbeitszeit, zu deren Bewältigung er geschlossen worden war;
- b) die Arbeitsstätte oder die Abteilung der Arbeitsstätte, zu der der Angestellte nach Ablauf der Dienstzeit oder der Feldübung zurückkehrt, nicht mehr besteht;
- c) die Arbeitsstätte oder die Abteilung der Arbeitsstätte, zu der der Angestellte nach Ableistung der Heeres-

dienstpflicht oder der Felddienstaufstellung zurückkehrt, die Produktionstechnik völlig geändert hat, so daß die Arbeiten, für die der Angestellte verpflichtet worden war, überhaupt nicht mehr ausgeführt werden;

d) der Arbeitsvertrag durch Schuld des Angestellten gelöst werden kann;

e) der Angestellte ohne zwingende Gründe im Laufe von zwei Wochen nach seiner Entlassung aus dem Heeresdienst seine Arbeit nicht antritt;

f) der Angestellte während der Felddienstaufstellung oder während seines Heeresdienstes wegen eines Vergehens aus Gewinnsucht rechtsgültig verurteilt war oder eine Freiheitsstrafe von länger als drei Monaten erhalten hatte.

Die bestehenden Rechtsvorschriften geben an, ob und wie weit Personen, die sich in einem Dienstverhältnis befinden und zum Heeresdienst oder zu Felddienstaufstellungen einberufen werden, während der Dauer dieser Dienstpflicht das Recht auf eine Entschädigung zusteht.“

Diese neue Vorschrift auferlegt den Arbeitgebern die Pflicht, den Angestellten nach Ableistung auch der vollen, zweijährigen Dienstpflicht wieder anzustellen. Alle bisherigen Bestimmungen darüber, daß Arbeiter und Angestellte nach Beendigung ihres Militärdienstes nicht wieder angestellt zu werden brauchen, sind demnach ungültig, wie z. B. der Artikel 10 der Verordnung vom 10. März 1928, Arbeiter und Angestellte müssen zu denselben Bedingungen wieder angestellt werden, und ein vorher erworbener Urlaubsrecht bleibt erhalten.

Das Gesetz ist am 15. Mai in Kraft getreten.

### Unterzeichnung des Tarifvertrages für die Plüschindustrie

a. Gestern fand im Arbeitsinspektorat unter Vorsitz des Kreisarbeitsinspektors Wojtkiewicz eine Konferenz in Anwesenheit des Tarifvertrages statt, an der die Vertreter der Plüschindustrie und der Arbeiterchaft teilnahmen. Nach mehrstündigen Verhandlungen konnte endlich eine Einigung erzielt werden. Ein Plüschweber wird täglich mindestens 7,20 + 40 Prozent, also 9,97 Zloty verdienen.

Nach Feststellung dieser Löhne und Annahme der Bedingungen wurde ein Vertrag unterzeichnet, laut dem die Plüschweber am Montag, den 29. Mai, die Arbeit in vollem Umfang wieder aufnehmen. Der Streik der Plüschweber, der lange Wochen dauerte, ist somit endlich beigelegt.

Es sind noch Bankkredite frei. Die Landeswirtschaftsbank hat dem Ausschuss zum Ausbau der Stadt für Lody und den Lodyer Kreis zum Bau von Stein- und Holzhäusern eine Anleihe in der Höhe von 400 000 Zloty erteilt. Daraus entfallen auf Lody selbst 300 000 und auf die Umgegend 100 000 Zloty. Dieser Kredit kann nur bis zu 50 Prozent der Baukosten bewilligt werden und 4000 Zloty für ein Haus nicht übersteigen. Die Summe kann aber in Abhängigkeit von den gegebenen Baukosten herabgesetzt werden. Gesuche um Bewilligung einer Anleihe für die Stadt Lody nimmt das Komitee zum Ausbau der Stadt (Plac Wolnosci 14, 3. Stock, Zimmer 44) bis zum 1. Juni 1. 3. entgegen. Gesuche aus dem Lodyer Kreise erledigt die Kreisabteilung.

Zinbigkeit der Post. Dieser Tage erhielt der Prokurist einer hiesigen Kohlenfirma einen Brief, auf dem der Absender den Ort (Lody) anzugeben vergessen hatte. Es war lediglich der Name des Besitzers der betreffenden Kohlenhandlung, sowie die Postfachnummer genannt. Trotzdem erreichte der Brief in wenigen Tagen unsere Stadt.

p. Säureattentat auf den treulosen Geliebten. Vor dem Haus Narutowiczstraße 56 trug sich gestern vormittag eine ungewöhnliche Szene zu. In dem Torweg stand der 25 Jahre alte Menasse Berliner. Plötzlich lief die 21 Jahre alte Edyta Jagnunt auf ihn zu, die eine Flasche in der Hand hatte, mit deren Inhalt sie Berliner begoß. Berliner zog sich schnell zurück, so daß er nur an Arm, Hals und Brust getroffen wurde. Dann faßte er das Mädchen an der Hand und schüttelte ihr den Rest ins Gesicht. Da sich in der Flasche eine ätzende Säure befunden hatte, trugen beide erhebliche Brandwunden davon. Die Rettungsbereitschaft erwies ihnen Hilfe und übergab sie dann der Polizei. Die Untersuchung ergab, daß das Mädchen einen Racheakt verüben wollte, da sie von Berliner verlassen worden war.

### Lodyer Wik vom Tage

#### Wirtschaftskrise.

Der Mann: „Das Schlimmste ist eingetroffen!“  
Die Frau: „Mein Gott, bist du gekündigt worden?“  
Der Mann: „Nein, der Chef hat mir das Geschäft übertragen!“

Frau auf dem Herzen: Magnus bedurfte ihrer nicht, ja, er schien geradezu erleichtert, daß sie einwilligte in die sofortige Abreise. Mit größter Mühe zwang sich Wera, die süße Speise fertig zu essen, das Glas Rotwein zu trinken, das ihr Mann ihr selber eingeschenkt. Die Kehle war ihr wie zugeschnitten. Gleich nach Beendigung des Mahls erhob sie sich.

„Wenn ich morgen fahre, gibt es noch allerhand vorzubereiten“, entschuldigte sie ihren schnellen Aufbruch.

„Du nimmst Marie mit und Werner!“ bestimmte Steinherr. Da war sie gut aufgehoben für die nächste Zeit. Jetzt ging es hier hart auf hart. Die Forderungen der Leute waren unsinnig; aber er gab nicht nach — und wenn es zum äußersten kam.

Wie finster das braune Gesicht ausah! Kaum fand es einen freundlichen Blick für die junge Frau, die leise dem Gatten gute Nacht wünschte.

Als jedoch am nächsten Morgen Wera blaß und übermüdet im dunklen Reisefloß vor ihrem Manne stand, um Abschied von ihm zu nehmen, nahm er sie mit einer jähen Bewegung in die Arme und drückte sie fest an sein Herz.

„Komm mit roten Backen und blauen Augen wieder, kleine Frau“, sagte er weich, „und Gott schenke uns ein frohes Wiedersehen!“

Das klang so bewegt! Betroffen fragend sah sie zu ihm auf. Aber schon schob er sie fort von sich, löste seine Hand aus der ihren, die sie unbewußt festgehalten.

„Beide dich, Kind, es ist spät und der Weg zum Bahnhof lang!“ Wenn sie nur erst fort und in Sicherheit war! Der alte Richter war bei Morgengrauen dagewesen. Unruhig standen bevor.

Gleich darauf flog der große Mahbach, den nun ein anderer, stämmigerer Führer lenkte, die lange Allee hinunter, der Stadt entgegen. Fast leer war sie, kaum ein Fuhrwerk begegnete ihnen. Was sich drohend im Anmarsch befand, kam von den Werken, jenseits von Schloß und Park.



**ASPIRIN**

gegen  
**Kopfschmerzen**

Erhältlich in allen Apotheken.

### Tödlicher Verkehrsunfall

× An der Kreuzung der Przejazd- und Kilińskistraße geriet ein gewisser Feliks Musial, Kocimiskastraße 111, zwischen Auto und Straßenbahn, wurde von dem Kraftwagen auf das Straßenbahngleis geschleudert und von der Straßenbahn überfahren und getötet. Weder der Motorführer noch der Schöffor trugen Schuld an dem Unglück.

× Gestern nacht geriet in der Narutowiczstraße der 67jährige Stefan Dzieleniewski unter ein Auto und trug allgemeine Verletzungen davon. Der Schöffor, der übrigens an dem Unglücksfall nicht schuld war, brachte ihm die erste Hilfe und rief die Rettungsbereitschaft.

B. Selbstmordversuch. Im Torweg des Hauses Narutowiczstraße 56 versuchte sich der 25jährige arbeitslose Menasse Berliner, Kilińskistraße 44, zu vergiften. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

a. Einbruch und Diebstahl. Das Geschäft von Hersz Silberberg, Petrikauer Str. 6, wurde in der vorvergangenen Nacht von Einbrechern aufgejagt, die verschiedene Waren im Werte von 8000 Zloty raubten. — Aus der Wohnung von Alexander Stowranek, Podgorna 47, stahlen Diebe Garderobe, Wäsche und Schmuck für insgesamt 1600 Zloty.

### Kirchliches

Religiöse Feiern ausanthen des Greisenheims. Falls das Wetter günstig sein sollte, findet heute um 4.30 nachm. in Karolew eine religiöse Feier ausanthen des Greisenheims statt. Pastor A. Dobrzynski.

Evangelische Vorträge in der Brüdergemeine. Von heute bis zum Pfingstsonntag finden im Saal der Brüdergemeine, Jerozolimski 56, Vorträge über den dritten Artikel: „Ich glaube an den Heiligen Geist...“ statt. Diese Vortragswoche soll uns einmal im Zusammenhang die ganze Größe und Bedeutung des dritten Artikels, der so leicht hinter den 2. Artikel zurücktritt, für den Glauben und das Leben eines Christen vor Augen und Herz stellen. Uns stehen heute die Geisteskräfte der ersten Christenheit, die in Großes wirkten. Aber es geht ein Aufsteigen und Verlangen nach starker und geisteskräftigem Leben durch evangelische Reichen und Länder. Wir wollen die Zeit nicht veräumen und uns auch vom Geist Gottes anreizen lassen, der allein neues Leben in uns schaffen kann. Möchten viele diese Vorträge besuchen und als Vorbereitung auf das Pfingstfest nutzen. Die Vorträge sind von verschiedenen Pastoren aus Lody und einigen Pfarrern der Brüdergemeine übernommen worden. Besonders weise ich auf den Vortrag des Herrn Uniański und Missionsdirektors J. Bogt aus Herrnhot am Mittwoch hin, vor allem aber auch auf den heutigen Beginn der Vortragswoche. Heute um 3 Uhr nachm. wird Herr Pastor Dobrzynski über das Thema: „Nicht aus eigener Vernunft noch Kraft“ sprechen. Jedermann ist aufs herzlichste eingeladen. Pfarrer E. Schielewicz.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Mutlos, mit hängenden Schultern ging Wera Steinherr durch das große Haus, in dem sie sich immer noch mehr als Gast denn als Hausfrau fühlte, wanderte durch den Park, der an allen Ecken und Enden zu grünen begann, hinaus nach dem kleinen Gartenhaus, das leer und verlassen inmitten der Waldesruhe stand. Nur die Vögel sangen so süß wie damals, als sie hier Georg von Vandroß Weib geworden.

Steinherr bemerkte die Schwermut, die sich wie ein trüber Schleier über Weras Wesen senkte, und schob sie auf den Frühling.

„Es wäre gut, wenn du mal ein paar Wochen fortlässt, andere Luft atmest“, meinte er eines Tages beim Abendessen, als ihre Mattigkeit ihm besonders auffiel. „Wie wäre es mit einer Kur in Marienbad? Es ist sehr schön dort.“

Die dunklen Augen schweiften an ihm vorüber zum offenen Balkon, auf dessen Brüstung eine Amsel saß und ihre süße, herzbewegende Weise in den sinkenden Tag hinausflötete. „Wenn du es für gut hältst...“ Sie wollte liebenswürdig sein; aber es klang nur müde.

„Doch, ich glaube, es täte dir ganz gut. Hollenbachs fahren morgen nach Berlin, da könntest du eigentlich gleich mitfahren, wenn es dir paßt. Die wären glücklich, dich ein bißchen zu betreuen“, fügte er, schnell nachdenkend, hinzu. Heute früh war es zu einer offenen Schlägerei auf dem großen Vorhof des Werks gekommen. Wer weiß, was geschah... Die nächsten Tage gibt es nämlich so viel zu tun, daß ich mich dir leider wenig widmen kann, da könntest du gerade so gut mit Hollenbachs reisen.“

„Ja, netzt, wie du meinst!“ Bleichwar laa es her

Wera Steinherr sah sehr still, den Kopf gegen das Kissen gelehnt, und sah mit müden, glanzlosen Augen über die Felder und Wiesen, die in hellen Morgensonneleuchten getaucht dalagen. Erst als sie die Vororte erreicht, zwang sie sich, ein freundliches Wort an den alten Diener und die kleine Jungfer zu richten, deren Mitnahme sie höchst überflüssig fand. Das lange Schweigen hatte das müdere, junge Ding schon bedrückt.

„Nun, Marie, strecken Sie sich auf Marienbad?“ fragte Wera und lächelte das hübsche Mädchen an, das strahlend nickte.

„Und wie, gnädige Frau! Da soll es ja herrlich sein, und die vielen eleganten Menschen... Ich hab' gnä' Frau's schönste Sachen alle eingepackt; sie wird sie dort brauchen! Und dreimal am Tage ist Kurkonzert; das kann man sogar vom Hotel aus hören. Und wunderbare Geschäfte soll es geben, wo man für wenig Geld die herrlichsten Sachen kaufen kann.“

„So? Na, da werden wir es wohl aushalten können“, meinte Wera gezwungen heiter zu dem Alten gewandt. Der aber erwiderte ihr Lächeln nicht. Streng und ernst schaute das faltige Bedientengesicht sie an.

„Was gibt es, Werner?“ fragte sie erstaunt.

„Ich meine, gnädige Frau hätten jetzt nicht so weit fortzuziehen, wo der gnädige Herr in Gefahr ist!“ brach es vorwurfsvoll aus ihm hervor. „Gnädige Frau wollen verzeihen; aber — das mußte ich sagen!“

Die Lippen der Frau öffneten sich leicht in grenzenlosem Staunen. „Was sagen Sie da, Werner? Mein Mann in Gefahr? So sprechen Sie doch!“ Sie schmeckte vor, packte den Alten am Mantelausschlag. „Welche Gefahr droht ihm?“

„Ja — wissen gnä' Frau denn nicht, daß Unruhen auf den Werken ausgebrochen sind, daß es schon Schlägereien gab, daß sie streiken wollen? Daß heute früh um vier der Werksführer Richter kam, um den gnädigen Herrn zu bitten, fortzugehen, weil die neuen Arbeiter, die wirsen Kerle, aedroßt haben, ihren Willen mit Gewalt durch...“

(Fortsetzung folgt.)



## Aus den Gerichtssälen

### Ein Seifensprung und seine Folgen

a. Seit mehreren Jahren waren Anna und Roman Benedikt verheiratet, und keine dunkle Wolke schien an ihrem Ehehimmel zu stehen. Der Mann arbeitete von früh bis spät, die Frau kleidete sich gut, ging aus und kam wann sie wollte. Es wäre weiterhin alles gut gegangen, wenn es nicht einen Nachbar gegeben hätte, der seine Augen auf die Frau geworfen hätte. Dieser Nachbar, Lucjan Oglenzinski, verfolgte die Frau Tag und Nacht. Eines Tages sah er, wie sie einen Brief in einen Postkasten warf. Er mußte es einzurichten, daß er den Brief in seine Hände bekam. Als er das Schreiben öffnete, fand er darin einen Brief der jungen Frau an einen Mann in Warschau, in dem die junge Frau ihrem Liebhaber klagte, was sie an der Seite ihres faden Mannes erdulden mußte und ihn bat, doch endlich zu ihr zu kommen. Diesen Brief steckte Oglenzinski in die Tasche und begab sich zu der jungen Frau und machte ihr den Vorwurf zu schweigen, wenn sie...

Sie bot ihm jedoch Geld, und er nahm 300 Zloty und gelobte, über den Brief zu schweigen. Wenige Wochen später hörte die junge Frau, daß Oglenzinski sich nach Warschau begeben, den Mann ihrer Liebe, Kaminski, besuchte und von diesem 500 Zloty Schweigegeld erpreßt hatte. Noch mehr überrascht war sie jedoch, als sie eines Tages von ihrem Manne heftige Worte hören mußte, der ihr ohne Umschweife klar machte und zu verstehen gab, daß sie in seinem Hause überflüssig sei. Sie packte ihre Sachen und zog nach Warschau. Ihr rechtmäßiger Gatte hatte damit jedoch nicht genug, sondern forderte von dem Liebhaber seiner Frau nunmehr 1000 Zloty Schweigegeld, da er von Oglenzinski den Brief für 800 Zloty erstanden hatte. Als die Frau davon hörte, verklagte sie ihren Gatten und Oglenzinski beim Kadi und beide hatten sich vor Gericht zu verantworten.

Gestern standen beide vor dem Richter und erhielten: Oglenzinski zweieinhalb Jahre Gefängnis, der Ehegatte, der seine Frau einem Liebhaber in die Arme trieb und die Frechheit besaß, noch obendrein Schweigegeld in Höhe von 1000 Zloty zu fordern, erhielt 8 Monate Gefängnis.

a. Drei Schmuggler verurteilt. Vor über zwei Jahren war die polnische Grenzpolizei auf eine Schmugglerbande aufmerksam geworden, die allerlei Luxusgegenstände aus Deutschland nach Polen einfuhrte, ohne daß es der Behörde gelingen wollte, die eigentlichen Schmuggler festzustellen. Man wurde schließlich auf einen gewissen Szalkiewicz aufmerksam und kam dann auch auf die Schliche der aus vier Personen bestehenden Bande. Man stellte fest, daß Szalkiewicz sich nach Deutschland begab, dort die notwendigen Waren einkaufte, sie in einem Koffer eines internationalen Juges unterbrachte, da er mit allerlei Waggonschlüsseln, Geheimschlüsseln, Ausweisen usw. versehen war, sie bis zur polnischen Grenze brachte, einem in Polen bereits wartenden Komplizen die Waggonnummer übermittelte, in dem sich die Schmuggelware befand und wieder zurück nach Berlin fuhr. Als Szalkiewicz eines Tages mit dem internationalen Zug in Lodz eintraf, wurde er festgenommen. Bei einer Durchsuchung seiner Koffer wurde ein Kilo und 800 Gramm Orienttabak gefunden. In der Nacht zum 16. Februar konnte das zweite Mitglied der Bande gestellt werden, Siegfried Calussa, Przemyslaw 41. Bei ihm fand man Zigaretten, verschiedene Medikamente, Apparate, Tabak. Außerdem wurden zwei Postkarten, von Busczynski geschrieben, gefunden, in denen der in Berlin weilende Schmugglerführer seinem Komplizen die Nummer der Wagen und die Gegenstände angab, die abgeholt werden sollten. Busczynski kam nach Lodz und konnte am Kaiserhof Bahnhof festgenommen werden.

Die drei Verhafteten standen gestern vor dem Gericht, das die drei Schmuggler zu je 78 000 Zloty Geldstrafe verurteilte, die im Nichtertrittsfalle in je zwei Jahre und sechs Monate Gefängnis umgewandelt wird.

## Eine Amazone von heute

### Fortsetzung des Prozesses

Gestern fand im Warschauer Bezirksgericht die Fortsetzung des Prozesses der beiden Ärzte Dr. Jellin und Dr. Roskowsky statt, die bekanntlich angeklagt sind, den Tod der Ingenieursgattin Ufnowska durch verschiedene Versehen bei einer Hüftenoperation verursacht zu haben. Die beiden Ärzte sind mit großen Koffern voller Bücher ins Gericht gekommen, die sie um sich herum auf der Anklagebank aufgestapelt haben. Die Verhandlung, die ursprünglich auf 10 Uhr angesetzt ist, wird hinausgeschoben, da die vorgeladenen fachverständigen Ärzte sich zu einer Beratung zurückziehen, so daß der Prozeß erst nach 12 Uhr beginnt.

## Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

### Herzliche Einladung zum Gartenfest des Idiotenheims.

Nochmals ergeht hiermit die herzliche Einladung an alle lieben Glaubensgenossen zu dem heute um 2 Uhr nachm. beginnenden Gartenfest, das im Garten des Idiotenheims am Haupte der Bernherzstraße in der Plackstraße 36 zugunsten der Pflege dieses Heims stattfindet. Es soll das Gartenfest auf jeden Fall abgehalten werden. Als Hindernis könnte nur anhaltender Regen angesehen werden, und nur in diesem letzten Falle müßte es zu unserem Bedauern unterlassen werden. Wir hoffen aber zureichend, daß uns Gott heute nachmittag, wenn nicht sonnig, so doch wenigstens regenfreies Wetter schenkt und recht viele die Möglichkeit haben werden, an dem Gartenfest, das mit so viel Mühe vorbereitet wurde, teilzunehmen.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß ein recht schönes Programm mit einer religiösen Feier, musikalischen und geselligen Darbietungen und verschiedenen anderen Unterhaltungen vorgesehen ist. Jeder dürfte auf seine Rechnung kommen. Auch ist für die lieben Kinder manche Überraschung vorbereitet. Wie bereits mitgeteilt wurde, haben die Kinder, sofern sie in Begleitung von Erwachsenen kommen, freien Zutritt zum Garten. Das Terrain des 2 1/2 Morgen großen Gartens ist sandig und deshalb auch nach den Regentagen trocken, auch ist für viel Sitzgelegenheit Sorge getragen. Für Erfrischungen ist gleichfalls bestens gesorgt. Man plant an dem besten nach dem Garten mit den Straßenbahnen 7 und 2 über die Narutowiczstraße bis zur Tramway und von dort zu Fuß bis zur Jagajonowa, und rechts zur Mostowa entlang bis zum Eingang des Gartens von der Mostowa aus. Oder man fährt mit der Straßenbahn 15 bis zur Ecke Przejazd und Jagajonowa und dann zu Fuß zur Plackstraße bis zum Eingang des Gartens von der Plack 36 aus. Ordner mit weißen Armbinden werden von den Straßenbahnen den lieben Gästen den Weg zum Garten weisen. — Wer kommt und hilft durch die Teilnahme am Gartenfest mit, unseren Pflegelingen des Idiotenheims ein Stücklein Sonne ins Leben zu tragen? Rektor Pastor Döfler.

## Das Inferat an der Spitze

Welche Werbemittel werden am stärksten?

Der Leiter des Psychotechnischen Instituts an der Technischen Hochschule Berlin, Prof. Dr. Moede, hat im Auftrage einer großen Schuhfirma eine Untersuchung über den Erfolg der verschiedenen Werbemittel angestellt. Das Ergebnis ergibt folgende Einzelheiten: Am Erfolg waren beteiligt:

Presse mit	44 Proz.
Schaufensterklame mit	34 Proz.
(bei besonderen Einzelartikeln) — (bei	
Nennung bestimmt. Waren n. Preisen)	
Platzklame mit	24 Proz.
Platzklame mit	19 Proz.
Straßenbahn- und Omnibusklame mit	10 Proz.
Persönliche Klame mit	4 Proz.
Geschäftsklame mit	4 Proz.
Filmklame mit	3 Proz.
Lieferantenklame mit	2 Proz.

Es ist eine alte Weisheit: Die Klame, die die Hausfrau zu Hause im Bohnstuhl lesen kann, ist stets am wirksamsten. Man sieht ja als Besucher der Geschäfte, wie es in den Läden, die durch Klame groß geworden sind, jetzt ohne Klame stiller geworden ist.

## Schulausflug der Volksschule Nr. 95.

Anstelle des am Donnerstag verregneten Ausflugs veranstaltet die deutsche Volksschule Nr. 95 am heutigen Sonntag einen Ausflug nach dem Garten „Zajacze“ an der Pabianicer Chaussee. Im Programm allerhand Belustigungen, eine Handlotterie usw. Büffet am Plaze. Ausmarsch von der Schule. Sollte das Wetter wieder sehr ungünstig sein, so wird ein Fest im Saale des Turnvereins „Dombrowa“, Tuschynstraße 19, abgehalten. Jedermann herzlich willkommen.

Verein Deutschsprechender Katholiken. Spenden für die Einlösung armer Kinder zur hl. Eristkommunion werden im Sekretariat, Petrikauer Str. 102, täglich von 10—1 Uhr vorm. und 4—7 Uhr nachm. angenommen. Sonntags nur vormittags. — Montag, den 29. d. M., 5 Uhr nachm., Versammlung der Eltern der Eristkommunikanten der deutschen Gymnasien im Sekretariat, Petrikauer Str. 102. — 7 Uhr abends, Spielabend der Jungmänner. — Dienstag 7.30 Uhr abends, Singstunde der Jungmädchen. — Mittwoch, 7 Uhr abends, Singstunde der Jungmänner. — Freitag, 8 Uhr abends, Uebung für den Gemeindegang im Vereinslokal. Alle deutschen Katholiken, besonders die schulentlassene Jugend, sind herzlich eingeladen. — Sonnabend, 7 Uhr abends, Musikaufführung der Jungmänner. — Jeden Montag und Freitag von 7—9 Uhr abends Bücherausgabe für jedermann. — Während des Monats täglich deutsche Maidacht in der Heilig-Kreuzkirche, an Werktagen um 6 Uhr abends.

Alle Spenden sind im Sekretariat eingegangen: Für die Einlösung armer Eristkommunikanten: von Herrn A. Wigan 10 Zl.; Fr. Haniel 1 Knabenhemd; Fr. Röhner 1 Garnitur Wäsche; Fr. Wolke 1 Kommunionkleid; Fr. Heine 5 Zl.; Fr. Rike 5 Zl.; Fr. Günzel 2 Zl.; Fr. Schmeißner 3 Zl.; Fr. Wolanet 2 Zl.; Fr. Diebig 2 Zl.; Fr. Simon 5 Zl.; Fr. Hoffmann 5 Zl.; Fr. Schilke 3 Zl.; Fr. Jorbach 5 Zl. — Für die Tombola des Gartenfestes: Fr. Karl Bennisch 8,4 Mr. dm.; Reiter; Fr. Karl Ebert, A.G. 1 St. Stoff; Fr. Mari Koushau u. Co. 3 Mr. Stoff; Fr. Union Tertile 1 Paket Wollgarn; Fr. Campe u. Albrecht 4 Dn. Staubtücher.

Spenden. Das Maria-Martin-Krankenhaus spendete 50 Zl. zugunsten des Greisenheims und 40 Zl. zugunsten der hungernden Lutherner in Ruhland. Frau Otto Krok übergab uns 25 Zl. für das Greisenheim. — Den lieben Spendern sage ich herzlichsten Dank. Pastor A. Döberstein.

## Ankündigungen

Missionsverein „Bethel“. Die Abschiedsversammlung des Herrn Evangelisten Nebi findet nicht heute 20 Uhr, sondern erst am Dienstag zur gleichen Stunde statt. Alle sind herzlich eingeladen.

Jugendgruppe am Schul- und Bildungsverein. Der nächste Heimabend der Jugendgruppe findet am kommenden Mittwoch, den 31. Mai, um 8.15 Uhr abends, im eigenen Lokal, Petrikauer Straße 111 (Quartier, erster Stock), statt. Gäste sind herzlich willkommen.

Heute Herrenausflug. Der Kirchengesangsverein der St. Johanniskirche veranstaltet heute einen Herrenausflug nach dem Bestium des Herrn Adolf Janger in Langewiese, Bräunowstr. 11. Haltestelle Radogoszcz. Gönner und Freunde des Vereins sind herzlich willkommen. Samstagspunkt 8 Uhr morgens am Baluter Ring. Vereinswirtschaft ab 8 Uhr am Plaze. Der Ausflug findet bei jedem Wetter statt.

Gartenfest des „Fortchritts“. Man schreibt uns: Franziskus Knapke, einer der bedeutendsten Komponisten des neuzeitigen Wien, hat ein Walzerpottpourri Johann Straußscher Schöpfungen recht hübsch zusammengestellt. 16 der besten Perlchen sind zu einem Ganzen zusammengefasst worden. Zum großen deutschen Volksfest am zweiten Pfingstfesttag wird dieses Pottpourri vom Männerchor „Fortschritt“, Leitung Br. Arndt, unter Begleitung des gesamten philharmonischen Orchesters aufgeführt. Wie bekannt, werden auch noch andere Gänge aufgeführt. Die Vereine St. Trinitatis, Kirchengesangsverein „Cäcilie“, Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter und gemischter Chor des Vereins „Fortschritt“ bringen eine Reihe schöner Lieder zu Gehör. Auf dem Sportplatz wird von 2.30 Uhr nachmittags an ein regelrechtes Leben herrschen. Der Sport- und Turnverein wird ein Gerüstturnen vorführen, worauf die Vereine: Sport- und Turnverein, Union-Touring, Turnklub und Pabianicer Turnverein in einen Wettkampf eintreten. Der Kampf geht um die Siegespalme in den verschiedensten Sportarten der Leichtathletik. — Der Reinertrag des Festes ist zur Errichtung einer Sommerkolonie für die allerärmsten deutschen Kinder bestimmt. Der Eintritt ist auf 1 Zl. festgesetzt und berechtigt jeden sowohl zur Teilnahme am Sport wie am Gartenfest. Näheres im Anzeigenteil der heutigen Nummer.

Harthäufige Verstopfung, Diabardfatareh, Blähungen, Beschwerden, Magenverstopfung, allgemeines Krankheitsgefühl werden sehr oft durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers — morgens und abends je ein kleines Glas — beseitigt. Verzüglich empfohlen. 4814

## Kunst und Wissen

Eine deutsche Gesellschaft für Erdölforchung, deren Aufgabe in der Zusammenfassung aller Kräfte liegt, die auf dem Gebiete des Erdöls und der verwandten Stoffe tätig sind, wurde unter starker Beteiligung der Behörden, der Industrie, der nationalen Parteien und der Fachgenossen aus ganz Deutschland gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Prof. Dr. Ubbelohde-Karlsruhe, zur politischen Verbindung mit der NSDAP, neben ihm Dipl.-Ing. Gottfried Feder-München, gewählt.

„Der Rebell“ auf der Bühne. Luis Trenker und Richard Billinger arbeiten seit Monaten an einem Theaterstück „Der Rebell“. Diesem Theaterstück liegt derselbe Stoff wie dem erfolgreichen Luis Trenker-Film der Deutschen Universal und dem bei Deutscher und Senius erschienenen Roman gleichen Titels zugrunde. Der Roman wird übrigens schon in unzähligen deutschen Zeitungen als Fortsetzungsroman abgedruckt.

Nordisches Thing in Bremen. Ein „Erstes Nordisches Thing“ wird unter Leitung von Dr. Ludwig Roselius vom 2. bis 4. Juni in der Böttcherstraße zu Bremen stattfinden. Es wird verbunden sein mit der Eröffnung der vorgeschichtlichen Sammlung „Väterkunde“ im Hause Altantis, deren Leiter Hans Mueller-Brauel ist, und der von Prof. Dr. Hermann Wirth geleiteten religionsgeschichtlichen Ausstellung „Der Heilbringer“. Die Tagung bringt, neben mehreren Führungen, eine Reihe bedeutender Vorträge. Es sprechen: Prof. Dr. Otto Neche von der Univer-

sität Leipzig; Prof. Dr. Julius Andree von der Universität Münster; Prof. Dr. E. v. Giffen-Grönungen; Prof. Dr. Wirth-Döberan; Prof. Dr. Gustav Neel von der Universität Berlin; Prof. Dr. Nils Åberg von der Universität Stockholm; Prof. Dr. D. Kendrick vom British-Museum, London; Prof. Dr. Hans Sähne von der Universität Halle und Architekt Hermann Wille, Oldenburg.

Eine Raffael-Akademie. Raffaels Vaterstadt Urbino beging den 450. Geburtstag ihres großen Sohnes mit einer Reihe von repräsentativen Veranstaltungen. Den Höhepunkt der Feierlichkeit bildete die Gründung einer Raffael-Akademie, die ihren Sitz im Geburtshaus des Meisters aufschlägt. Der Arbeitsplan der Akademie umfasst, wie die „Weltkunst“ berichtet, die Pflege des künstlerischen Nachlasses Raffaels, soweit er sich in Italien befindet. Der Akademie wurde auch die gleichzeitig gegründete Raffael-Bibliothek unterstellt.

Die erste Volkszählung in der Arktis. Die Sowjetregierung hat beschlossen, mit Hilfe der Akademie der Wissenschaften die erste Volkszählung in der Arktis vorzunehmen. Die Zählung soll die gesamte Bevölkerung innerhalb der russischen Hoheitsgebiete in der Arktis umfassen. Sie soll auf wissenschaftlicher Grundlage durchgeführt werden.

Schuldlinge am deutschen Ansehen. Der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler veröffentlicht in der Kantate-Nummer eine Erklärung, daß er sich mit der Reichsleitung des RfdA. und der Zentralstelle für das deutsche Bibliothekswesen darin einig geworden sei, daß die zwölf Schriftsteller Anton Reichsmann, Ernst Glaeser,

Arthur Hofstetter, Alfred Kerr, Egon Erwin Kisch, Emil Ludwig, Heinrich Mann, Ernst Ottwald, Theodor Plivier, Erich Maria Remarque, Kurt Tucholsky, Arnold Zweig für das deutsche Ansehen als schädigend zu erachten sind. Der Vorstand erwartet, daß der Buchhandel die Werke dieser Schriftsteller nicht weiter verbreitet.

Ein Eichendorff-Museum soll in der Stadt Reife, D.-S., errichtet werden. Als Museum soll des Dichters Wohn- und Sterbehause dienen. Vom Enkel des Dichters wird der literarische Nachlaß Eichendorffs dem Museum übergeben.

Gartenbau-Weltmuseum. In Erfurt sind Bestrebungen im Gange, ein ständiges Gartenbaumuseum zu errichten, das die wirtschaftliche Bedeutung Erfurts als Blumenstadt und seine Jahrhunderte alte Tradition auf diesem Gebiet in der ganzen Welt dokumentieren und der heimischen Industrie der Blumenwirtschaft und Samenzucht neuen Aufschwung geben soll. Es ist geplant, in einer ständigen Schau die Entwicklung des Gartenbaus, der mit der geschichtlichen Entwicklung der Stadt eng verknüpft ist, darzustellen und den gegenwärtigen Stand der Zucht durch immer neue zu ergänzende lebendige Anlagen in seinen charakteristischen Formen anschaulich zu machen. Für die heimische Wirtschaft würde diese Anlage auch den fortwährenden Zucht-, Kreuzungs- und Veredelungsverzügen nutzbar gemacht werden können. Daneben soll eine Sonderabteilung eine Uebersicht über gärtnerisches Handwerk und neuzeitliche Maschinen geben.



**Zum Zubardzer Pfingstfest.** Uns wird geschrieben: Wie aus dem Interimsteil ersichtlich ist, veranstalten eine Reihe von Vereinen, sowie weitere Kreise der Bevölkerung aus dem Stadtteil Zubardz am ersten Pfingstfeiertag im Wäldchen des Herrn Gottlieb Lange in Zabieniec ein grandioses Pfingstfest, das den Besuchern viel Kurzweil verspricht. Das verstärkte Konstantynower Feuerwehrkorps sorgt für die musikalische Unterhaltung. Pfandlotterie, Stern- und Scheibenschießen werden allen Gelegenheiten bieten, ihr Glück im Spiel zu erproben. Für eine gute Verpflegung der Gäste wird der Zubardzer Frauenverein Sorge tragen. Außerdem sind Ueberreichungen für Kinder vorgesehen. Im Mittelpunkt stehen Chorgesänge. Der Reinertrag des Festes ist zur Vergrößerung des Fonds zum Ankauf eines Vereinsbauplatzes in Zubardz bestimmt. Da das Wetter endlich sommerlich wird, kann es wohl nichts Schöneres geben, als die Enge der Häusermauern zu verlassen, um sich unter freiem Himmel zu vergnügen. Darum zu verfallen, um sich unter freiem Himmel zu vergnügen. Darum auf, liebe Volks- und Glaubensgenossen, am 1. Pfingstfeiertag nach Zabieniec.

**Großes Gartenfest zugunsten zweier Greisenheime** (am 11. Juni im Helenenhof). Uns wird geschrieben: Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß morgen, Montag, den 29. Mai, um 8 Uhr abends, in der Kirchentanzstube der St. Johanniskirche die vorletzte Sitzung des Festauschusses für das große Gartenfest stattfindet. Alle Damen und Herren des gesch. Festauschusses werden deshalb höflich gebeten, zu dieser Sitzung unbedingt erscheinen zu wollen.

**Gartenfest in Milanow.** Heute findet im Zollerischen Garten in Milanow, Endstation der Straßenbahn Nr. 1 und 6, das Gartenfest der Volksschule 111 statt. Viele Ueberreichungen, Stern- und Scheibenschießen, Pfandlotterie, Turmpoß, Tanz, Williges Büffet am Pläze.

**Gartenfest der Volksschule Nr. 103.** Die Volksschule Nr. 103, Wulzankstr. 117, veranstaltet am ersten Pfingstfeiertag im Park „Sielanka“ an der Pabianicer Chaussee ein Gartenfest. Ein reichhaltiges Programm mit verschiedenen Darbietungen und Ueberreichungen ist vorgesehen. Der Reinertrag dieser Veranstaltung ist für die Anschaffung von Hilfsmitteln für den Schulunterricht bestimmt.

**Unterhaltungsnachmittag im Jungfrauenverein der St. Trinitatisgemeinde.** Herr Pastor G. Scheller schreibt uns: Der Jungfrauenverein veranstaltet heute um 4 Uhr nachmittags wahrheitsgemäß den letzten Unterhaltungsnachmittag vor seinem geplanten Auszug aus dem bisherigen Lokal an der Konstantynowerstr. 40. Noch einmal möchte der Jungfrauenverein ein alle verehrten Freunde und Gönner im alten trauten Heim sammeln. Hierzu sind alle freundlichst eingeladen.

**Generalversammlung im Verein für Innere Mission.** Uns wird geschrieben: Am Dienstag, den 13. Juni l. J., findet um 6 Uhr abends im 1. Termin und um 7 Uhr abends im 2. Termin, ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder im Konfirmandensaal der St. Trinitatisgemeinde in Lódz, Petrikauer Straße 4, die Generalversammlung des Vereins für Innere Mission der evang.-angl. Kirche in Polen zur Bekämpfung des Bettelwesens, Vagabundentums, Demoralisierung der Jugend und dergl. bei folgender Tagesordnung statt: 1. Wahl des Vorsitzenden, 2. Verlesung des Protokolls von der letzten Generalversammlung, 3. Tätigkeitsbericht, 4. Rechenschaftsbericht, 5. Bericht der Revisionskommission, 6. Entlastung der Verwaltung, wie auch des Kassierers, 7. Aufstellung des Budgets, 8. Wahlen, 9. Aenderungen der Statuten, 10. freie Vorträge.

**Vom Dante-Magister-Verein** wird uns geschrieben: Am Donnerstag, den 1. Juni, findet um 9 Uhr abends im Dante-Magister-Verein, Narutowiczstr. 32, ein Rezitationsabend statt, an dem Frau Carmen Zimmer aus Kopenhagen vom Benelli „La cena delle beffe“ vortragen wird.

**Polnischer Vortrag.** Uns wird geschrieben: Heute um 12 Uhr veranstaltet das Rote Kreuz im Saal der J. M. C. A., Petrikauer Straße 89, einen Vortrag über das Thema: „Die Augenhygiene im Kindesalter“. Sprechen wird Dr. Schweg.

**Vortrag im Christlichen Komitee.** Am kommenden Donnerstag, den 1. Juni d. J., wird Frau Ludia Maurer im Vereinslokal, Wulzankstr. 140, einen Vortrag über das Thema „Wie erlangen wir die Erfüllung aller unserer Ideale und Wünsche“ halten. Den Hörern wird Gelegenheit geboten werden, sich mit den Grundgedanken der uralten arischen Philosophie und Heilkunde (Magdanzian) wie sie von dem bekannten Schriftsteller Dr. Janina in Anaxita gelehrt werden und die ohne Zweifel für jeden Menschen heilbringend sein können, eingehend bekannt zu machen.

### Wetterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“ Lódz, den 27. Mai 1933.

Thermometer: 8 Uhr + 9 Grad C., 12 Uhr + 18 Grad C., 20 Uhr + 13 Grad C.  
Barometer: 746 mm gestiegen.

### Vom Film

#### „Luna“ „Die Ueberflüssige“

Gerade in den Tagen, in denen wir ehrend unserer Mutter gedenken, wird uns von der Direktion der „Luna“ ein Bild vorgesetzt, das der Mutterliebe ein rühmliches Denkmal setzt.

In einem kleinen Städtchen waltet im häuslichen Kreise die Mutter von vier Kindern. Um alles ist sie besorgt, kämpft um jeden Groschen, arbeitet sich zu Tode, nur um für das Wohl ihrer Kinder wirken zu können. Und diese Kinder lieben ihre Mutter über alles, lesen ihr jeden Wunsch von den Augen ab. Bis die kommenden Jahre so manches ändern, was die schicksalsergebene Frau niemals vorhergesehen hätte. Längst sind drei der Kinder glücklich verheiratet, während der zweitälteste Sohn noch immer bei „Muttern“ lebt. Dieser Sohn ist seinen Eltern am treuesten ergeben. Er geht sogar für den Vater, der sich in eine Schmuggelaffäre verwickelt hat, ins Gefängnis. Drei Jahre trennen ihn vom Elternhause und seiner Verlobten. Nach seiner Haftentlassung geht er nach Alaska, wo er einen Posten erhalten hat. Nach Hause zurückgekehrt, findet er seine Mutter im Greisenheim wieder, da es niemand der Kinder für nötig fand, die inzwischen verwitwete Frau aufzunehmen. Nach einer Auseinandersetzung mit seinem Bruder holt er seine Mutter zu sich und seiner Verlobten.

Obwohl alle Mitwirkenden eine natürliche, überzeugende Darstellung bieten, wie sie nur selten beobachtet wird, ist es doch Mac Marshall, die in der Rolle der Mutter über allen steht. Raum vorstellbar, wie lebens-

### Aus der Umgegend

#### Konstantynow

##### Eröffnungsprämien-schießen bei der Bürgerschützengilde

U. Am Sonntag und Donnerstag fand auf dem eigenen Schießstand am Mac Wolnosci das traditionelle Eröffnungsprämien-schießen, welches recht gut besucht war, statt. Um die schönen Preise wurde erbittert gekämpft und sehr gute Resultate erzielt. Als die besten Schützen erwiesen sich: Ludwig Jaster-Konstantynow (33 Ringe), Hugo Stehr-Konstantynow (33), Ernst Verischninger-Lódz (33), Gustav Schulz-Konstantynow (32), Johan Ujma-Konstantynow (32), Eduard Stehr-Konstantynow (32), Ernst Krawe-Lódz (32), Theodor Stehr-Konstantynow (32), Heinrich Hadrian-Konstantynow (32), Wilhelm Rahn-Konstantynow (31). Nach Beendigung des Schießens am Donnerstag fand die übliche Generalversammlung statt. Es konnten aber keine endgültigen Beschlüsse gefaßt werden. Es wurde lediglich das Pfingstprämien-schießen und das Wanderpokal-schießen besprochen.

#### Żary

##### Der Tag des Sports der Volksschuljugend des Lódz Kreises

Uns wird geschrieben: Den gemeinsamen Bestrebungen der Schulpfektoren und der Lehrerschaft ist es zu verdanken, daß am Sonntag, den 28. Mai, ein Sportfest für die Schulpfektoren der Lódz Kreises stattfand. 2000 Schulpfektoren werden in Żary ihre Fähigkeiten in Sport, Spiel und Gesang zeigen. Das Programm ist folgendes: 10 Uhr früh: Festgottesdienst; 11 Uhr: Festrede der Schulpfektoren vor den Schulpfektoren; 12-14.30 Uhr: Mittagsrast; 15 Uhr: Wettspiele, Aufführungen, Turnen, plattisch-rhythmische Übungen und Tänze auf dem Sportplatz „Cokol“. Die Schulen kämpfen um den Wanderpreis für Volksschulen des Lódz Kreises in Gestalt einer schönen Fahne, die gegenwärtig im Besitz der Volksschule 4 in Żary ist.

#### Pabianice

##### Zur Konfirmation

Unserem Bericht über die diesjährige Konfirmation in Pabianice sei folgendes über den Verlauf der Feier nachgetragen: Nach dem von den Konfirmanden gesung-

## Sahet in den Schweizer Süden

Im Gletschereck dem Süden zu. — Zwischen Palmen und Eisgipfeln.

Klassisches Land der Schönheit. Herrliche Sammlung von Raststätten, gewaltig aufragende Felsen voll Eis und Schnee, reizende Wasser, traumhafte Seen, im Süden ein sonnenbeschultes Paradies, dazwischen eingestreut, Orte, Städte, mit der Patina jahrhundertalter Kultur gezeichnet: das ist die Schweiz.

Rühme Bergbahnen führen in höchste Höhen. Da ist von vielen eine der interessantesten; sie ermöglicht zum erstenmal eine Tagesverbindung zwischen den weltberühmten Kurorten des Engadins und dem Zentrum des Walliser Hochgebirges am Fuße der höchsten Gipfel und des größten Gletschergebietes des Kontinents. Es ist der Gletscher-Express, der Graubünden mit dem Wallis, dem Berner Oberland, der Zentralschweiz und dem Genesee, der italienischen, romanischen, deutschen und französischen Sprachgebiete verbindet. Bei St. Moritz und Pontresina grüßen die ehrwürdigen Häupter der Viertausender der Berninamassivs, dann gleitet der Zug von 1800 Meter Höhe abwärts durch das materielle Tal der Albula mit seinen wunderbaren Ausblicken. Weiter geht die Fahrt rheinwärts, wieder ins Hochgebirge hinauf, an mächtigen Gletschern vorbei, die sich ganz dicht an die Bahnlinie drängen. Ihren eiligen Saatz ins Rupesteil fächeln.

Die Region des ewigen Schnees weckt Sehnsucht nach dem Süden. Ihr soll Erfüllung werden in wenigen Stunden. Schon hat der Zug das Wallis erreicht. Von Brig führt der Simplonexpress durch den berühmten Simplontunnel — jenem Gipfelwerk der Technik — ins Land der Sonne, des Lächelns und des Glanzes. Diesseits des Tunnels ist harter Norden, bizarre Felsen, strengen Landschaft. Jenseits — der Süden, das „Sopraceneri“ der italienischen Schweiz. Voreist liegt noch ein wenig nördliche Zurückhaltung im Landschaftscharakter.

nen Liebe „Wie ein trostiges Kind so ging ich von dem Vaterhaus ein für“ hielt Herr Pastor R. Schmidt die Festpredigt und sprach, deutsch und polnisch, unter Zugrundelegung des Bibelwortes Luk. 2, 49 über die Notwendigkeit einer völligen Hingabe zu Gott.

#### Die Reifeprüfungen im Deutschen Gymnasium

Wie wir erfahren, haben in der vergangenen Woche am hiesigen Deutschen Gymnasium die schriftlichen Reifeprüfungen stattgefunden. Die mündliche Prüfung durfte wieder im eigenen Heim abgehalten werden.

### Geschäftliche Mitteilungen

Zu Pfingsten essen wir nicht mehr so mäßig wie im Winter, sondern wir passen uns der Leichtigkeit des Frühlings an und lieben leichtere Fleischspeisen, wie Geflügel und Fisch. Auch junges Gemüse und Salate feiern ihren Einzug auf der Festtafel. Als Süßspeisen bleiben aber immer die schmackhaften und leichtverdaulichen Puddings und Cremespeisen beliebt, die man sehr einfach und schnell aus dem Puddingpulverpackchen der bekannten Firma Dr. Oetker herstellt. — Die Wahl des Festtischens muß diesmal der Hausfrau überlassen werden, da von Besonderheiten zu Pfingsten nicht gesprochen werden kann. Vielfach wählt man Quarktuchen und Gebäck, über die recht guten Rezepte in dem neuen Gratis-Rezeptbuch von Dr. Oetker zu finden sind. Siehe auch das heutige Interat.

**Wiedereröffnung der Lódz Handelsbank.** Die Lódz Handelsbank hat ihre geschäftliche Tätigkeit wiederaufgenommen. Die auswärtigen Abteilungen befinden sich: in Warschau, Kredytowa 6, und in Lublin, Krakowskie Przedmiescie 62. Sapes im Panzerstrank können in der Lódz Zentral- und in der Lubliner Zweigstelle gemietet werden.

**Konditorei Weinberg.** In der seit Jahren bekannten Lódz Konditorei von H. Weinberg, Piotrkowska 38, die vor kurzem gründlich renoviert wurde, kann man jetzt auch schmackhafte Frühstücke, Mittag- und Abendbrote erhalten. Immer auf Lager ist Karlsbader Zwieback. Jederzeit erhältlich sind frische Zucker- und Backwaren eigener Herstellung.

ter: tiefe Täler, Granitberge, es ist der Norden, der plötzlich in den Süden einbricht. Doch rasch wandelt sich das Bild. Auf seinem Abstieg nach Bellinzona und Ascona werden des Ghiblone festsitzende Küsten zu Gärten mit Kamelien, Mimosen, Nelken und Palmen. Schon zeigt sich Locarno mit dem berühmten Heiligtum der Madonna del Sasso. Wo das Tal des Tessin aus der Enge herausstritt und sich über die weite Magadino-Ebene öffnet, liegt Bellinzona. Seine Burgen haben die Höhen erklommen, um die Herrlichkeit des beginnenden Sees dort unten in der Tiefe besser zu sehen. Und weiter dem Süden zu, ein immerwährendes Blingeln und Leuchten: ein ganzer Schwarm kleiner Seen, der sich dreht und windet, der sich vermehrt, um an allen den fröhlichen, sonnigen Orten zugleich zu sein. Breit und gemessen aber weitet er sich im Angesicht der Hügel, damit dieses glückhafte Lugano Arie und Rücken daran lehne. Schönes, heiteres Lugano, das sich dem Wanderer vom Süden her voll offenbart und den grandiosen Bogen des Ufers mit Lachen füllt. Autos jeder Form und Farbe rollen, gleiten, fliegen in der frühmorgentlichen Hitze am Ufer vorbei, dunkle, einheimische Mädchen lachen und lücheln, Jungens baden und Rennboote jagen. Spritzen den Kurven über den lustig gekrümmten See. Fremde flanierten auf der Uferpromenade, wandern durch die alten Straßen mit ihren langen Reihen von Bogengängen. Unter der Menge neuer Bauten zerstreut, zwischen den imposanten Hotelpalästen, lassen einzelne Häuser und Häuschen die unaufdringliche Armut ahnen, von der das sonnige Tessin erfüllt ist. Ueberall, weit und breit, die verschwenderische Pracht des Südens, Palmen, Zedern, Zypressen und Feigen. Und darüber Alpengipfel in Eis und Schnee.

Das ist der eigenartige Reiz — der Zauber der südlichen Schweiz.

#### „Splendid“

##### „Eine Frau bezieht“

Der Film „Eine Frau bezieht“ führt uns nach Serbien, wo es um die Jahrhundertwende sehr bewegt zugeht. Die Revolution ist für den Film ein dankbares Thema, und das Mittel, ein leidendes Liebespaar in diese einzuflechten, ist akzeptiert. Aber dieser Film ist deshalb sehr wertvoller und interessanter, als andere ähnliche Stücke, die „irgendwo auf dem Balkan“ spielen, weil er geschichtlich wahr ist. Und — last not least — weil hier die große Tragödin Pola Negri die Hauptgestalt verkörpert. In diesem Film spielt Pola Negri ihren Trümpf aus: sie singt, summt und pfeift das Lied der Straßenbirne. Ergreifend und erschreckend wahr. Es ist schwer, mit Pola Negris Kunst Schritt zu halten, aber die Mitspielenden geben sich redlich Mühe, ihre gleichwertigen Partner zu sein, was ihnen auch zum Teil gelingt.

Li. Bre.

**Kein Mecca-Film.** König Ibn Saud von Arabien hat die öffentliche Vorführung eines Films, der das Pilgerleben in Mecca schildert, verboten. Die bereits zur Pressechau eingeladene englische Kritik mußte sich verpflichten, eine Besprechung des Films zu unterlassen.

**Douglas Fairbanks jünger.** Ein fünfzigjähriger ist zwanzig geblieben. Der „Dieb von Bagdad“, Zorro, Robin Hood, der Musketier d'Artagnan, ist sechsen fünfzig Jahre alt geworden.



Ossi Oswalda

debütiert für den Tonfilm in dem Ufa-Film „Der Stern von Valencia“



# SPORT und SPIEL

## Erster Tag der leichtathletischen Bezirksmeisterschaften

b. m. Auf dem RAS-Platz wurden gestern die leichtathletischen Bezirksmeisterschaften begonnen, welche durchweg sehr gute Resultate erbrachten. Einen sehr großen Fortschritt hat die Provinz aufzuweisen, denn die erstmalig in Lodz startenden Ostrowiecer Leichtathleten legten eine sehr gute Form an den Tag und klassifizierten sich an sehr guten Plätzen. Auch die Lodzer Leichtathleten der B-Klasse wiesen erstaunliche Fortschritte auf. In neun Konkurrenzen der A-Klasse und vier Konkurrenzen der B-Klasse konnten dank der umsichtigen Leitung bereits gestern die Finales ausgetragen werden.

Die Endergebnisse bei den Damen lauten: 60 Meter: 1. Janowska (KE), 2. Weiß (Sokol-Pabianice), 3. Plucinska (KE). Speerwurf: Smietek (LKS) 35,75, 2. Weiß (Sokol) 28,96, 3. Plucinska (KE). Diskus: 1. Weiß (Sokol) 40,59, 2. Janowska (KE) 34,25, 3. Glazewska (LKS) 28,83.

Herrn: 100 Mtr. A-Klasse: 1. Kucharski (ZAP) 11,6, 2. Lada (ZAP), 3. Kujawski (Jednoczono). 200 Mtr. A-Klasse: 1. Lada (ZAP) 27,9, 2. Osmielak (ZAP). 800 Mtr. A-Klasse: 1. Starosta (Jednoczono) 2:11,6; B-Klasse: 1. Wrublewski (LKS) 2:05, 2. Kostkowski (Ostrowiec), 3. Koleszczak (Jednoczono). 1500 Mtr. A-Klasse: 1. Starosta (Jednoczono) 4:28,2; B-Klasse: 1. Trzcinski (Geyer) 4:30,9, 2. Koleszczak (Jednoczono) 4:33,6, 3. Lapeta (Jednoczono). Speerwurf: 1. Bestkiewicz (Ostrowiec) 54 Mtr., 2. Bobinski (LKS) 52,25, 3. Miller (LKS); B-Klasse: Gogdzik (Tomaszow) 45,77, 2. Czajkowski (ZAP), 3. Kiciński (Wima). Stabhochsprung A-Klasse: 1. Kucharski (ZAP) 3,20 Mtr., 2. Lada (ZAP) 2,65, 3. Osmielak (ZAP) 2,60. B-Klasse: 1. Witehube (Union-Touring) 3,10 Mtr. (außer Konkurrenz sprang Witehube 3,35), 2. Maszewski (Wima) 3,10, 3. Amisiewicz (Wima).

### Das Vorgabeturnier des Sp. Kl. Union-Touring

b. m. Mit den Einzelspielen wurde gestern das Vorgabeturnier des Sportklubs Union-Touring auf den eigenen Plätzen an der Wodnastraße begonnen.

In der ersten Runde wurden folgende Resultate erzielt: Sattel (—/—) — Albert (+15,3) 4:6, 6:4, 6:0; Ziegler (+/—) — Günther (+15,3) 6:3, 6:5; A. Koshade (+/—) — A. Klatt (+15) 6:5, 5:0 v. o.

Zweite Runde: Siegemann (+15,3) — Rindermann (0) 6:5, 6:3; Wegner (—/—) — M. Schulz (+15,2) 6:2, 6:3; Frau Brauer (+/—) — J. Hilpert (+30) 6:0, 6:3; Hermanns (—/—) — Heße (0) v. o.; A. Brauer (—30,3) — R. Hanke (+15,4) 6:5, 6:3; Engel (—/—) — Neumann (+15,1) 6:3, 6:1; Sattel (—/—) — Frau Schmeller (+/—) 6:3, 6:1; Ziegler (+/—) — Pfeiffer (+30) v. o.; D. Steffa (—40) — R. Graebisch (+30) 6:4, 6:5; Koshade (+/—) — Jrl. Dehmelt (+30) 6:3, 6:5; H. Schröder (—40) — A. Glathke (+/—) 6:3, 6:5; J. Schröder (—30,1) — Reit (+15,3) 6:3, 6:5; A. Wende (—/—) — Jrl. Glathke (+15,2) 6:2, 6:1; J. Hein (—15,4) — H. Maurer (0) 6:5, 4:6, 6:4.

Dritte Runde: Wegner (—/—) — Siegemann (0) 6:0, 6:5.

### So wurden polnische Sportler in Paris behandelt

X Das Fußballtreffen Wisla-Racing Club (Paris) endete mit einem Skandal. Die Franzosen hatten die ganze Zeit über sehr roh gespielt, ohne daß der Schiedsrichter Garadin sie zurechtgewiesen hätte. Sein Nachspiel hatte dieses Match jedoch erst in der Garderobe, wo die französische Mannschaft die Polen in häßlicher Weise zu schmähen begann und der französische Trainer den Refereetwart der Wisla, Maszewski, mit der Hand ins Gesicht schlug. Der Vorfall wurde protokolliert und der polnischen Botschaft in Paris zur Erledigung übergeben.

b. m. Länderspiel Österreich-Polen auf Montag verlegt. In Wien sollte gestern das Länderspiel im Fußball der Arbeiterrepräsentationen von Österreich und Polen stattfinden. Da der Regen in normales Spiel unmöglich machte, wurde dasselbe auf Montag verlegt.

b. m. Zweijährige Disqualifikation dreier Fußballer. Wegen unportlichen Benehmens wurden von der Verwaltung des Sportklubs Legia die drei besten Spieler dieser Mannschaft, und zwar Nawrot, Szaller und Cebulak für zwei Jahre disqualifiziert.

b. m. Internationale leichtathletische Wettbewerbe in Warschau. Auf dem Sportplatz der Legia wurden gestern leichtathletische Wettkämpfe ausgetragen, an welchen sich tschechische und ungarische Leichtathleten beteiligten: Im 100-Mtr.-Lauf belegte Trojanowski (Polonia) mit 11 Sekunden den ersten Platz vor Iwardowski. Der österreichische Leichter landete an vierter Stelle. Im 400-Mtr.-Lauf siegte Lindner (LKS) in 53,6 Sek., im 1500 Mtr.-Lauf siegte Kuzmicki (Polonia) in 4 Min. 9 Sek. vor dem tschechischen Drozda und in der 4x100-Mtr.-Staffel siegte Polonia in 45,4 Sek. Im Hochsprung siegte wenig überzeugend der Ungar Bodossy mit 180 Zentimeter vor Plawczyn. Im Hammerwerfen erzielte Kartajinski (Polizei Sp.-B.) die beachtenswerte Leistung von 32,82 Mtr.

b. m. Polen-Ungarn im Fechten. Der am Mittwoch und Donnerstag in Cichocinek vorgesehene Länderkampf Polen-Tschecho-Slowakei findet nicht statt, da die Tschechen unter Terminalschwierigkeiten leiden. Dem Polnischen Fichtverband ist es aber gelungen, für diesen Termin die Magyaren zu gewinnen, so daß der Länderkampf mit Ungarn steigen wird.

### Jrl. Walasiewicz läuft neuen polnischen Rekord

X Auf leichtathletischen Wettbewerben zwischen der Warschauer „Grazyna“ und dem örtlichen „Sokol“ in Graudenz erzielte Jrl. Walasiewicz (Grazyna) im 50-Meter-Lauf eine Zeit von 6,8 Sek., also nur 0,4 Sek. über dem Weltrekord, und schlug den polnischen Rekord von Jrl. Gulanicz um 0,3 Sek. Das Treffen endete mit einem Ergebnis von 54:28 zugunsten der „Grazyna“.

### Scharfschießen bei der Lodzer Bürgerschützengilde um das staatliche Schützenabzeichen

Heute ab 9 Uhr morgens bis zur Dunkelheit findet auf dem Schießplatz der Lodzer Bürgerschützengilde ein Scharfschießen um das staatliche Schützenabzeichen 1., 2. und 3. Klasse statt. Teilnehmen dürfen nicht nur Mitglieder der Gilde, sondern jedermann. Die Teilnahme ist kostenlos. — Gleichzeitig findet Probesschießen für die Militä-

der der Gilde angesichts des bevorstehenden Königschießens statt. — Auch zu dem üblichen Frühlingsoppen sind Gäste herzlich willkommen. Wer jemals Gast der Gilde gewesen ist, weiß deren Gastfreundschaft zu schätzen.

Die gestrigen Kämpfe im Sportzirkus. Die gestrigen Treffen hatten wieder große Menschenmassen nach dem Sportzirkus gelockt, die über die einzelnen Kämpfe begeistert waren. Als erste kämpften Gromow und Amariani, der sich als ein hervorragender Ringer herausstellte und dem brutalen Gromow starken Widerstand entgegenstellte. Der Kampf endete unentschieden. Als Gromow den Ring verließ, rief er in die Arena hinein, daß er noch einmal gegen Krauzer kämpfen wolle. Der tschechische Prohaska besiegte den weit unterlegenen Ujbo. Das Treffen Krauzer-Bielewicz erbrachte trotz schöner Leistungen beider Ringer kein Resultat. Beide wurden vom Publikum lebhaft beklatscht. Krauzer forderte nach dem Kampfe den Deutschen Budrus heraus, wobei er sich großspurig äußerte, er fürchte diesen Kämpfer nicht. Das Entscheidungstreffen zwischen Kawan und Grabowski verlief recht dramatisch. Kawan entging mehrfach der Entscheidung, die in der 40. Minute jedoch herbeigeführt wurde. Budrus besiegte im nächsten Treffen Biernacki.

Die Sensation des heutigen Tages bildet das entscheidende Treffen Krauzer gegen den tschechischen Prohaska. Außerdem kämpfen noch folgende Paare: Wielewicz — Gromow, Bielewicz — Amariani, Ujbo — Szczepinski. Ferner zieht das Entscheidungstreffen zwischen dem Riesen Grabowski und Budrus die Aufmerksamkeit aller auf sich. Grabowski hat erklärt, daß er sich an Budrus für seine dauernden Fluchtsversuche an die Seile „rächen“ werde.

### Der deutsche Kunstflieger Gieseler in Paris



Von links: der französische Flieger Dorot, Miß Paris und der deutsche Kunstflieger Gerhard Gieseler. Auf dem Flugfeld in St. Germain bei Paris fand am Sonntag ein großes internationales Flugmeeting statt, bei dem neben den Franzosen, Engländern und Dänen die deutschen Farben durch Gieseler, der sehr gefeiert wurde, und Voss vertreten waren.

### Marga von Ehdorf fliegt nach Australien

Berlin, 27. Mai. Gestern morgen 3,05 Uhr startete zu einem neuen Fernflug nach Australien die bekannte Ostasiensiegerin Marga von Ehdorf. Der Staaken Flugplatz lag in dickem Bodennebel, als die Fliegerin Vollgas gab, um fernem Gestaden entgegenzusteuern. Marga von Ehdorf fliegt eine Klemm-Kl 32 mit einem Argus M 8 A-Motor. Sie wird voraussichtlich einen Abstecher nach den Philippinen, Borneo und Celebes machen. Vorläufig geht der Flug nach Bangkok, da sie dort weitere Nachrichten für die Ueberflugs- und Einfluggenehmigung abwarten muß.

### Zwei neue Kleinmotorrad-Weltrekorde



Der Chemnitzer Walfried Winkler fuhr bei einem Motorradrennen in Tat bei Budapest zwei neue Weltrekorde für die Klasse bis 175 Kubikzentimeter; den Kilometer mit fliegendem Start verbesserte er auf ein Stundenmittel von 102,462 Kilometer; über die englische Meile erreichte er mit fliegendem Start eine Geschwindigkeit von 116,084 Stundenkilometern.

### 250 Stundenkilometer

Was alles bei dieser Riesengeschwindigkeit zu herkömmlichen ist

250 Stundenkilometer sind eine phantastische Geschwindigkeit, die nicht nur an den Rennwagen außerordentlich hohe Anforderungen stellt, sondern auch die Nerven des Rennfahrers bis aufs Höchste beansprucht. Wenn man nämlich bedenkt, daß bei einem derartigen Tempo die Fliehkraft schon so groß ist, daß unter Umständen das Blut aus den Augen zurückgedrängt werden kann, daß also dem Rennfahrer schwarze Punkte vor den Augen tanzen, so ist schon ein Teil der Hauptgefahren gekennzeichnet, die das Durchfahren einer Rennstrecke bei derart ungeheurem Tempo mit sich bringt.

Aber das Herz eines Rennfahrers ist, wie amerikanische Messungen zeigten, auch diesen Anforderungen gewachsen und preßt mit verstärkter Kraft immer wieder das Blut in die feinen Adern des Auges.

Dann sei noch auf etwas anderes hingewiesen: Wenn man den Reibungswiderstand eines Rennwagens in der Luft, selbst wenn er Stromlinienform hat, auf ein anderes Medium, beispielsweise Vaselin, umrechnet, so kommt man zu der merkwürdigen Parallele, daß die Luftreibung bei 250 Stundenkilometern der Reibung gleicht, die auftritt, wenn man einen Körper mit 32 Kilometern Geschwindigkeit durch Vaselin preßt!

Im allgemeinen erscheint uns eine Rennstrecke vollkommen eben. In Wirklichkeit ist sie es nicht, da ja die Erde eine Kugel ist. Diese an und für sich geringfügige Krümmung führt aber bei derart großen Geschwindigkeiten dazu, daß die Vorderräder immer in die Höhe gehoben und erst durch das Motorgewicht wieder auf die Fahrbahn gedrückt werden. Ein Tänzeln entsteht, das schon manchem Rennfahrer zum Verhängnis wurde. Außer dieser Erdkrümmung kommt noch die Rotation der Erde als hindernder Faktor bei der Einhaltung eines geraden Kurses in Betracht. Die Erdrotation läuft oftmals zu der Eigengeschwindigkeit des Wagens nicht parallel; denn nur selten liegt eine Rennstrecke parallel zum Äquator. Aus dem Gegeneinanderwirken der Eigengeschwindigkeit und der Rotationsgeschwindigkeit der Erde ergeben sich sehr gefährliche Seitwärtsbewegungen, so daß schon das kleinste Hindernis auf der Fahrbahn genügt, um den Rennwagen seitlich herauszuschleudern.

### Glänzende Turnleistung in der englischen Armee



Bei den großen Vorführungen der englischen Armee, die alljährlich in Aldershot stattfinden, wird auch in diesem Jahre wieder ein Armeeschauturnen gezeigt, das hervorragende Leistungen aufzuweisen hat. — Unser Bild zeigt zwei Soldaten bei Vorübungen.



# „Weißes Gold“

Von Prof. Ernst Zimmermann-Dresden.

Die Sucht, Gold zu gewinnen, künstliches Gold, soviel als nur irgend möglich, war bei den Fürsten vielleicht niemals größer als um die Wende des 18. Jahrhunderts, jedoch wohl bei keinem derselben so groß, wie bei König August dem Starken, dem wohl prunklichsten Könige, den Europa gesehen, vergleicht man damit den Umfang seines Landes und die ihm zur Verfügung stehenden Mittel. Bescheiden, z. T. recht bescheiden hatten zumeist bisher die Herrscher dahingelebt: jetzt aber galt es, die durch den Absolutismus unendlich gesteigerte Stellung des Herrschers von Gottes Gnaden auch äußerlich zu bekräftigen durch Entfaltung von Pracht und Glanz, wie man in Europa dies bisher kaum je gesehen, und dazu brauchte man Mittel, wie solche bisher zu derartigen Zwecken kaum je zur Verfügung gestanden hatten. Das war die goldene

ten Böttgers — er lebte nach der Erfindung des Porzellans ja nur noch 10 Jahre — dann aber in beträchtlichem Maße, doch schon zu denen des Königs, dem wenigstens damit ein Teil seines Wunsches in Erfüllung ging.

Gleichzeitig aber hob diese Erfindung auch den Ruhm Sachsens und seines Königs. Denn sie erschien, seit Jahrhunderten versucht, doch stets vergeblich, fast schon wie unlösbar. Freilich nur dadurch, daß man, die Natur des Porzellans verkennend, es stets auf falscher Fährte gesucht hatte. Man hielt es seiner Durchsichtigkeit wegen für eine Art Glas. Böttger aber war der erste, der den keramischen Weg einschlug und so es nach wenigen Jahren, im Jahre 1709, zu nicht geringer Freude des Königs dann wirklich auch fand. Zwar waren die Ergebnisse zunächst noch recht kümmerlich, so sehr, daß eine Kommission, die zur Prüfung derselben eingesetzt ward, von ihnen noch gar nichts recht wissen wollte. Aber der König in der Leidenschaft seines Wunsches erwies sich als optimistischer. Schon im folgenden Jahr, als Böttger seine Erfindung verbessert hatte, befahl er die Errichtung einer Porzellanmanufaktur, der späteren weltberühmten Meißner Fabrik, und in vier Sprachen ließ er sogleich auch in einem Patent verkünden, daß die ersehnte Erfindung nun endlich bei ihm, in Sachsen, gelungen wäre! Stolz sendete er dann auch einige Proben nach China, damit man auch hier erführe, daß nun die Ostasiaten nicht mehr allein Besitzer des Geheimnisses wären.

Und voll ward auch der Optimismus des Königs belohnt. Erstaunlich schnell kam Böttger mit seiner Erfindung weiter. Nicht nur gelang ihm in wenigen Jahren die schwierige industrielle Herstellung dieses so diffizilen Erzeugnisses. Erstaunlich fehlerfrei kam es in der Hauptsache aus dem Brennofen heraus. Es fiel auch mit seinem warmen, gelblichen Ton und seiner so weichen, sanften und ebenen Glasur ganz ungemein reizvoll aus. Auch trieb das beständige Streben des Königs nach Monumentalität schon zur Herstellung von für diese Zeit ganz erstaunlich großen Gegenständen. Das war wohl weit mehr, als der König zunächst selber erwartet hatte, doch nur die Folge der großen Begabung des Erfinders.

Und der Wert dieser Dinge stieg noch, da es gelang, gleich auch gute Künstler für dies neue Material zu gewinnen, darunter vor allem den Hofgoldschmied Trinius,

ger, dem das europäische Porzellan in der Hauptsache seine erste Gestaltung verdankt. Aber da Böttger bald starb, so konnte er das von ihm erfundene Material in künstlerischer Hinsicht noch nicht voll ausnützen. Es fehlte noch die Ausgestaltung nach der farbigen Seite hin. Doch diese gelang dann seinem Nachfolger, dem Emailmaler Höroldt und gleich dank seiner wirklich großen technischen wie künstlerischen Begabung in einem Maße, daß nun auch in dieser Beziehung nicht mehr das Geringste zu wünschen übrig blieb. Und nun stellten sich auch die erhofften finanziellen Erfolge ein. Von allen Seiten wurde Meißner Porzellan begehrt, das Inland kaufte es wie auch das Ausland. Damit war die Manufaktur zu einer bedeutenden Einnahmequelle für den König, das Porzellan in der Tat für ihn zum „weißen Gold“ geworden. Im Jahre



Ein modernes Porzellanstück: Madonna von Prof. Risch Lange.

Zeit für die Alsterkunst der Alchemie, der Goldmacherei, und König August der Starke war darum auch derjenige, der sich dieser damals am meisten zu bedienen suchte, zumal seine falsche Politik sein Land nur zu sehr zu Grunde gerichtet hatte. Zwei Goldmacher hatte er gleichzeitig in Dienst: den sogenannten Baron von Klettenberg, der völlig verlagte, darum ein trauriges Ende fand und dann auch Böttger, dem wohl ein gleiches Schicksal beschieden gewesen wäre, wenn er nicht schließlich zu seinem Heil der Erfinder des Meißner Porzellans geworden wäre. Es war damit nicht das rote Gold, das er ihm aus der Erde gewann, vielmehr das weiße, aus den Erden des Landes, das Porzellan, das damals meist gesuchte Erzeugnis der Welt, das dem, der es zuerst dem chinesischen Nachahrer fand, fast „goldene Berge“ in Aussicht stellte. Und diese sind dann auch nicht ausgeblieben. Zwar noch nicht zu Lebzeiten



Braunes Böttger-Steinzeug um 1710.



Das größte Dresdner Porzellanstück: Ehrentempel von Kaendler (1748). 123 Teile, 3,45 m hoch, 2,95 m breit, 1,10 m tief.

1731 zeigte die Manufaktur schon einen Personalbestand von 92 Mann, drei Jahre vor dem Tode des Königs trug sie schon fast 30 000 Taler alljährlich ein. Und diese Einnahmen stiegen dann nur noch immer mehr. Und all dies Gold ward aus bisher fast wertlosen Erden des Landes gewonnen! Es war, als wenn man in ihm eine Goldgrube gefunden hätte, eine solche, die damals kein anderes Land besaß.

Bis auf den heutigen Tag hat Meißner Porzellan seine Berühmtheit in der ganzen Welt behalten. Eine umfassende Darstellung von den ersten Anfängen der deutschen Porzellanherstellung bis zur Gegenwart wird anlässlich des Dresdner Jubiläumssommers in der Ausstellung „August der Starke und seine Zeit“ gegeben, die bis 17. September im Dresdner Residenzschloß gezeigt wird.

## Das Festprogramm

Heute morgen hat es mir der Briefträger als Drucksache ins Haus gebracht: Das Programm für das erste Stiftungsfest des Landsmann-Turnvereins Heimersbach. Wo liegt Heimersbach? Was habe ich mit Heimersbach zu schaffen? Ich bin durchaus uninteressiert an Heimersbach und seinem Turnverein, aber allerdings erinnere ich mich düster, aus dem Mund irgendeines Menschen an der Peripherie meines Bekanntenkreises den Namen Heimersbach schon einmal gehört zu haben. Ich ahne, daß er der Veranstalter dieser Festschauung ist, daß auf der trampphafsten Suche nach Interessenten des Festes man sich auf gut Glück auch meiner Adresse bedient hat.

Womit hat denn nun am Ehrentage seines Stiftungsfestes der Turnverein Heimersbach aufzuwarten?

„1. Marsch: Eifern und treu Ruprecht.“ Ein wichtiger Titel für einen wichtig gedachten Lustakt! Dann: „Prolog. Verfaßt und gesprochen von Herrn G. Fehre.“ G. Fehre — das wird gewiß der Hausdichter sein. Ein dichterisch veranlagter junger Mann in den zwanziger Jahren, der sich keine Mühe verdrücken läßt, wenn es das Wohl des Vereins gilt.

Dann: „Drei Lieder: Gesungen von Frau Margarete Lange. Begleitung: Herr Eugen Lange.“ Familie Lange also, die sich lebenswürdig zur Verfügung gestellt hat. Da werden emsige Aussprachen und vielfache Proben zu Hause gepflogen worden sein. Herr Lange wird Frau Lange und Frau Lange wird Herrn Lange korrigiert haben. Aber jetzt wird der Sache der letzte Schliff verliehen und alles vortragsfertig bis zum letzten sein.

„Nr. 4: Humoristisches Kostümduet: Herr G. Fehre und Fräulein Meusel.“ Schau da: abermals Herr Fehre! Er scheint es in sich zu haben, der Herr Fehre! Es wird nicht das erste Mal sein, daß er vor ein Publikum, wenn auch nur vor ein Vereinspublikum tritt. Gewiß ist er ein Routinier des Podiums, ein Star der Stiftungsfeste. Und sicherlich fliegt kein Ehrgeiz höher. Gewiß, er tritt als

Amateur vor die Männer und Frauen von Heimersbach; aber eigentlich ist Amateur für ihn zu wenig gesagt. Wenn es nach Verdienst und Leistung ginge, müßte er ganz woanders stehen als hinter dem Latentisch.

„Nr. 5: Der Fliegentüthenheirath.“ Vorgetragen von Herrn Köhler.“ Ich ahne — Herr Köhler: Die Typen! Die Altknaben! Der Sorgenbrecher! Das große Vereinsoriginal! Auch er debütiert keineswegs mit seiner markanten Rolle. Er hat sie schon im Regellklub, im Stenographenverein, auf Hochzeiten und bei Kindtaufen kreiert. Und immer mit durchschlagendem Erfolg! Einen Versager kann es nicht geben, dafür sorgt allein die hinreichend komische Pappnase. Der Fliegentüthenheirath zieht; er ist kein Experiment, kein literarisches Wagnis. Er ist eine Parade-rolle, eine bombastische Sache, eine absolute Zugangelegenheit. Herr Köhler weiß es schon immer zehn Zeilen vorher, wann die Lachsalven bröhen. Ueber-raschungen kann es nicht geben. Auf den Fliegentüthenheirath kann man Häuser bauen; und noch viele Jahre wird er seinen Ehrenplatz in Herrn Köhlers Repertoire behaupten.

Was kommt denn dann? Drei Lieder! Noch einmal drei Lieder? Jawohl, noch einmal drei Lieder, und wieder bringt sie Herr und Frau Lange zu Gehör. Wenn die drei Lieder verklungen sein werden, wird nicht enden-woller Beifall dröhen. Frau Lange wird sich beselig verneigen. Herr Lange wird, ein wenig peinlich berührt, auf seinem Stuhl hin und her rutschen. Frau Lange wird so tun, als wolle sie abtreten; aber sie über-legt es sich rechtzeitig, läßt sich von dem Beifall erweichen, benützt die Gelegenheit, von der man nicht weiß, ob sie jemals wiederkehrt, schiebt dem Gemahl ein neues Blatt nach dem andern auf den Notenhalter und wird noch eins singen und noch eins und immer noch eins, und wird vom Podium überhaupt nicht wieder herunterzubekommen sein. So ist Frau Lange.

Den Schluß bildet ein Theaterstück: „Heimkehr. Verfaßt von Herrn G. Fehre. Darsteller: G. Fehre, Fräulein Engelmann, Herr Köhler, Herr Morik.“ Glück Gott. Herr Fehre!

Sie sind mit nun schon dreimal in diesem kurzen Programm begegnet. Sie sind mir ein lieber alter Bekannter geworden. Es ist kein Zweifel mehr möglich: Herr Fehre ist das A und O dieses Festes. Er ist der Arrangeur, der Manager, der Spiritus rector. Der Aufbau des Programms, die Niederschrift des Programms stammen von ihm. Er hat die Proben geleitet, die Requisiten besorgt, den Saal gemietet. Er hat sich auch die Mitspieler zusammen-gesucht. Bei Herrn Köhler wird er nicht ganz freie Hand gehabt haben. Herr Köhler führt, kraft seiner Fliegentüthenheirath-Qualitäten, eine Art künstlerischen Eigen-lebens im Verein. Er ist nicht auszuscheiden. In ihn kann selbst Herr Fehre nicht heran. Es war auch nicht zu um-gehen, daß er in das Theaterstück mit aufgenommen wurde. Möglicherweise reißt Herrn Köhlers Einfluß sogar noch weiter. Es ist auffällig, daß Fräulein Meusel unter den Darstellern des Stückes nicht zu finden ist. Hier schlummert ein Geheimnis. Fräulein Meusel war von Herrn Fehre immerhin für wert gehalten worden, mit ihm ein Kostümduet aufzuführen. Ganz offenbar gönnte sie die Gunst dieses weithin mächtigen Mannes im Verein. Trotzdem ist „Hannelore, ein modernes Sportgirl“ nicht ihr, sondern Fräulein Engelmann anvertraut. Eine Kon-zeption an Herrn Köhler? Gibt es gar zwei Claqueurs im Verein? Die Köhler-Claque und die Fehre-Claque? Wartet am Ende ein wilder Geltungskampf im Verein, dessen Programm so friedlich vor mir ausgebreitet liegt? Ist es nur gerade eben noch einmal gelungen, die Gegenläufe zu überbrücken und alle unter einen Hut zu bringen?

„Hierauf: Gemütliches Beisammensein.“ Da wird Herr Lange mit seiner Gemahlin tanzen und Herr Fehre mit Fräulein Meusel und Herr Köhler mit Fräulein Engelmann und Herr Fehre mit Fräulein Engelmann und Herr Köhler mit Fräulein Meusel je eine Anstandstour.

Und irgendein anderes junges Paar wird noch sein, das nicht auf dem Programm steht, weil es aller Theater-ambitionen sich enthält und sich lediglich zu amüsieren be-gehrt. Das wird am meisten haben von dem Stiftungsfest des Turnvereins Heimersbach. Hans Bauer



# DIE FRAU UND IHRE WELT



Der schöne, feste Kopfsalat ist, besonders frisch aus dem Garten geholt, während des ganzen Sommers eine ebenso beliebte wie gesunde Beigabe zum Mittag- und zum Abendessen. Die Art seiner Zubereitung wechselt sehr, je nach Landesart. Hier sollen einige besonders gute Rezepte Platz finden:

Allen Bereitungsweisen muß ein sehr sorgfältiges Verlesen und Waschen des Salats vorausgehen. Bei letzterem ist auf alle Fälle jedes Ausdrücken zu vermeiden. Hat man kein Salatbecken zum Schwenken, so kann man statt dessen den gewaschenen Salat in ein sehr poröses oder siebartiges Tuch tun und ihn hierin tüchtig hin und her schwenken, indem man die Zipfel faßt, das heißt so, daß kein Blatt entwichen kann. Auch kann man den Salat auf einen groben Durchschlag tun, mit Deckel versehen und schütteln.

Daß eine große Hauptsache das Durchmengen des Salats nach Zutritt aller Zutaten ist, wird bekannt sein.

1. Um den Salat auf die ursprüngliche, einfache Art zu bereiten, schüttet man Salz und Pfeffer in den Salatbecken und rührt dies mit Essig, bis das Salz geschmolzen ist; dann schüttet man es über den Salat und fügt auf einen Löffel Essig drei Löffel Öl hinzu.

2. Man legt in die Salatbecken zwei harte Eigelb, die man mit dem nötigen Öl feinrührt. Dann kommt wenig Salz, etwas Essig und eine Tasse voll süßer Rahm dazu und kleingehackter Schnittlauch; nach Belieben eine Prise Zucker.

3. Ein hartgekochtes Ei wird mit der Gabel recht klein gemacht und mit etwas gutem Senf verrührt; dann fügt man Salz und Pfeffer, Essig und Öl zu.

4. Sehr fein ist die Bereitungsart mit dickem, saurem Rahm und Zucker; beides schlägt man recht schaumig. Hat man keinen sauren, so nimmt man süßen Rahm mit ein wenig Essig. Nach Belieben Schnittlauch.

5. Bei vielen ist auch die Art mit Speck und Sirup beliebt. Kleine Speckwürfel werden gelb angebräunt, mit Essig und Sirup verrührt und über den vorbereiteten Salat gegossen.

6. Sehr einfach und doch angenehm erfrischend ist der Salat, wenn man ihn einfach mit schwachem Essig und Zucker anmacht.

7. Auch gute, schaumig geschlagene Buttermilch, mit etwas Zucker und Essig verrührt, gibt eine angenehme Soße.

8. Eine wenig bekannte Art ist folgende: Guter Senf wird mit süßem Johannisbeersaft verrührt und als Soße verwandt.

Bei manchen Bereitungsarten kann man den Essig durch Zitronensaft ersetzen, doch ist dies nicht zu empfehlen bei 1., 2., 3. und 8.

## Praktische Kirschweinzubereitung.

Obstwein ist gegen ein Verderben durch Bakterien nicht nur durch den Alkohol geschützt, sondern auch durch die Frucht säure. Daher sind zum Kirschwein die sauren Sorten sowie die Weichseln zu nehmen. Vor der Verarbeitung werden die Kirschweine gewaschen und möglichst von den Stielen befreit, da durch diese ein zu herber Geschmack in den Saft kommen kann. Dann werden die Früchte zerkleinert. Die Frage, ob dabei die Kerne mit zerstoßen werden sollen oder nicht, wird oft gerade entgegengesetzt beantwortet. Es gibt viele unter den Hausweinherstellern, die einen Kirschwein gerade wegen des Bittermandelgeschmacks lieben, der durch ein Zerkleinern der Kerne dem Wein gegeben wird. Dieser Geschmacksstoff gibt aber bei seiner Aufspaltung (wie Arömer und Krumholz beschreiben) auch freie Blausäure an den Most ab. Da Blausäure ein starkes Gift ist, wird man von einer Zerfeinerung der Kerne absehen.

Die durch Zerquetschen der Kirschweine entstandene Maische läßt man vorzueile, mit einer Weinhefe versetzt, erst angären, dann ist der Saft leichter auszupressen. Zur Bereitung eines süßen Weines, zu dem Kirschwein besonders geeignet sind, gibt man auf 1 Liter des reinen Saftes etwa 1/2 Liter Wasser und zum Liter der Mischung 300-330 Gramm Zucker. Hat man eine Zuckerpinde zur Hand, so gibt man sofort Zucker, daß etwas über 100 Grad Weichte erreicht werden. Ein guter Kirschwein bekommt einen portweinähnlichen Charakter.

**Weinshampudding.** Man reibt eine halbe Zitrone, füllt eine Flasche Rheinwein aufs Feuer, gibt 400 Gramm Zucker zu der Zitrone und läßt alles zusammen kochen. Inzwischen rührt man 10 ganze Eier schaumig, nimmt Flüssigkeit vom Feuer, läßt sie abkühlen und schlägt die Eier nebst 16 Gramm in Wasser aufgelöster weißer Gelatine dazu, füllt alles wieder ans Feuer, verrührt bis kurz vor dem Kochen und nimmt es wieder ab. 1/4 Liter süße Sahne hat man inzwischen steifgeschlagen, mischt diese nun schnell mit der Masse und tut alles in eine Form, die man vertüpfeln läßt.

## Erstklassige Schönheitspflege-Artikel Seifen Parfüme Puder

in allen Qualitäten empfiehlt die Parfümerie  
**E. FIRICH, Petrikauer Straße 103**  
— Reizende Geschenkpackungen. —

## Das Bügeln der Herrenhosen.

Niemals soll man so lange warten, bis man die Brüche, die der Schneider hineingebügelt hat, nicht mehr sieht, wenn man nicht schon durch Übung genau weiß, wohin die Falte gehört. Dann ist es nicht schwer, einer Hose wieder ein neues Aussehen zu geben. Ist aber eine Hose gewaschen, so ist die ehemalige Falte nicht mehr zu sehen. Dann lege man die Beine so aufeinander, daß die seitlichen Nähte zusammenpassen. Vom Bordschluß muß der Bruch dann ungefähr 8-10 Zentimeter entfernt bis an den oberen Rand verlaufen. Hinten treffen sich die Brüche etwa auf der Hälfte der hinteren Naht.

Niemals darf man bei diesem Kleidungsstück anders als mit einem Tuch zwischen Eisen und Stoff arbeiten, da sich jeder Herrenstoff sonst glänzend bügelt. Sind die Knie sehr ausgebeult, so reißt man die Hose erst, schiebt dann den Stoff am Knie etwas zusammen, nachdem man ihn tüchtig angefeuchtet hat, und stellt ein sehr heißes Eisen auf die Stelle. Das zwischenzulegende Tuch nicht vergessen! Man vermeide dabei jedes Hin- und Herschieben des Eisens. Der ausgebeulte Stoff soll auf diese Weise eingehen und dadurch die Beinlinge wieder ihre natürliche Form bekommen.

**Gute Federbetten sind Wertstücke.** Danach muß sich auch ihre Behandlung richten. Niemals sollte man Federbetten ausklopfen oder mit dem Staubsauger bearbeiten. Ebenfalls dürfen sie nicht in die pralle Sonne gelegt werden. Vielmehr sind Federbetten täglich gut aufzuschütteln und nur abzubürsten. Jedes Klopfen ist schädlich. Ferner sind sie öfters an einer nicht zu sonnigen Stelle zu lüften.

**Mittel gegen Motten.** Ein wirksames Mittel gegen Motten besteht darin, daß man warmen Essig auf einen heißen Stein oder ein Plättchen gießt und den aufsteigenden Dampf in sämtliche Gegenstände, in denen sich Motten befinden, ziehen läßt. Durch den Dampf werden die Motten getötet und auch aus den Zimmern, Betten und Wänden vertrieben. Ein Sträußchen Steinklee, zwischen die Sachen gelegt, verhindert ebenfalls das Eindringen der Motten.

**Wie pflegt man die Bringmaschine?** Die Gummisrollen der Bringmaschine geben viel Anlaß zu Ärger, da sie oft brüchig und hart werden. Man kann sie sehr leicht und wirksam dagegen schützen, wenn man sie nach jedemmaligem Gebrauch mit einem Lappen mit einigen Tropfen Öl oder Petroleum abreibt. Der unangenehme Petroleumgeruch verschwindet ja bis zur nächsten Benutzung vollständig.

Hella hilft allen Frauen, verheirateten wie unverheirateten, Hausfrauen wie Berufstätigen; Hella bringt jede Woche alles, was die Frau will und braucht: neueste Mode, Rezepte, Kosmetik, Kinderpflege, Lebensberatung, Handarbeiten, Reisevorschläge, viel schöne, spannende Unterhaltung in Form von Romanen, Novellen, Spielen, Rätseln. Vor allem aber: jede Frau kann jede Frage an „Hella“ stellen — und wird sie immer gewissenhaft beantwortet erhalten! Tausende von Frauen schenken schon Hella. Für 20 Pf. wöchentlich durch jede Buchhandlung (Verlag Otto Beyer, Leipzig) zu beziehen — als praktische Ergänzung für 10 Pf. vierzehntägig „Die fleißige Hella“, die jede die Schnittmuster für alle Modelle von zwei Hella-Heften bringt.

## Neues von der Mode Strand- und Gartenkleidung

Die schönen farbenfrohen Stoffe — gemusterte sowie auch einfarbige — bilden den größten Reiz der sommerlichen Strand- und Gartenkleider. Häufig sieht man Kleider oder, besser, Anzüge dieser Art, die aus nur einem, meistens einem gemusterten Gewebe gearbeitet sind, häufig aber auch solche, bei denen ein einfarbiges Gewebe mit einem buntdruckten zusammengefaßt ist. Kunstseide, Woll- und Baumwollstoffe, Trikot und Leinen sind wohl die meist verwendeten Stoffe. — Von den Schnitten dieser Anzüge — die Formen der Gartenkleider weichen im großen und ganzen nicht wesentlich von denen der Strandkleider ab — fällt vor allem das sehr weite, fast rockartige Beinkleid auf. Der Oberkörper beider Anzugarten unterscheidet sich hauptsächlich nur dadurch, daß der Strandanzug sehr tief ausgeschnitten ist; er läßt oft den ganzen Rücken frei. Der Gartenanzug dagegen wirkt oben stets blusig, — hier und da ist er sogar mit kurzen glatten oder puffygen Ärmeln versehen. — Es ist natürlich das Wichtigste bei den Strand- und Gartenanzügen, daß sie weit und bequem sitzen, daß sie nirgends beengen, dem Körper also vollste Bewegungsfreiheit lassen. — Etwas sehr Praktisches für den Strand ist das Beinkleid, das mit einem kurzen Trägerleibchen versehen ist. Unter dem Anzug trägt man das Schwimmtrikot, das in diesem Fall die Bluse ersetzt. — Das Sommerkleid für die Kleinen ist der mit ganz kurzen, weitem Höschen gearbeitete Strand- und Spielanzug, der vorwiegend aus dünnen, waschbaren Stoffen gearbeitet wird. Unentbehrlich ist hier natürlich die große Tasche, in der das Kind alle seine Habseligkeiten bergen kann. Diese Taschen werden oft mit amüsanten farbigen Applikationen oder Stickereien garniert. — Zu den hier abgebildeten Modellen sind **Schnitte** erhältlich.

Wer zu diesen Modellen Schnittmuster wünscht und am Erscheinungsort dieser Zeitung keine Bezugsquelle findet, wolle sich an den Verlag dieses Blattes wenden oder an den Verlag Gustav Lzon, Berlin 50 16



57140 Garten- und Strandanzug; Rock und Leibchen aus großgemustertem Kunstseide. Stoffverbrauch: etwa 5,25 m gemustertes, 80 cm breit, 1,10 m einfarbig, 130 cm breit. **Schnitt** für 14-16 Jahre und in Größe 40 erhältlich. (Großer Schnitt).

57070 Strandanzug aus gemustertem Kunstseide. Stoffverbrauch: etwa 4,15 m Kunstseide, 80 cm breit. **Schnitt** für 14-16 Jahre und in Größe 40 erhältlich. (Großer Schnitt).

57071

57071 Spielanzug aus Kretonne. Große Tasche mit appliziertem Motiv und abschender Blende. Stoffverbrauch: etwa 1,15 m, 80 cm breit. **Schnitt** für 14-16 Jahre und in Größe 40 erhältlich. (Schnittmuster — Kleingröße).



57137 Garten- oder Strandkleid aus kariertem Baumwollstoff mit weißen Seitenteilen und Ärmeln. **Schnitt** für 14-16 Jahre und in Größe 44 und 48. (Gr. Schnitt).

57075 Dieser Strandanzug ist aus einfarbigem und gemustertem Kunstseide gearbeitet. Sehr weites Beinkleid; **Schnitt** für 14-16 Jahre und in Größe 44 und 48. (Gr. Schnitt).

**Schnitte** zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei Gustav Lzon, Warschau, ul. Wronia 66. W. 4



## Zum einjährigen Bestehen der „Kinderpresse“

Guten Morgen, Kinder! Habt Ihr schon einmal nachgedacht, wie lange die „Kinderpresse“ wohl bestehen mag? Wie denkt Ihr — 2, 3, 4 oder 25 Jahre? Nun, so lange nicht, aber was nicht ist, kann noch werden. Vorläufig steht es so, daß die „Kinderpresse“ am 15. Mai ihr einjähriges Jubiläum feiern konnte. Das klingt natürlich noch lange nicht so vornehm, wie 25jähriges oder 50jähriges Jubiläum, aber es sind bisher immerhin ungefähr 27 Nummern davon erschienen.

Ich verspreche Euch, die „Kinderpresse“ von jetzt ab womöglich noch besser zu gestalten und bitte, sie auch weiter gern zu haben.

Mit großem Sonntagsgruß

Tante Hedi.



Die ersten, an die die neugierigen kleinen Tannenlinder sich wendeten, waren die Vögel. Zu denen hatten sie nun einmal das meiste Vertrauen. Heute hatten die Tannenlinder den Vogelknecht und -herren nicht einmal Zeit zum Singen und Schwärzen gelassen, sondern hatten ihnen gleich ein Anliegen vorgetragen. „Das ist ja eine tolle Sache“, sagte Frau Tannenmeise, „daß ihr euch jetzt an uns wendet. Untereinander kommt viel in der Welt herum, bewegt sich in den höchsten wie in den niedrigsten Kreisen und kriegt dadurch manches zu sehen, was andere nicht sehen.“ Dann setzte sich Frau Tannenmeise auf eines der größten Tannenbäumchen, so daß alle sie sehen konnten, und fing an zu erzählen: „Unten im Dorfe wird ein neuer Käfig gebaut. Pardon — ein neues Haus, wollte ich sagen. Die Zimmerleute sind schon fertig. Die Stäbe — ach, die Balken, meine ich — sind schon alle da; und das ist die Hauptsache, hörte ich sagen, denn die Balken halten das ganze Haus zusammen. Ja — und was ich sagen wollte: diese Balken waren alle aus Tannenholz gemacht.“ „Aus Tannenholz? Wirklich? Oh, liebe Frau Meise, woher wissen Sie das?“ fragten die Tannenlinder. — „Das weiß ich von einem eurer Kameraden selbst. Ganz oben auf dem Dache, denkt euch, war nämlich ein kleines Tannenbäumchen angebracht. Schön geschmückt mit Bändern und buntem Papier. Und um das Bäumchen herum, auf dem Dache, lagen die Zimmerleute, aßen und tranken, jangen lustige Lieder und feierten ein fröhliches Dachfest.“ „Warum tun sie das?“ fragte ich das Bäumchen. — „Das tun sie aus Freude, weil ihre Hauptarbeit an dem Hause nun fertig und das Haus unter Dach steht.“ — „Wie lustig“, sagte der Distelfink. „Was meinen Sie, Fräulein Rotkehlchen, wollen wir nicht auch mal hinlegen?“ Aber das Rotkehlchen wollte lieber der Frau Tannenmeise noch weiter zuhören. „Ja! — und da flog ich denn in das Haus hinein“, sagte sie. — „Können Sie nicht anknöpfen?“ führten mich die Türbalken gleich an. Aber dann mußten sie selber lachen, denn sie hatten in dem Augenblick nicht daran gedacht, daß ja noch gar keine Türen in dem Hause waren. Weil ich nun gerade Hunger hatte, so pläte ich mir schnell ein Krümchen auf, das vom Frühstück der Zimmerleute auf einen der Balken heruntergefallen war. — „In Zukunft“, sagte unhöflich der Balkenknecht, „wird man in diesem Hause nicht so ungebeten zu Tisch kommen dürfen.“ — Aber da rief es gleich begütigend von den Dachbalken herunter: „O doch! Bleiben Sie nur ruhig, bitte, und essen Sie sich satt. Unter diesem Dache soll jeder liebe Gast willkommen sein, und auch der Fremde soll hier Brot und Obdach finden. Na — dann können wir ja nur gleich hier ein Wirtshaus aufmachen.“ brummte der Balken. Im übrigen waren alle die Balken äußerst guter Laune, trotzdem es — herr — noch gräßlich ungemütlich aussah in dem Hause. Sie malten sich aus, wie es hier aussehen werde, wenn erst fertige Wände, Fußböden und Treppen da wären, und stritten sich, welche von ihnen wohl die wichtigsten seien. Frau Tannenmeise schwieg; sie war mit

ihrer Erzählung zu Ende. — „Wir hatten fest und treu zusammen, hipp, hipp, hurra!“ sang der lustige Distelfink und hüpfte zu Fräulein Rotkehlchen hinüber. Aber die war ein bißchen zimperlich und flog mit ängstlichem „Piep! Piep!“ auf ein anderes Zweiglein. Nun wollte die andere Vogelgesellschaft sich aber auch gern den kleinen Tannenlindern gefällig zeigen. Es wurde beschloffen, daß einer von ihnen einen Rundflug im Dorfe machen sollte, um Erkundigungen einzuziehen. Der Dompfaff galt für ein bißchen dumm, deswegen wurde von ihm abgesehen. Aber der Distelfink — das war so einer! Zink, klug und fed! Außerdem machte er sich auch recht gern manchmal unten im Dorfe etwas zu schaffen. „Zifflit — 's ist recht!“ sagte er, und da flog er auch schon. Nun brach auch die übrige Vogelgesellschaft auf. „Meine Kleinen werden mich schon erwarten“, sagte Frau Tannenmeise. Sie wohnte nebenan im Tannenwald, in einem Baumloch, erste Etage. Das Rotkehlchen hingegen wohnte parterre, im Moose zwischen Baumwurzeln. „Auch für mich wird es Zeit, mich zu empfehlen“, sagte der Dompfaff. „Familie Kreuzschnabel hat mich zu Tisch gebeten.“ — „Frau Kreuzschnabel scheint überhaupt sehr für Gesellschaften zu sein“, meinte Frau Tannenmeise. „Ich begreife wahrhaftig nicht, wo sie die Zeit hernimmt, bei ihren ewigen Kinderjahren. Allerdings — wenn man seinen Gästen nur Tannensamen vorsetzt, den sie sich auch noch selbst aus den Zapfen herauslösen müssen — na: adieu!“ — So flogen sie alle in den Tannenwald, heim in ihre Nestlein. Die waren vielleicht nicht ganz so kunstvoll gebaut wie das neue Haus im Dorfe unten. Aber Mühe hatten sie sich jedenfalls genug darum gegeben, die Vögel, als sie die Reisertchen und Fäserchen zusammentrugen. Und soviel ist sicher: lieb hatten sie ihr Nestlein, ebenso sehr wie die Menschen das Ihre.

## Warum der Teufel hinkt

Es war einmal ein Schuster im schönen Bagerland, der hatte ewigen Durst, was von der schweren Arbeit kam und dem vielen Schwitzen.

„Himmelskraut!“ rief er eines Abends nach dem achten Maß und guckte wehmütig in seinen Maßkrug hinein, auf dessen Deckel das Kreuz der Klosterbrauerei funkelte. „Wann ich nur alle Tag zehn Mark hätte zum Biertrinken! Mir wär's wahrhaftig gnuat!“ Und als er so gedacht hatte, da schuferte er emsig weiter.

Da kam — es war um die sechste Abendstunde — ein Handwerksbursche die Straße daher, recht gut angetan, aber ein Paar falsche Augen hatte er im Gesicht, daß es nimmer schön war. Er sagte kein Wortel, setzte sich auf die Bank vor dem Haus und guckte zum Fenster hinein.

Der Schuster, ohnedem fuchsteufelswild, kam heraus und schrie: „Brauchst du kein Wasser bei der Arbeit! Geh in d' Kuchel und laß dir eine Milch geben und ein Brot, dann jahrt' ab, dammröcher Faulenzer, verdammter über-einander!“

„Recht schön fluchen kannst, Schuster!“ meinte höhnisch lachend der Handwerksbursche. „Schau her! Ich brauch' bei' Milch sei net!“ Er zog aus der Hosentasche eine Handvoll Goldstücke, die in der Abendsonne funkelten.

Der Schuster wandte sich unwirsch ab und wollte in die Stube hineingehen.

„Wart' einmal!“ sagte da der Handwerksbursche. „Wir können ein gutes Geschäftel machen. Schau her! Wenn du mir meine Schuh' recht fest beschlagen wollst und dann auf dein Maßkrug das Klosterkreuz wegstreichen, um wannst das Kreuzfing über deiner Tür in 'n Dach schmeißen wollst, tust' alle Tage in deiner Tasch'n zehn Mark finden fürs Bier!“

In dem Augenblick kam die Schusterin aus der Kuchel gerannt und rief: „Ja, was stinkt's denn da so nach Schwefel? Und in der Kuchel is mirs Feuer bis an die Decken hinaufgefahren?“

Und über die Berge her kam ein Wetter, kohlraben-schwarz. Im Stall hing das Vieh an jämmerlich zu brüllen.

Ruhig sah der Handwerksbursche auf der Bank und rief sich sein spitziges Kinn mit der Hand.

Der Schuster, das war aber ein Schlauer. Er hatte schon gehört, daß der Teufel alles aufbot, um eine arme Seele für die Hölle reif zu machen. Er schickte sein Weib hinein in das Haus und näherte sich mit dem Anieriemien in der Hand dem Handwerksburschen. Als er nun bei ihm stand, ergriff er seinen Maßkrug, klappte den Deckel mit dem Kreuz auf und hielt ihn dem Handwerksburschen ins Gesicht mit den Worten: „Alle guten Geister loben Gott den Herrn!“

Der Handwerksbursche bat jämmerlich, den Maßkrug doch wegzunehmen; er wolle seine Schuhe nicht mehr genagelt haben. Aber da kam er beim Schuster schon an. Der zwang ihm den Maßkrug in die Hand, nahm einen vierzölligen Nagel, hob dem Handwerksburschen den linken Fuß hoch und mit drei Schlägen sah der Nagel im Fuß.

Und da begann das Abendglöckchen zu läuten. Der Handwerksbursche verwandelte sich in eine schwarze Wolke und verschwand, noch als Nebel ganz fürchterlich schimpfend.

Und er hinkt heute noch, der Teufel, der den frommen Schuster verführen wollte. Der aber hielt sein kreuzgeschmücktes Maß in Ehren. Und wenn er nicht gestorben ist, so lebt er heute noch und ist zufrieden mit seinen acht Maß am Tagel.

Peter Prior.

## Zwerg Finkel und Zwerg Finkel

Eine zungenbrecherische Zwergengeschichte

Von Titta Wilking

Einmal saß ein Gnom im Silberberg, Im Goldberg saß noch einer — Zwerg Finkel schien der kleinste Zwerg, Zwerg Finkel war noch kleiner.

Wenn kaum ein Sperlingseigen zwang Zum Mittagmahl Zwerg Finkel, Ist Finkel dreißig Tage lang An einer dünnen Finkel!

Zwerg Finkel war ein Silberfink, Ein Goldfink war Zwerg Finkel — Zwerg Finkel sang sein Zwergelied Und schwang sein Zwergelmühl.

„Pink pank, pink pank!“, so sang er fein, Ich schmiede um die Wette, Ich schmiede nachts im Vollmondschein Den Tau zur Perlenkette.“

Freund Finkel sang von drüben her: „Ein Elfenhochzeitshäubchen — So fein wie ich kann's keiner mehr — Mach' ich aus Sonnenhäubchen.“

So sangen sie: Pink pank, pink pank!, Und hämmerten und feilten, Und sangen Tag' und Nächte lang, Und putzten und eiften.

Und waren, als ein Mond verrann, Gar guten Lohns gewärtig — Zu Elfenkönigs Hochzeit dann War das Geschmeide fertig.

Elfenkönigs neuvermählte Frau Trug Perlenband und Häubchen, Das Halsgeschmeide war eitel Tau, Das Neg aus Sonnenhäubchen.

Und an der Hochzeitstafel tat Gar manches Labial winken, Zu gutem Schnedenbeinsalat Gab's feinsten Heupferdschinken.

In Eigelnapfen Bienenmet Gab's da zum Fliegenschinkel — Wie hat die Aenglein da verdreht Der kleine Goldfink Finkel!

Und aus der Küche kam ein Dampf Mit lieblichem Geprugel — War das ein Schmausen ein Gepampf Für Finkel und für Finkel!

Zeichen-Aufgabe



Diese beiden Matkäufer sind in einem Zuge gezeichnet. Wer macht es nach?



Auflösung der Matkäufergabe aus der vorigen Nummer





**SCHACH**  
Geleitet von Schachmeister R. Salling  
Partie Nr. 163. — Caro-Kann.

In schönem Opferstil gewann der nachziehende die folgende durch Briefwechsel gespielte Partie.

Weiß: B. Nielsen. Schwarz: J. Nielsen.

1. e2-e4 c7-c6  
2. d2-d4 d7-d5  
3. Sb1-c3 b5-e4

Diese Fortsetzung gestaltet das Spiel sehr offen. Beide Teile erhalten Wirkungslinien für die Figuren.

4. Sc3-e4 Lc8-f5  
5. Se4-g3 Sf5-g6  
6. Sg1-e2 Sg8-d7  
7. Se2-f4 e7-e5!

Das Bestreben des Weißen, den Läufer g6 mit einem Springer zu schlagen, bewährt sich nicht. Schwarz erlangt das bessere Spiel.

8. Sf4-g6 h7-g6  
9. d4-e5 d6-e5+  
10. Le1-d2 Da5-e5+  
11. Lf1-e2 Lf8-c5  
12. 0-0 Sg8-f6  
13. Db1-c1 0-0-0

Schwarz hat beide Türme bereits in offenen Linien, ein bedeutendes Übergewicht.

14. Dd2-f4 De5-e7

Weiß sollte sofort einen Sturm gegen den Damenflügel des Schwarzen, etwa mit c2-c3 nebst b2-b4 beginnen.

15. c2-c3 Sd7-e5  
16. Lf4-e5 De7-e5  
17. Tf1-e1 De5-d4  
18. Te1-e2 Th8-h2

Ein anhängendes Opfer, dessen Folgen kaum genau zu berechnen waren. Schwarz hat viele Drohungen.

19. Kg1-h2 Dd4-h4+

Nach Kf1 soll jetzt Dh2 geschoben, um auf g3 mit Sh5 Dg5 Lxf2! fortzusetzen.

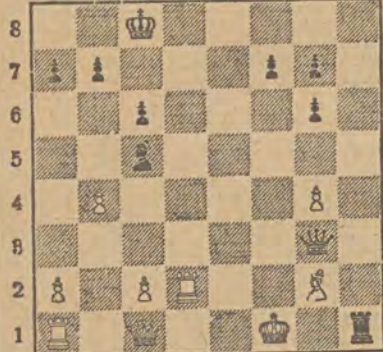
21. Le2-d2 Th8-h8  
22. b2-b4 Dg3-h4  
23. Kg1-f1 Sh6-e4!

Jetzt droht Sxd2+ nebst Dh1+ und Dxa1. Nach exd4 würde Schwarz im Angriff liegen.

24. g2-g4 Se4-g3+

25. f2-g3 Dh4-g3  
26. Lf3-g2 Th8-h1+

a b c d e f g h



Eine prachtvolle Schlussskombination.

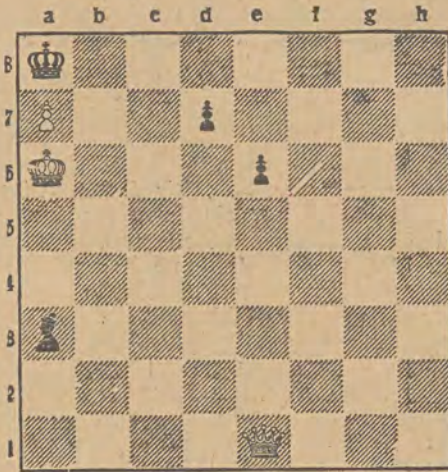
27. Lg2-h1 Dg3-g1+

Auf Kd1 käme jetzt Df1 matt.

29. Ke2-d3 Df2-e3+

30. Kd3-c4 b7-b5 Matt.

Aufgabe Nr. 163. — Gibbons.



Weiß zieht und setzt in 2 Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 162.

S. Lond. Matt in 3 Zügen. Weiß: Kf2, Dg5, Th5, Kg1, Bh3, h2 (6). Schwarz: Kh1, Le4, Dd6 (3).

1. Dg5-g8 Le4-e6 (67. a8). 2. Th5 nach d5 und die Dame setzt matt. 1. ... d6-d5 2. Dg8-g4! 1. ... Le4-f3 2. Kf2xf3 nebst 3. Dg8-g2 matt.

## Ein wenig Kopferbrechen



Wer kann dieses Problem lösen? Was verraten uns Buchstaben und Ziffern?

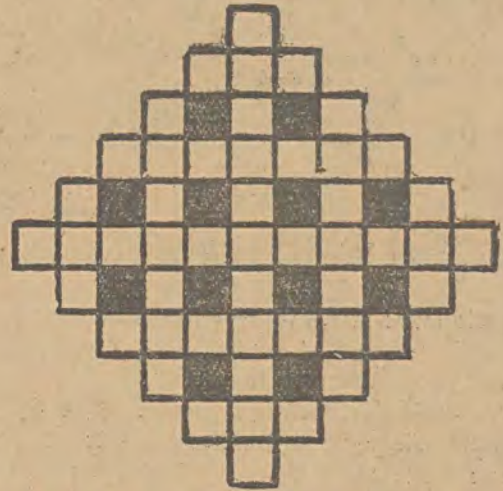
(Auflösung in nächster Nummer.)

Rätsel.

Eines Komponisten Name,  
Ist verkehrt eine biblische Dame.  
Über ein anderer Komponist,  
Von vorn und rückwärts der gleiche ist.  
(Auflösung in nächster Nummer.)

(Auflösung in nächster Nummer.)

Karreerrätsel



A A A A A B B D D E E E F F G G H  
S S S S S L L M M M N N N N O O P P P  
Q Q Q R R T T U U

Obige Buchstaben sind so in die leeren Felder der Figur zu verteilen, daß die Reihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben:

Waagrecht: 1. Nebenfluß des Rheins, 2. Stadt in Holland, 3. militärisches Kommando, 4. Mehl-Rachspeise, 5. fettige Flüssigkeit.

Senkrecht: 6. Stadt in Marokko, 7. ehemalige deutsche Kolonie, 8. dänischer Bildhauer (+ 1844), 9. italienische Hafenstadt, 10. kleiner Meerbusen.

(Auflösung in nächster Nummer.)

## Auflösung der Aufgaben

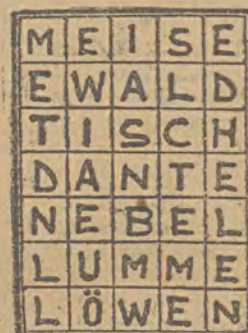
Auflösung des Magischen Quadraträtsels aus voriger Nummer:

1. Ahab, 2. Hebe, 3. Abel, 4. Bekt.

Auflösung der „Maler-Sperze“ aus voriger Nummer:

1. Wenn ein Bauer Schwein hat, beim Regelschießen eine Gans gewinnt, sich dafür einen Affen kauft und mit einem Kater aufwacht. Füllfederhalter, Ransch, Zimler, Burg.  
2. Wenn einer den springenden Punkt als stehende Redensart führt. Kähruna, Stat. Lawine, Bud.

Auflösung des Buchstabenrätsels aus voriger Nummer:



„Wilhelm Wundt.“

## Seiterses Allerlei

„Nun, Frau Bergstrom, wie geht es Ihrem Sohn Anni, der ist doch Seemann geworden.“ — Ja, Frau Stromberg, ich weiß nicht recht, was ich dazu sagen soll. In seinem letzten Brief schrieb er: „Wir sind jetzt im Mittelmeer. Ich sitze an Deck und habe Zypern im Rücken.“ Aber ich hoffe doch, daß er bald wieder gesund werden wird.“

Der Juwelier.

Die armen Juweliere haben heute auch nichts zu lachen.

Neulich erzählte der Juwelier Goldstein einem Freunde:

„Ich hab' jooeben eine Vierhandelskonzession erworben!“

„Wozu das?“ wunderte sich der Freund.

„Weil ich bisher eigentlich gar nicht berechtigt war, den ganzen Tag Manulaffen fortzuführen!“

Semper idem

Es klopfte plötzlich an die Tür meiner Studentenbude. „Darf ich hereinkommen?“ Dies war mein Zimmer, als ich im Jahre 1909 hier studierte.

Ich ließ den Alten eintreten. „Ja, ja“, murmelte er gedankenverloren. „Dasselbe alte Zimmer. Dasselbe alte Fenster, dieselbe alte Einrichtung. Der alte Blick auf die Hügel. Derselbe alte Waschküchen nebenan.“

Er öffnete die Tür. Da stand ein entsetztes Mädel, halb bekleidet.

„Es ist meine Schwester“, sagte ich.

„Gewiß. Dieselbe alte Geschichte.“

Am falschen Platz

In einem Bierlokal verlangt ein Gast ein Glas heiße Milch.

Meint die Kellnerin: „Wünscht der Herr auch eine Eisenbahn zum Spielen?“

Literaturstunde.

„Wir haben nun das Lied von der Glocke gründlich durchgenommen. Gütlicher, du wirst mir jetzt die Stelle sagen, in welcher von dem Walfen der Hausfrau die Rede ist.“

Der Schüler: „Es ist die Stelle, wo es heißt: Wehe wenn sie losgelassen.“

In der Schule

Der Lehrer bemühte sich, den Kindern klar zu machen, daß oftmals der Name eines Menschen Aufschluß über den Beruf der Vorfahren gäbe.

„Wenn jemand zum Beispiel Bäcker heißt, dann kann man annehmen, daß seine Vorfahren Brot gebacken haben, oder die Vorfahren von Müller haben wahrscheinlich eine Mühle gehabt. Und du, Fritz Weber, was waren wohl deine Vorfahren?“

Fritz, nach langem Nachdenken: „Spinnen, Herr Lehrer.“

Nebenstehend:

Die Geschichte einer Einladung an einen Arzt

1. Sehr geehrter Herr Doktor! Zu unserer am Dienstag stattfindenden kleinen Feier erlauben wir uns, Sie herzlich einzuladen.

2. So kam postwendend die Rückantwort — leider nicht entzifferbar.

3. „Da ist es am besten, Mädel, du gehst zum Apotheker — der wird schon die Schrift lesen können.“

4. „Hm! Die Arznei macht fünf Mark!“

5. „Bitte sehr, mein Herr!“







# 105 Rezepte

über Torten, Kleinigkeiten, Puddings usw!

## Unseren Hausfrauen ein schönes Geschenk!

in Form eines Original-Oetker-Rezeptbuches über schmackhafte Kleinigkeiten, Torten, Nachspeisen, usw. Obiges Rezeptbuch, 64 Seiten stark mit schönem farbigem Umschlag ist gänzlich umsonst in jedem einschlägigen Geschäft zu haben oder gegen Einsendung von 10 Groschen Briefmarken von

Dr. August Oetker, Oliva.

### Rundfunk-Presse

Montag, den 29. Mai.

**Podj.** 233,8 M. 11,40—11,50: Preisermäßigung. 11,57 bis 12,10: Zeit. Janjare. Progr. 12,10—13,30: Schallpl. 13,30—13,45: Wetter. 15,15—15,25: Wirtschaftsbericht. 15,30—16,25: Schallpl. 16,25—16,40: Französisch. 17,00 bis 17,55: Solistenkonzert. 17,55—18,00: Progr. 18,15—19,00: Leichte und Tanzmusik. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19,30—19,45: „Am Horizont“. 19,45—20,00: Nachr. 20,00—22,15: Oper „Rigoletto“ von Schallpl. 22,30—22,55: Tanzmusik. 22,55—23,00: Wetter- und Politischeberichter. 23,00—24,00: Tanzmusik.

**Königsmusterhausen.** 1634,9 M. 08,15: Wetter für die Landwirtschaft. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. Tagesgespräch. Morgenschoral. Anst. bis 08,00: Konzert. 08,35: Gymnastik für die Frau. 09,45: E. Böhmer: „Der Ballon“. 10,00: Nachr. 10,10: Schulfunk. 11,30: Zeitfunk. 11,45: Wetter. Anst. bis 12,20: Englischer Schulfunk. „Julius Caesar“. Anst. bis 12,20: Schallplatten. 13,45: Nachrichten. 14,00: Unterhaltende Charakterstücke. 15,00: Für die Frau: Künstlerische Handarbeiten. 15,45: Bücherstunde. 16,00: Konzert. 17,35: Deutsche Lieder für Frauenchor. 18,00: Das Gedicht. 18,05: Tänze und Witzen aus drei Jahrhunderten. 18,25: „Das Ende der bürgerlichen Weltanschauung“. 18,50: Wetter. Anst. bis 19,00: Kurbericht des Drahtl. Dienstes. 19,00: Stunde der Nation. 20,00: Kernspruch. 20,10: Personenverzeichnis „Sphärene in Aulis“. 22,25: Zeitfunk. 23,00—24,00: Konzert.

**Leipzig.** 389,6 M. 20,00: Lustiges Durcheinander. 22,05: Nachr. Anst. bis 24,00: Nachtmusik.

**Breslau.** 325 M. 06,20: Konzert. 08,00: Wettervorhersage. Gymnastik für Hausfrauen. 10,45—11,00: Werbenotiz. 11,00: Konzert. 13,15: Rhapsodien (Schallpl.). 14,15: Werbedienst mit Schallplatten. 15,40: Das Buch des Tages. 18,05: Tu etwas für deinen Körper! Urteile und doch moderne Heilkunde. 18,30 (nur Breslau): Frühlingslieder. 20,00: Konzert. 21,10: „Süßes Lied“. Ein heiteres Hörspiel.

**Stuttgart.** 360,6 M. 23,00—24,00: Unterhaltungskonzert.

**Langenberg.** 472,4 M. 20,15: Fröhliche Abendmusik. 22,45 bis 24,00: Tanzmusik.

Dienstag, den 30. Mai.

**Podj.** 233,8 M. 11,40—11,50: Preisermäßigung. 11,57 bis 12,10: Zeit. Janjare. Progr. 12,10—13,30: Schallpl. 15,15—15,25: Wirtschaftsbericht. 15,30—16,25: Schallpl. 16,40—17,00: Vortrag über den italienischen und europäischen Futurismus. 17,00—17,55: Sinfoniekonzert. 17,55 bis 18,00: Progr. 18,00—19,00: Leichte und Tanzmusik. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19,30—19,45: Musikalische Blaubei. 19,45—20,00: Nachr. 20,00—22,00: Abendkonzert. 22,00—22,15: Literarisches Viertelstündchen. 22,15—22,55: Solistenkonzert. 22,55—23,00: Wetter- und Politischeberichter. 23,00—24,00: Tanzmusik.

**Königsmusterhausen.** 1634,9 M. 08,15: Wetter. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. Tagesgespräch. Morgenschoral. Anst. bis 08,00: Konzert. 08,35: Gymnastik für die Frau. 09,00: Schulfunk. 10,00: Nachrichten. 10,10: Schulfunk. „Erlebnisse auf Sumatra“. 12,00: Wetter. Anst. bis 12,20: Schallplatten. 13,45: Nachrichten. 14,00: Musik um Friedrich den Großen (Schallpl.). 14,45: Jugendstunde. 15,10: Kinderstunde. 15,45: Günter Eich: „Dunkelmann und sein Glück“. 16,00: Konzert. 17,00: Aus dem Ufa-Palast: Burlesker Orzel. 17,30: R. Kasper: „Lied aus den Bergen von Gorch Fock“. 18,00: Das Gedicht. 18,05: Franz Ditz: „Aus den Wanderjahren (Schweiz)“. 18,35: Viertelstündchen. 18,50: Wetter. Anst. bis 19,00: Kurbericht des Drahtl. Dienstes. 19,00: Stunde der Nation. 20,00: Kernspruch. Anst. bis 20,10: Übertragung eines deutschen Marine-Abends aus der „Neuen Welt“ anlässlich der Wiederkehr des Stagerastages. 21,00: Orchesterkonzert. 22,00: Wetter, Presse, Sport. 23,00 bis 24,00: Konzert.

**Leipzig.** 389,6 M. 20,40: Konzert.

### Briefmarken-Stücke

Italien

Zehn Jahre Marsch auf Rom.

Die Serie, über die ich hier sprechen will, erschien schon im vorigen Jahr.

Am 28. Oktober 1922 führte Mussolini mit 40 000 „Schwarzhemden“ den Marsch auf Rom durch. Zur Erinnerung an diesen Tag gab die italienische Post eine Postwertzeichen-Serie heraus, und zwar: 16 Freimarken, 2 Express-Marken und 2 Luftpostmarken. Diese 20 Postwertzeichen sind in einem einheitlichen Rahmen gefasst.

Schon im Jahre 1923 erschienen 6 Postwertzeichen aus Anlaß des Marsches auf Rom, die aber noch keinen einheitlichen Rahmen hatten. Im Jahre 1926 hatten die 4 Marsch-auf-Rom-Marken schon einen einheitlichen Rahmen und eine einheitliche Größe, was im Jahre 1923 nicht der Fall war.

Die 1922 herausgegebene Marsch-auf-Rom-Reihe ist also schon die dritte aus diesem Anlaß. Sämtliche 20 Postwertzeichen sind im Querrechteck-Format (37x21) einfarbig gedruckt und 14-gelblich. Auf der oberen Seite lesen wir: „X Annale“ und „Poste Italiane began Espresso oder Posta Vera. Die Aufschrift auf der unteren Seite bezieht sich auf das Bild, das den Mittelteil einnimmt. Links und rechts sehen wir je ein Vektorenbündel. Der Wert ist rechts unten angegeben, das Staatswappen sehen wir links oben. Es erschienen folgende Werte:

**Freimarken:**

5 Cent. Wir sehen einen pflügenden Bauern. Das Bild soll beweisen, daß „Italien Brot für alle seine Söhne hat“, wenn der Boden rationell bearbeitet wird. Aufschr.: „Perché l'Italia abbia pane per tutti i suoi figli“.

10 Cent. Wir sehen einen „Schwarzhemden“, der in beiden Händen den Karabiner hält und „über das Vaterland und die Befreiung wacht“. Aufschr.: „La vigile Postella della Patria e del Regno“.

15 Cent. Ein Soldat, ein Kriegsschiff und ein Flugzeug. Diese drei Wappentypen machen den Schutz des italienischen Staates aus. „Italien ist heute, morgen und immer“ zu Lande, zur See und in der Luft gewappnet. Aufschr.: „Oggi, domani, sempre“.

20 Cent. Wir sehen den Kopf eines jungen faschistischen Mädchens. Im Hintergrund sehen wir einen Steinwerfer (ital. „balista“). In der „Balista“ sind die jungen Faschisten (6—12 Jahre alt) zusammengefaßt. Aufschr.: „I bimbi di Italia si chiamano Balista“.

25 Cent. „Eingefascht und zusammengefaßt von demselben Geist“, reden sich die Arme empor. Eine Hand hält ein

Steuerrad, eine andere einen Hammer, eine dritte einen Spaten, eine vierte ein Buch und eine fünfte eine Feder. Geistige und körperliche Arbeit sind im Faschismus untrennlich verbunden. Im Hintergrund sehen wir den Schatten der fünf erhobenen Hände, die zusammen ein Vektorenbündel, das Zeichen der Macht, bilden. Aufschr.: „Inquadriati e protetti dall'amicizia“.

30 Cent. Seit dem Jahre 1870 war Kriegszustand zwischen dem Vatikan und Italien. Erst Mussolini stellte den Frieden wieder her. Auf dem Bilde sehen wir, daß sich die faschistischen Fahnen vor dem Altar und der Bibel beugen. Aufschr.: „Credere (Der Glauben)“.

35 Cent. Links im Vordergrund sehen wir den „goldenen Meilenstein“ mit den Aufschriften: Via Aurelia, Via Appia und Via Flaminia. Diese drei Straßen hatten Rom im Altertum mit dem Süden, Norden und Osten verbunden. Jetzt sind es „neue Straßen für neue Legionen“, die den Faschismus in die ganze Welt tragen sollen. Aufschr.: „Nuove strade per la nuova legione“.

50 Cent. Wir sehen das Denkmal Mussolinis, das ihm das Volk in Bologna errichtete. Mussolini ist zu Pferde und weist seinen Nachfolgern mit einer Handbewegung den Weg: „Wenn ich vorrückt, folgt mir!“ Dies ist das erste Mal, daß der Duce auf einem Postwertzeichen erschienen ist. Aufschr.: „Se avanza, seguiti emi“.

60 Cent. Wir sehen drei Hände, die den Spaten führen, um „Sumpfböden trocken zu legen“. Durch das Trockenlegen der Sümpfe gewinnt Italien neuen fruchtbaren Boden, und kann Weizen anbauen. In den letzten Jahren hat sich der Weizenanbau schon wesentlich gesteigert. Aufschr.: „Le paludi redente“.

75 Cent. Wir sehen einen italienischen Kolonisten in Afrika. Links steht eine Säule mit der Aufschrift: „S. P. Q. R.“. Dieses bedeutet: „senatus populusque romanus“. Der Senat und das römische Volk, das war die Macht im einstigen „orbis terrarum“. Italien verliert mit allen Mitteln den Ausdruck: „Wir kehren dorthin zurück, wo sie schon waren“, zu verewirkligen. Im Jahre 1924 erhielt Italien von England das 90 000 qmk große Jubaland (Nähe Guba) südlich von Abessinien, von Frankreich einen schmalen Streifen von Tunis. Aufschr.: „Ritornando, dove già fummo“.

1. Lire. Im Vordergrund sehen wir die beiden Ozeanriesen: „Rex“ und „Conte di Savoyen“, im Hintergrund die drei Karavellen von Kolumbus. Daß Italien befreit ist, die Herrschaft auf dem Meere an sich zu ziehen, zeigt die Aufschr.: „Il nostro destino è stato e sarà sempre sul mare.“ („Italiens Geschick war und wird immer auf dem Meere bleiben“).

1,25 Lire. Wir sehen die Landkarte Italiens in Umarmung abgebildet. Von allen Seiten reden sich Hände hoch,

**Breslau.** 325 M. 08,00: Wettervorhersage. Gymnastik für Hausfrauen. 10,45—11,00: Werbenotiz. 11,00: Konzert. 13,15: Rhapsodien (Schallpl.). 14,15: Werbedienst mit Schallplatten. 15,40: Das Buch des Tages. 18,05: Tu etwas für deinen Körper! Urteile und doch moderne Heilkunde. 18,30 (nur Breslau): Frühlingslieder. 20,00: Konzert. 21,10: „Süßes Lied“. Ein heiteres Hörspiel.

**Stuttgart.** 360,6 M. 23,00—24,00: Unterhaltungskonzert.

**Langenberg.** 472,4 M. 20,15: Fröhliche Abendmusik. 22,45 bis 24,00: Tanzmusik.

**Wien.** 517,5 M. 18,35: Choroporträge der Obblen-Binnenanstalt. 19,00: Carl-Müller-Abend. 19,45: Müller-Abend. 22,15: Tanzmusik.

### Blick in die Zeitschriften

Technisch und auch künstlerisch einwandfreie Feuerwerks-Aufnahmen sind gar nicht so schwierig herzustellen, wie es zuerst den Anschein hat. Die vielen Farben und Gestalten, die den Betrachter überraschen, kann man durch einen ganz einfachen Kniff auf die fotografische Platte bannen. Wie dies gemacht wird, erzählt das Juni-Heft der „Photobilder“. Hier wird auch gezeigt, wie man ein klar detailliertes Gesamtbild schaffen kann, obwohl man das Objektiv längere Zeit geöffnet hält. Dann sind da noch Architekturaufnahmen, bei welchen erst die Fotos recht klar zeigen, wie man den Aufnahmepunkt wählen sollte und wie man ragende Türme und Häuser am besten im Gegenlicht festhält. Ueberaus interessant ist auch der Aufsatz „Polizei fotografiert sich selbst“. Es wird weiterhin auf einen fotografischen Wettbewerb aufmerksam gemacht, bei welchem als erster Preis RM. 1000.— sowie eine komplette Moxez-Kino-Ausrüstung zu gewinnen ist. Für den Wassersportler schreibt eine bekannte Sportfotografin „Wir segeln und fotografieren“, und auch hier sind die beigefügten Fotos wiederum Anreiz, ebenso gute Bilder zu knippen. Anfänger werden unterrichtet, wie man richtig belichtet, und für alle diejenigen, die in ihrem Negativbestand zerbrochene Platten haben, wird gezeigt, wie man ganz einfach die Schicht vom Untergrund abblenden kann. Das Juli-Heft schließt wieder mit der Auslandsfotografie. Kein Amateur sollte es veräumen, sich das überaus interessante Juni-Heft beim Fotohändler zu besorgen.

Wie die Wiesen im Mai so bunt, so fröhlich, so erheitend sind die fliegenden Blätter. Sie erscheinen wöchentlich mit einem reich illustrierten Heft, das neue Witze, Anekdoten, Satiren und fröhliche Geschichten in reicher Fülle bringt, das die Tagesereignisse und wichtige Ereignisse in der Weltgeschichte in Reim und Prosa treffend glossiert und beleuchtet und es jedem Leser ermöglicht, Tag und Stunde durch die heitere Brille seiner eigenen Lebensbejahung zu schauen. Jedes Heft ist reich illustriert mit farbigen Bildern, Karikaturen, Skizzen, und lustigen Zeichnungen bewährter Mitarbeiter auf dem Gebiet der Witzblattillustration und lockt damit schon den flüchtigen Betrachter, sich auch in den Text zu vertiefen. Außerdem bringen die fliegenden Blätter mit jedem Heft auch Anregung für die Leser in reicher Fülle, teils durch die Rätsel, die sie in jeder Art pflegen, teils durch die Preisaufgaben, die — ausgestattet mit schönen Geld- und Bücherpreisen — die Leser anregen, den Anlauf einer lustigen Idee durch das Erfinden einer besonders guten Pointe auszubauen und zu krönen. Politik treiben die fliegenden Blätter nicht. Sie wollen alle Leser nur erheitern und nur erfreuen. Das Abonnement auf die fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden.

die die italienische Flagge schwenken. „Ueberall, wo ein Italiener wohnt, weht die Tricolore“. In der Mitte der Halbinsel sehen wir einen hellen Punkt, das ist das ewige Rom. Alle Italiener, die im Auslande weilen, sollen dies Bild sehen und aus ihm neue Kraft schöpfen. Aufschr.: „Dovunque è un Italiano la è il tricolore“.

1,75 Lire. Das Bild stellt eine Kampfbahn dar. Im Vordergrund sehen wir einen Sportler, der die italienische Flagge hält. Aufschr.: „Il tricolore su tutti gli stadi.“ („Die Tricolore über allen Kampfbahnen“).

2,55 Lire. Die stärkste Wurzel eines Volkes ist eine junge, reiche, starke und gesunde Jugend. Wir sehen eine Mutter in „angstvoller Wachsamkeit an der Wiege“. Aufschr.: „Trepida vigilanza su ogni culla“.

2,75 Lire. Ein Arbeiter in Sportrüstung. Auf der Schulter trägt er Schneeschuhe. Weiter sehen wir einen Fußball, Bülcher, einen Feldstecher usw. In der linken Ecke oben sehen wir die Buchstaben: O. N. D. (Opera Nazionale Dopolavoro), d. h. Nationale Fürsorge nach der Arbeit. Die O. N. D. hat es sich zur Aufgabe gemacht, daß alle „Kräfte für die Arbeit des nächsten Tages erlangen“. Aufschr.: „Ritornando le forze per il lavoro di domani“.

5 Lire u. 2,50 Lire. Im Vordergrund sehen wir die Statue Cäsars, der im 1. Jahrh. v. Chr. lebte. Mussolini hat sich ihm zum Vorbild genommen. Im Hintergrund sehen wir das Forum Romanum, den größten Platz Roms, das schon über 2500 Jahre alt ist. Aufschr.: „Antiche vestigia — nuovi auspici.“ („Alte Spuren — Neue Ausfichten“).

**Luftpost.**

50 Cent. Wir sehen einen Adler, der seine Flügel zum Fluge ausgedehnt hat. In der Luft sehen wir ein Flugzeug. Aufschr.: „Rischiare la vita per sentirsi quanto valse.“ („Wir wagen das Leben, um zu fühlen, was es wert ist“). Dieser Ausdruck ist typisch für den Luftfahrtminister Balbo, der schon einen Südamerika-Geschwaderflug durchgeführt hat.

75 Cent. Bild aus dem Flugzeug auf Mailand. Links sehen wir einen Teil des berühmten Mailänder Domes. Aufschr.: „Volare neceffe est.“ („Fliegen tut not“).

**Express-Marken.**

1,25 Lire und 2,50 Lire. Auf beiden Marken ist „die faschistische Revolution“ gezeigt. Auf der 1,25 sehen wir im Vordergrund einen Schützenarabier, im Hintergrund einige Säulen aus dem Altertum. Auf der 2,50 sehen wir links oben den Kopf Mussolinis. — Daß gerade diese Bilder für die Express-Marken bestimmt wurden, soll daran erinnern, wie schnell die faschistische Revolution geseht hatte.

Durch diese Postwertzeichenserie wird gezeigt, was der Faschismus sich zum Vorbild genommen, was er erstrebt und was er schon erreicht hat.

S. Weissitz Podj.



**Nur Zl. 1.50** kostet eine kleine Anzeige bis zu 15 Worten in dieser Rubrik.

## Klein-Anzeigen

Bei Stellungsge suchen, bei Nachfrage und Angebot, erzielen Sie Erfolg mit unserer Klein-Anzeige für **Zl. 1.50**

**R E S T E R**  
für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel  
empfiehlt Firma  
**J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.**

**Brillanten** Gold, Silber, verschiedenen Schmuck, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft M. S. Bissak, Piotrkowska Nr. 5.

**Gold** Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Fijałko, Piotrkowska 7.

**Brillanten, Gold und Silber,** verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30. 3755

**Das Hutgeschäft**  
**Mortensen, Główna 7**  
empfiehlt seiner geschätzten Kundschaft in großer Auswahl Herrenhüte zu äußerst billigen Preisen. Zylinderhüte werden verliehen. 4943

**Chiromantin M-me Marja**  
Główna 61, Front, 2. Etage, W. 12, stellt Horoskope auf astrologischer Grundlage, analysiert den Charakter, sagt Vergangenheit und Zukunft aus den Handlinien, deutet Träume und erteilt verschiedene Ratsschlüsse. 106

**Sutrepaturen nur bei**  
**Georg Goepfert**  
Petrifauer Straße 107, denn gut gereinigt, neueste Fässon, gute Zutaten erhalten Sie nur in der genannten Firma 4870

**SYSTEM „EN-ES-BE“**  
kompl. Zl. 295.—  
1 Journal (geb. Buch), 500 Konten,  
1 Karteikasten (geschlossen),  
1 Durchschreibegerät f. geb. Bücher.  
Vorschläge unterbreitet unverbindlich  
Artur Brud, Łódź, Pimanowskiego 117, Tel. 153-90.

**Strickerei P. Schönborn**  
Łódź, Nowotłocka 7,  
empfiehlt aus bester Seide und Wolle: Sweater, Pullover, Westen sowie Tricotagen, Strümpfe, Socken, Handschuhe etc. zu Fabrikpreisen. 4878

**Moderne Polstermöbel**  
Umpolsterungen und Reparaturen, Ueberzüge für Möbel (Sonnenschutz), geschmackvolle Zimmerdekorationen beim Tapezierermeister  
**A. ERTNER, Gdańska 45, Tel. 188-94.**

Bei Bedarf an  
**Papier- und Schreibmaterialien**  
empfiehlt sich die Firma J. Buchholz, Łódź, Piotrkowska 156. 205

**Das Neueste für Hausfrauen!**  
Wie schätze ich meine Zimmer und Gardinen vor Sonne? Durch die neuesten Fenster-Rouleaus aus Holzdraht, in den schönsten Mustern und Farben. Dauerhaft, modern. Zu haben Sienkiewicza 56, Wohn. 36. 393

**Englisch** — die mächtigste Weltsprache — erteile. Ein Stoty die Stunde. Przejazdstraße Nr. 69, Wohn. 10. 408

**Partnerin zwecks englischer Konversation** gesucht. Off. unter „R. M.“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 405

**Sprachenaustausch** wünscht junger Deutscher, sympathisches Äußere, mit intelligentem Franzosen (Französin). Vor allem Konversation erwünscht. Mitteilungen an die Gesch. der „Fr. Presse“ unter „Perfekt“. 407

**Damen Schneider-Atelier von G. Dessau,** Piotrkowska 190, fertigt Arbeiten nach den neuesten Modellen zu billigen Preisen an.

**Stoty 20 000.— bis 25 000.—** werden von einem pünktlichen Zinszahler zu leihen gesucht. Angebote sind an die Gesch. der „Fr. Pr.“ unter „Mäßige Zinsen“ abzugeben. 402

**St. 1500 bis 2500** zu leihen gesucht. Jede gewünschte Sicherung vorhanden, bei größerer Summe Mitarbeit erwünscht. Zuschriften an die Gesch. d. „Fr. Presse“ unter „Kleinscherei“ erbitten. 4979



**Jeder ist seines Glückes Schmied!**  
Die Ringe zum Eheglück lassen Brautpaare beim Juwelier  
**ARTUR KLOTZEL**  
Piotrkowska 118, anfertigen.  
Eigene Reparaturwerkstatt

**Stempel in Messing, Stahl und Kautschuk** empfiehlt die Graveur-Anstalt A. Kehler, Wulcanstraße 91. 4931

**Pensionat „Era“,** Aubaj, in Kambien bei Alexandrow. Eröffnung am 10. Mai unter wohlbekannter Leitung der Frau L. Friedrich. Herrliche trodene, waldreiche Gegend. Villa mitten im Walde gelegen. Sonnen- u. Luftbad vorhanden. Auch für Ausflügler ist zu jeder Zeit für freundliche Aufnahme gesorgt. Näheres zu erfragen Petrifauer Str. 271, in der Bäderfiliale.

**Sommerwohnung „Lesniczówka“** an der Warthe; schöner, trodner Fichtenwald. Zimmer mit Küche, möbl., zu niedrigen Preisen. Dorselbst Lebensmittel aus erster Hand. Auf Wunsch mit Beköstigung. Näheres bei Frau Kühn, Petrifauer Straße 174, Tel. 210-59. P. S. Wichtig für Angler! 410

**Pensionat „Prusinowice“** bei Zutomierz, wurde am 1. Mai eröffnet. Herrliche Lage, Wald, Badeteich und Rahnfahrten. Gute Verpflegung, St. 4.50 täglich. Näheres Głównastraße 49, Wohn. 8. 431

**Komfortable Pension in Swoniez Villa „Berta“**  
empfiehlt geräumige, sonnige Zimmer. Erstklassige Kost. St. 6.— täglich. 4978

**Möblierte Sommerwohnungen in Groß-Łup,** Bahnstation Łup, zu vermieten, evtl. mit vollständiger Verpflegung. Dorselbst werden auch Mittage zu annehmbaren Preisen verabfolgt. Auskunft erteilt Frau A. Kizler, Gdansta 80.

**Baden-Wohnung sowie Zimmer und Küche vom Wirt zu vermieten.** Radwanska 48, Wohn. 10. 411

**Zu vermieten sonniges Zimmer u. Küche** in schönem Garten in Ruda-Pabianicka, gegenüber der Straßenbahnhaltestelle. Näheres in Łódź, Kolicinska 67, Galanteriewarenge schäft.

**Gut möbliertes sonniges Zimmer** für Zugereiste (kurzer Aufenthalt) zu vermieten. Nowotłocka 2, Wohn. 24. 420

**Baden mit Wohnung und elektrische Mangel** sofort zu verkaufen. Krucza 6. 418

**1 Zimmer und Küche** sofort zu vermieten. Zu erfragen Główna 33, W. 48, 1. Stod. 428

**Gesucht 3- oder 4-Zimmerwohnung** mit Bequemlichkeiten, sonnig, in sauberem Hause, möglichst im Zentrum der Stadt. Angebote an die Gesch. d. „Fr. Pr.“ unter „3 B“. 407

**2 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten** zu vermieten. Magistrala 14, Wohn. 8.

**4- und 5-Zimmerwohnungen mit allen Bequemlichkeiten** zu vermieten. Zu erfragen beim Wirt, Głównastraße 41.

**Per sofort zu vermieten** massive, trodene Lagerräume sowie Holzschuppen, geeignet als Garagen, Wagenremise etc. Näheres beim Besitzer des Hauses, Łódź, Przejazdstraße Nr. 12. 380

**Sonnige 2 Zimmer und Küche** mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Starbowa Nr. 3 (Finanzbeamten-Kolonie). 406

**Sonnige 2 Zimmer und Küche** in ruhigem, sauberen Hause, sowie 1 Zimmer u. Küche von sofort zu vermieten. Näheres beim Wirt Petrifauer Str. 292 4972

**Möblierte Zimmer** mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Karola 3, W. 7.

**Sonniges möbliertes Zimmer,** mit separatem Eingang, an soliden Herrn abzugeben. Zu besichtigen von 11—4 Uhr, Wulcanstraße 228, Wohnung 11. 136

**Herrschastliche Kamine,** holzgeschnitzter Blumenfisch u. a. Kunstmöbel zu verkaufen. Zu besichtigen: Gdansta Straße 63, 5. Hauswirt.

**In Grotniki an der Linda,** bewaldete Parzelle, 1 Hektar groß, zu verkaufen. Näheres Przejazdstr. 22, Milchhandlung. 404

**Wuamierzer Wald.** Verkauft billig zwei Waldteile bei Rossanow, Ozorkower Strassenbahn. Näheres Nawrot 32, W. 18, Tel. 176-44.

**Günstig zu verkaufen** Schrank mit zwei Türen. Piotrkowska Nr. 117, Jaffert. 409

**13 Morgen große Landwirtschaft,** in deutscher Kolonie, in der Nähe von Łódź, zu verkaufen oder gegen neues Haus in Łódź zu vertauschen. Adresse in der Gesch. der „Fr. Presse“.

**Strickmaschinen-Gelegenheits-Ausverkauf** in allen Teilungen und Breiten sowie Handschuhmaschinen zu ausnahmsweise billigen Preisen. Anzufragen Telef. 193-87. 429

### Ein Haus

mit Garten, im Zentrum der Stadt Łódź, in der Mielczarskiego 30, krankheitshalber zu verkaufen. Näheres Radogoszcz, Sasnastr. 5a, an der Łódźska, bei E. Schwarzhof. 332

**4 Plätze** an der Przejazdnianastrasse billig zu verkaufen. A. Goltz, Przejazdniana 165.

**Eine Kabinett-Singer-Nähmaschine** fast neu, sofort zu verkaufen. Gdansta 9, Bäckerei 431

**Motorrad D. A. W.,** in gutem Zustande preiswert zu verkaufen. Wulcanstraße 210. 431

**Existenz für Gärtner.** Ein Obstgarten (1½ Morgen) mit über 200 Obstbäumen, 1 Morgen Erdbeerbeeten, einige hundert Himbeeren- und Johannisbeer-Sträucher sowie 50 Frühbeetenfenster zu verpachten. Näheres: Zawadzkastr. 10, beim Wirt.

**Eine gutgehende Bierhalle** krankheitshalber sofort zu verkaufen. Karolastr. 22.

**Bauplätze,** an der Pabianicka u. Ciasna gelegen, verschiedener Größe, zu verkaufen. Straßenbahnhaltestelle am Plage. Otto Krause, Łódź, Pabianickastraße 47. 383

**Perfekte Verkäuferin** mit 200 Stoty Kaution für ein Schuhwarengeschäft gesucht. Off. unter „D. P.“ an die Gesch. d. „Fr. Pr.“ 413

**Eine Handnäherin und Behemädchen** für Damenwäsche gesucht. Piotrkowska 115, Front, 2. Stod, Wohn. 7. 421

**Arbeitsloser,** der das Buchbinden versteht und wirklich ohne jedes Auskommen ist, findet Beschäftigung gegen volle Beköstigung. Leonard Zuchowski, Kopernika 12, W. 24, 4. Stod, im Hof.

**Zur Vergrößerung der Werkstatt** eines gangbaren Artikels suche Teilhaber mit 2000 St. und Mitarbeit. Offerten unter „Gutes Geschäft“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ 407

**Handeltreibende, Hausierer und Agenten** zum Verkauf einiger, in jedem Haushalt gebräuchter Artikel gesucht. Näheres Zamenhofa, Nr. 28, Wohn. 12. 41000

**Perfekter Buchhalter-Korrespondent** mit langjähriger Praxis, seit längerer Zeit stellungslos, übernimmt stundenweise die Führung von Büchern, Einführung der Buchführung, wie auch Inkasso, Durchführung von Liquidationen u. ähnl. ins kaufmännische Gebiet einschlägige Arbeiten. — Gefl. Angebote unter „R. B. 100“ an die Gesch. d. „Fr. Presse“ erbeten.

**Gute Stellung als Stütze** oder auch als Allein-Wirtschafterin im Zwei-Personen-Haushalt. Offerten unter „Am lieblich“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ erbeten.

**Sonniges möbliertes Zimmer** auch für kurzen Aufenthalt, zu vermieten. Wulcanstraße 117, Wohn. 5.



# Bumt wie das Leben

## Der Dichterwald

Die Holzeinfuhr nach Frankreich ist mit hohen Zöllen belegt. Dennoch sind dieser Tage von der Zollstation Kehl zwei ganze Bäume zollfrei in das Land gelassen worden. Sie haben allerdings eine eigenartige Geschichte.

Ihr Empfänger ist der französische Theaterregisseur Eugène-Poe. Eugène-Poe hat sich vom Theater zurückgezogen und lebt auf einer Besitzung einsam, ganz seinen bukolischen Neigungen hingegeben. Trotzdem hat er seine Vergangenheit nicht vergessen und der Wunsch, sie mit seinem jetzigen Leben zu verknüpfen, brachte ihn auf die Idee, einen Dichterwald anzupflanzen. Er hat alle Autoren, um die er sich Verdienste erworben hatte, sie mögen ihm ein oder zwei Bäume für diesen zu pflanzenden Wald überlassen. Eine ganze Reihe von Künstlern hat seinem Wunsch entsprochen: Bernard Shaw sandte eine stämmige, knotige Eiche, Savoir eine Silberfichte, Maeterlinck zwei Eufalyptusbäume aus seiner Besitzung bei Nizza, Romain Rolland eine Palme und jetzt Gerhardt Hauptmann zwei pomerische Nischen, eben die Bäume, die von der Zollstation Kehl unbeanstandet durchgelassen wurden.

Der Dichterwald soll, nach den Intentionen seines Schöpfers ausdrücklich gekennzeichnet werden. Vor jedem Baum soll eine kleine Tafel stehen, die den Namen und die Werke des Sponsors aufzählt. Junge Talente werden, so meint Poe, nicht ohne Nutzen in diesem Walde spazieren gehen. Denn wo sonst soll Inspiration entspringen, wenn nicht im Schatten solcher Bäume?

— Ob aber Eiche und Palme, Nische und Eufalyptus auch unter dem gleichen Himmel gedeihen werden?!

## Küssen bei Strafe verboten

Seit der Einführung der Eisenbahnen wird auf allen Bahnhöfen der Welt geküßt, umarmt und Abschied genommen. Die Mutter liebt den Sohn, die Schwester den Bruder, der Bräutigam die Braut. Sogar langverheiratete Gatten besinnen sich auf die erste Zeit ihrer Liebe und üben zur Feier des Tages Zärtlichkeiten. Großmütig umarmen sie die zurückbleibende Gattin.

Den puritanischen Bürgern Kolumbiens blieb es vorbehalten, hier ein Ziel zu setzen. In zahlreichen Briefen erludten sie den Chef der Polizei, der Unsitte zu steuern. Sie forderten es um so dringlicher, als es Leute geben soll, die mit dem Abschied Mißbrauch treiben. Auf den kolumbianischen Bahnhöfen ist eine ungeheure Küßerei im Schwunge. Anfangs hielten die puritanischen Bürger jene rührenden Abschiedsszenen für eine Folge des enormen Reiseverkehrs. Erst als ein Zug sich in Bewegung setzte und die meisten Paare auf dem Bahnsteig blieben, wo sie in gehobener Stimmung dem nächsten „Abschied“ entgegen saßen, schöpften man Verdacht. Und richtig: Liebespaare sahen, schloßten sich zwecks unerlaubter Lustgewinnung den Steig und tauschten Liebesküssen, obgleich sie nicht entfernt an Abschied dachten.

Der Chef der Polizei sah ein, daß diese Küsse verboten werden müssen, und stellte Posten auf, die die Küsse auf ihre Berechtigung zu kontrollieren haben. Sie plakieren brutal in jede rührende Abschiedsszene und lassen sich — im Namen des Gesetzes — die Fahrkarten vorweisen. Auch messen sie Küsse nach Menge und Heftigkeit und schöpfen Verdacht, wenn zuviel Zärtlichkeit hineingelegt wird. Seit Befehlen der Kontrolle wird — dem amtlichen Bericht zufolge — nur noch aus lauten Motiven geküßt. Auch liegen jetzt die Bahnhöfe merkwürdig verwaist und still da...

## Die gepfändete Steuerbehörde

In einem kleinen mährischen Städtchen begab es sich, daß die hohe Steuerbehörde einem konsequenten Nichtzahler ihre Pfändungsbeamten schickte. Aber trotz alles Suchens konnten die Gerichtsvollzieher weder Geld noch Gelbes entdecken. Der unglückliche Steuerzahler hatte glaubwürdig nachgewiesen, daß es nicht böser Wille, sondern tatsächliches Unvermögen ist, wenn er seinen Obolus an den Staat noch nicht abgeführt habe.

Aber das Steueramt blieb hartnäckig. Wenn es schon nicht die rückständigen Steuern erreichen konnte, so wollte es wenigstens die Pfändungskosten eintreiben. Aber auch diese Aktion verlief fruchtlos und das Bezirksgericht, das diesen neuerlichen Pfändungsbefehl durchführen mußte, rechnete seine Kosten der Steuerbehörde an.

Das Steueramt weigerte sich seinerseits, die Kosten dem Bezirksgericht zu ersuchen. Und da wurde das Gericht sehr ungemütlich und ließ einfach die Steuerbehörde wegen der verschiedenen Kosten — pfänden.

Es dürfte wohl zum ersten Male geschehen sein, daß eine Steuerbehörde selbst gepfändet wurde. Sie erlebte endlich einmal die Annehmlichkeiten eines Gerichtsvollzieher-Besuches. Zwei Schreibmaschinen wurden mit dem blauen Vogel geschmückt. Die Freude der Steuerzahler soll nicht gering sein...

## Bauernbursche operiert die eigene Mutter

Der 20jährige Sohn der Landwirtin Santuzza Alfieri brachte seine kranke Mutter, die nicht gehen konnte, zu einem Arzt nach Rom. Dieser stellte bei der Kranken innere Geschwüre fest und erklärte, die Kranke operieren zu wollen, verlangte aber für die Operation 500 Lire. Da der junge Mann jedoch Geld nicht aufstreifen konnte, ließ er sich von seinem Freunde ein Rastermesser ausleihen, schnitt ihr die Geschwüre auf, reinigte die Wunde, verband sie, so gut er konnte und als die Polizei davon erfuhr und einen Amtsarzt zu der Kranken schickte, fand dieser, daß die Operation gelungen war und die Wunde im Heilen begriffen ist.

## Leutnant David heiratet

Die Abenteuer eines französischen Heiratschwindlers.

Daß ein französischer Leutnant heiratet, wäre an sich keine erwähnenswerte Tatsache. Dieser Leutnant David indes, der dieser Tage vor dem Standesamt des Pariser 16. Bezirks die Tochter eines hohen französischen Staatsbeamten heiratete, ist heute gar kein Leutnant mehr, sondern Inhaber eines Pariser Gefängnisses und einer der erfolgreichsten französischen Heiratschwindler. Der Trauungszeremonie wohnten, außer den üblichen Trauzeugen, zwei Polizisten bei, die den jungen Ehemann zu bewachen und nach vollzogener Trauung wieder in seine Zelle zurückzubringen hatten.

Ehe David sich auf die Heiratschwindeleien verlegte, hatte er schon eine Serie anderer größerer und kleinerer Betrügereien hinter sich, die ihm allerdings weniger klingenden Erfolg als eine dreijährige Gefängnisstrafe eingetragen hatten. Noch bevor er das erste Mal abgeurteilt werden konnte, schien er in eine Spionageaffäre verwickelt zu sein. Er floh nach Deutschland. Die deutschen Behörden ließen sich nur unter der Bedingung auf Davids Auslieferung ein, daß er nicht des Spionagefalles, sondern nur seiner Betrügereien wegen abgeurteilt werden würde. Das geschah. Der ehemalige Leutnant mußte auf drei Jahre ins Gefängnis wandern.

Als David das Gefängnis verließ, war er sich klar darüber, daß er sein Leben auf eine andere Basis stellen mußte. Von diesen kleinen, wenig einträglichen Betrugsgeschäften — die zudem meist sehr gefährlich waren — würde er auf die Dauer nicht leben können, und vom Gefängnis hatte er vorderhand genug. Er wußte aus eigener Erfahrung, daß Frauenherzen ihm zuzufiegen pflegten. Er war ein hundertprozentiger Homme de femmes, und es stand für ihn fest, daß er diese seine Talente ausnützen mußte.

Schon acht Tage nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis hatte er das erste Opfer gefunden: die geschiedene Frau eines Obersten, die sich Hals über Kopf in den hübschen Jungen verliebte und die glücklich war, zunächst auch ohne Ring am Finger mit dem Geliebten zusammenleben zu können, zumal er ihr versprochen hatte, sie zu heiraten, sobald er sein Leben in sichere Bahnen gelenkt hätte. Zehn Monate lang dauerte das gemeinsame Glück; in die-

sen zehn Monaten gelang es David, das aus fünfzigtausend Frank bestehende Vermögen der ältlichen Frau völlig durchzubringen. Erst dann, als von dem Geld nichts mehr übrig war, gingen der Leichtgläubigen die Augen auf; ihr junger Beau war eines Morgens auf Nimmerwiedersehen verschwunden, sie selbst blieb mit leerem Herzen und mit leerem Beutel zurück.

Auf dem Wege von Bayonne — wo die beiden die letzte Zeit gelebt hatten — nach Paris, wo David ein neues Opfer suchen wollte, lernte der junge Mann die zweite Frau kennen, die ihm einen großen Teil ihres Geldes in den Taschen werfen sollte. David fuhr natürlich erster Klasse und erzählte der jungen, eleganten Frau, die er dort als einzige Mitreisende traf, daß er ein Mitarbeiter Aristide Briands sei und außerdem Besitzer einer großen Provinzzeitung. In Bordeaux schon stiegen die beiden zusammen aus. Es dauerte nicht lange, bis David von seiner neuen Freundin einen Scheid über 560 000 Frank ergattert hatte; für einen großen Teil dieser Summe erwachte der Abenteuerer Anteilseiner der Zeitung, die er für sein Eigentum ausgegeben hatte. Durch einen Zufall erfuhr die junge Frau, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen war; sie verließ David und verzichtete lieber auf ihr Geld; als daß sie ihre Person einer Gerichtsverhandlung ausgesetzt hätte. Gerade auf der Basis dieser Angst vor Gerichtsverhandlungen und Blamage haben solche Heiratschwindler meistens freies Spiel, und auch David konnte seinen Frauenfang ungehindert fortsetzen. Eine junge Witwe, die Tochter eines Staatsbeamten, eine 45jährige Hausbesitzerin — das waren seine späteren Opfer. Erst die resolute Hausbesitzerin — sie scheute sich nicht vor dem Prozeß und der Namensnennung — legte David das Handwerk. Er wurde verhaftet und zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren verurteilt.

Die Liebe der Staatsbeamtentochter war so groß, daß sie alle Hindernisse besiegte. Sie überzeugte nicht nur David davon, daß es besser für ihn wäre, sie zu heiraten und an ihrer Seite, nach Verbüßung seiner Strafe, ein ehrenwertes Leben zu führen — sie überwand auch den Widerstand ihrer Eltern und legte es durch, daß sie David noch während seiner Gefangenenszeit heiraten durfte. St. W.

## Der Pulverbund von Athen

In Griechenland gilt ein Hundeleben nicht viel. Wenn so ein treues Tier acht oder zehn Jahre lang ein Haus bewacht oder sonst Dienste geleistet hat, läßt der Besitzer es hungern oder umbringen.

Aber der Pulverbund von Athen, jetzt ein Stadgespräch, hat sich und seine Artgenossen gerächt. Zehn Jahre lang war das Tier, das auf den klassischen Hundennamen Pluto hörte, im Dienste seines Herrn Megapoulos in Athen. Pluto war schwerhörig geworden und halbbblind, er lahnte, und konnte kaum noch beißen — Zeit genug, daß Megapoulos ihn auf die übliche Art „abschaffte“. Er beauftragte seinen zwölfjährigen Sohn, Pluto umzubringen. Der Junge hatte aber Hemmungen, er war mit dem Hunde aufgewachsen, und gab darum dem Bürodiener seines Vaters den Auftrag, das Hundenwerk zu vollziehen.

Noch am selben Nachmittag zog der Bürodiener mit dem Hund los, dem ehrwürdigen Hügel zu, auf dem die Akropolis steht. Am Fuße des Hügels ergriß er seinen Stod, um Pluto zu erschlagen. Aber das Tier rief sich in seiner Todesangst los und rannte davon, der Diener hinterher. Mit einem großen Stein warf er nach dem Hund, traf ihn aber nicht und stürzte schließlich, über eine Wurzel strauchelnd, zu Boden. Seinen Stod hatte er bei der Jagd nach dem Hunde verloren.

Als der Diener auf der Erde lag, kam Pluto sofort wieder näher und wedelte jaghaft mit dem Schwanz. Im Nu war er am Hals gepackt: Zum Wasser! Der Diener brachte Pluto an einen Teich und wollte ihn hineinschleu-

dern. Das Tier hatte sich aber am Rockärmel festgebissen und riß den Mann mit sich. Zwar kam dieser mit einem Bade davon, Pluto aber auch. Der Mann lief nach Hause, um sich trockene Kleider zu holen. Pluto folgte ihm.

Die Mordgedanken hatte der Diener keineswegs aufgegeben. Er nahm eine leere Konservendose, füllte sie mit Pulver und band sie dem Hund an den Schwanz. Dann befestigte er an der Dose eine lange Leine, steckte sie in Brand und jagte Pluto mit einem Fußtritt aus dem Hause: Das mußte das zähe Leben des Hundes besiegeln! Aber der Hund lief in das Haus seines Herrn Megapoulos. Der Diener stürzte ihm schreiend nach und warnte die Hausbewohner vor der Gefahr. Die Explosion konnte alle töten! Die ganze Familie Megapoulos rannte auf die Straße, das Tier erschien auch gleich wieder auf der Straße zwischen den Menschen, aber ohne die Konservendose mit dem Pulver am Schwanz, die es irgendwo im Innern des Hauses abgestreift haben mußte. An der Stelle, wo das Wohnzimmer lag, ertönte ein heftiger Knall, allerhand Einrichtungsgegenstände flogen durch das zertrümmerte Fenster, und die Feuerwehre kam gerade noch zurecht, um wenigstens noch eine Hälfte des Hauses von der Vernichtung zu bewahren.

Herr Megapoulos hat seinen Bürodiener fruchtlos entlassen, an Pluto hat er sich nicht herangewagt. Er nahm das Tier mit ins Hotel, das er bewohnen muß, bevor er eine neue Wohnung gefunden hat.

## Schäferroman im modernen Griechenland

Georgiia Ancheris, eine zwanzigjährige reiche Bauerntochter aus einem Dorfe bei Athen, hatte ihr Herz an den jungen Hirten Athanasios Papiras verloren. Der junge Mann setzte in seiner schier unglaublichen Schüchternheit der Werbung der stürmischen jungen Bäuerin hartnäckigen Widerstand entgegen. Er wies nicht nur ihre Avancen zurück, sondern wandte sich sogar an den Vater mit der Bitte, dafür zu sorgen, daß ihn seine Tochter bei seiner Herbe in Ruhe lasse. Der alte Bauer nahm sein Töchterchen ins Gebet und verbot ihr, das Haus zu verlassen. Aber die Liebe kennt kein Hindernis. Eines Tages bemächtigte sich die schöne Georgiia eines Revolvers und allen Geldes, dessen sie habhaft werden konnte, und stieg in die Berge hinauf. Dort traf sie Papiras und zwang ihn mit vorgehaltenem Revolver, sich von ihr entfernen zu lassen. Nach ein paar Tagen glückte es der Polizei, das Paar zu erwischen.

## Von Ameisen besiegt

Französische Blätter wissen einen Fall von der Riviera zu melden, in dem der Mensch vor den Insekten die Flucht ergreifen mußte. Eine Familie hatte eine Villa an der Côte d'Azur gemietet, um dort den Frühling zu erleben. Beneidenswerte Menschen, wird man denken, aber sie waren keineswegs beneidenswert. Denn es zeigte sich bald, daß sie keineswegs die einzigen Bewohner dieser

Villa waren: schon am ersten Tage zeigte sich, daß Millionen und Abermillionen von — Ameisen Haus und Grundstück bevölkerten. Vier Wochen lang führten die neuen Mieter den Kampf gegen die Insekten. Sie stellten die Füße ihrer Möbel in Petroleumnäpfe, gossen Petroleum in alle Ritzen und Rillen, schauerten und desinfizierten und arbeiteten mit allen möglichen Dämpfen — es war umsonst. Die Ameisen vermehrten sich, statt weniger zu werden, mit unheimlicher Schnelligkeit; sie erhielten immer neuen Zuzug, und eines Tages war es soweit, daß die Mieter fluchtartig die Villa verließen und sich im Hotel in Sicherheit brachten. Man hätte davon wohl kaum etwas erfahren — hätten sich nicht die Mieter geweigert, die Miete für die Villa zu zahlen, die sie nicht bewohnen konnten. Der Vermieter beging die Dummheit, sie zu verklagen, und so kam es zu einem Prozeß, der sich um so weniger vertuschen ließ, als ein gerichtlicher Augenschein vorgenommen wurde, der übrigens derart ausfiel, daß das Gericht die Klage des Vermieters glatt abwies, weil man niemandem zumuten könne, mit Millionen von Ameisen zusammenzuleben und — Tisch und Betten zu teilen. Der Besitzer des Ameisenhauses wird es vermutlich nicht leicht haben, die unangenehme Einquartierung wieder los zu werden: solange sich noch irgendwelches Zernagbares in dem Hause befindet, werden die Ameisen kaum zu bewegen sein, auszuziehen. Es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß das Haus überhaupt verloren ist. Daß dieses Beispiel vielen anderen Hausbesitzern an der Riviera zu denken gibt, kann man begreifen. Man fordert bereits ein staatliches Einreiten gegen die Insekten.



## Vereine und Veranstaltungen

Die Verwaltung des Verbandes der staatlichen Rentenempfänger, Abteilung Lohz, gibt durch unsere Vermittlung ihren Mitgliedern bekannt, daß am 6. Mai die Jahreshauptversammlung des Verbandes stattgefunden hat. Nach der Berichterstattung der Verwaltung wurden Ergänzungswahlen vorgenommen, wobei die durch das Los ausgeschiedenen Verwaltungsmitglieder wiedergewählt wurden. Wie aus den im Laufe der Versammlung verlesenen Bekanntmachungen hervorging, haben die Referenten der Finanzkammer einzelne vom Verband befürwortete Gesuche der Mitglieder äußerst günstig behandelt, so daß es für die Mitglieder des Verbandes künftighin ratsam ist, alle Gesuche und Schreiben an die Finanzkammer oder andere Ämter in Warschau durch Vermittlung des Verbandes zu senden. Auskünfte erteilt das Sekretariat des Verbandes, Glownastr. 56, Wohnung 5, Montag, Mittwoch und Freitag von 16—19 Uhr.

## Aus dem Reich

### Neuer Rektor der Warschauer Universität

PAT. Zum Rektor der Universität Warschau wurde Prof. Ujejski gewählt, der die Wahl jedoch ablehnte. Professor Ujejski ist einer von denen, die das neue Hochschulgesetz entschieden bekämpft haben. In einer zweiten Wahl wurde Prof. Pienkowski zum Rektor gewählt. Die Wahl bedarf der Zustimmung des Staatspräsidenten.

### Die Vorgänge in der Evangelischen Bank in Teschen

Leitung und Aufsichtsrat werden dem Gericht übergeben

In Teschen fand eine Hauptversammlung der Mitglieder der Evangelischen Bank statt, wobei es sich um die Vertretungen, über die wir seinerzeit berichteten, handelte. Die Höhe der veruntreuten Summe beläuft sich auf 800 000 Zloty. Die Hauptversammlung faßte den einstimmigen Beschluß, sämtliche Mitglieder der vorjährigen Leitung und des Aufsichtsrats dem Gericht zu übergeben. Dadurch würden hervorragende Persönlichkeiten der Teschener polnisch-evangelischen Gemeinde auf die Anklagebank kommen. Da die Mitglieder die Bestrafung der Leitung und des Aufsichtsrats verlangen, kann es leicht dazu kommen, daß diese für den Schaden aufkommen müssen.

### 80jähriger Walddiener meuchlings ermordet

Einer Meldung aus Chranow zufolge wurde in den Wäldern des Grafen Starzynski, Kreis Chranow, der Walddiener Antoni Krul, ein 80jähriger Greis, in einer Blutlache tot aufgefunden. Das neben ihm liegende Gewehr deutet darauf hin, daß Krul hinterläßt angeschossen worden war. Der Greis sollte schon im vergangenen Jahr pensioniert werden, hatte das aber abgelehnt.

### Ein Mensch schläft seit 60 Stunden

Aus Wilna wird berichtet: In der Schutzhütte der Sozial- und Seeligen in Troki legte sich ein Tourist namens Antoni Peltow schlafen und schläft nun bereits seit über 60 Stunden. Man brachte ihn in das dortige Krankenhaus, wo er von Ärzten beobachtet wird.

### Keiner will es gewesen sein

#### Schauspieler in Diebstahlsprozeß verwickelt

Gestern begann im Warschauer Bezirksgericht der Prozeß gegen den 40jährigen Schauspieler des Lohzer Populären Theaters, Jozef Sawicki, der angeklagt war, während seiner Gastspielzeit am Warschauer Theater „Ateneum“ die Schauspielerin Teodora Koczewska vor Böhdansta bestohlen zu haben. Frau Koczewska war seinerzeit zu einem Gastspiel nach Lemberg gefahren und hatte ihre Wohnung dem Untermieter Rittmeister Landyn überlassen, ihr eigenes Zimmer auf ein Schnappschloß zugemacht. Bei ihrer Rückkehr mußte sie aber die Feststellung machen, daß verschiedene Gegenstände, wie Bücher, Rissen, Decken, Teller etc., insgesamt im Werte von 3 000 Zloty, verschwunden waren. Rittmeister Landyn erklärte, daß er seinen Freund, den Schauspieler Sawicki, bei sich aufgenommen habe und daß dieser verantwortlich zu machen sei. Sawicki wagt nun seinerseits die ganze Schuld wieder auf den Rittmeister und dessen Burken, die angeblich ständig Gäste hatten, die dann eben mitnahmen, was sich tun ließ. Als Zeugen wurden eine ganze Reihe von Altwarenhändlern vorgeladen, die darüber aussagen sollten, wer ihnen die Sachen verkauft hat.

### Chefrau dingt Mörder

#### Ausbedung eines Mordplanes

Ein ungewöhnliches Geschäft sollte dieser Tage im Dorfe Kaputy bei Warschau, Gemeinde Ogarow, abgeschlossen werden. Es wohnt in jenem Dorf eine gewisse Maria Knyt, die mit ihrem Manne, einem notorischen Trinker, schon seit freien Jahren nicht mehr zusammenwohnt. Er verbrachte Haus und Hof, das ganze Vermögen. Seine strebsame Frau kaufte die Wirtschaft bei der Versteigerung auf ihren Namen und begann sich nach einem geeigneteren Ehemann umzusehen. Es fand sich auch ein solcher, aber da stand ja der richtige Mann im Wege. Die Ehe konnte nicht geschlossen werden, da beide katholisch waren, an Umtauschen war auch nicht zu denken. Da verfiel die Frau auf den Gedanken, ihren Mann umbringen zu lassen. Sie vertraute sich einem Stefan Piesek aus Warschau an. Piesek fand wiederum zwei weitere Kandidaten, Franciszek Chulski und Stanislaw Jawiszowski, mit denen zusammen er einige Tage lang auf Konto des Geschäftsabslusses

trank. Sie hatten nämlich 500 Zl. in bar, 200 Zl. in Wechseln und Geld für einen Revolver versprochen bekommen. Als sie nach einigen feuchtschläglichen Tagen und Nächten bei Frau Knyt erschienen, um eine Anzahlung zu erhalten, aber noch keinen Revolver gekauft hatten, fand sie, daß die drei ihr Vorhaben nicht ernst genug nahmen und weigerte sich ganz entschieden, ihnen auch nur einen Groschen zu geben, bis nicht wenigstens der Revolver gekauft ist. Da gingen die Männer zur Polizei und teilten dort alles mit. Ein Geheimagent übernahm die Rolle des dritten gebungenen Mörders und kam zu Frau Knyt, die alles mit ihm besprach. Sie wurde darauf festgenommen. Desgleichen auch ihr Vater und Piesek.

### Eine blutige Ausfiedlung

Auf dem Anwesen Skalmierowice, Kreis Hohensta, sollte auf Grund eines gerichtlichen Urteils ein gewisser Wawrzyniak nebst Familie ausgeliefert werden. Es kamen fünf Schutzhüter, um die Ausfiedlung zu vollziehen. Wawrzyniak widersetzte sich aber mit seinen vier Söhnen, die den ersten eintretenden Polizisten mit Heugabeln und Gewichten niederschlugen, so daß er ohnmächtig zusammenbrach. In ähnlicher Weise verfuhr man auch mit dem zweiten Polizisten und nahm dem Bewußtlosen den Revolver ab. Da gab der dritte Schutzhüter in Notwehr einen Schuß auf Jan Wawrzyniak ab und verletzte ihn an der rechten Seite. Darauf verbarrikadierten die Wawrzyniaks die Tür und gaben mehrere Schüsse aus dem geraubten Revolver ab. Nach einer Weile erschien Verstärkung mit dem Kommissar Kamieniecki aus Hohensta an der Spitze, die Wawrzyniaks wurden entwaffnet und verhaftet. Die Verletzten unter ihnen, sowie die verwundeten Polizisten wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Die Ausfiedlung wurde vollzogen.

Brzeziny. Vereinsjubiläum. Heute begeht hier der Kirchengesangsverein „Concordia“ sein 20jähriges Jubiläum, das mit einem Festgottesdienst eingeleitet wird. Am Abend findet eine religiöse Aufführung im Konfirmantenaal statt.

Warschau. Erst der vierte Selbstmordversuch gelang. Hier erschloß sich der Student der Technischen Hochschule Jerzy Bem, der schon dreimal vorher Selbstmord versucht hatte, aber bisher immer mit dem Leben davon gekommen war. Jerzy Bem war bündig.

Talien. Friedhofswache. Sonntag weichte hier Herr Ortspastor Kneifel den erweiterten Friedhof ein.

Zempelburg. Das eigene Kind erschossen. In Zempelburg, Kreis Zempelburg, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Als der Grenzbeamte N. aus Zempelburg morgens um 10 Uhr vom Dienst nach Hause kam, sah er in der Stube das Gewehr nach, das geladen war. Plötzlich fiel ein Schuß, der den 5jährigen Sohn des N. traf, der am Tische saß und dem Vater zuschaute. Das Kind war auf der Stelle tot.

Wilna. Todesurteil. Vor dem Standgericht hatten sich dieser Tage die Brüder Jurja zu verantworten, die des Raubmordes an dem Kaufmann Mowiza Fodeberski und dem Fuhrmann Majer Limanowicz angeklagt waren. Der 22jährige Jan Jurja wurde zum Tode, dessen 18jähriger Bruder Konstanty zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Erster hat ein Begnadigungsgesuch an den Staatspräsidenten gerichtet.

## Letzte Nachrichten

### Italienfahrt des „Zeppelin“

#### Freundschaftsbesuch bei dem italienischen Volk

##### Friedrichshafen, 27. Mai.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ tritt am Sonntagabend gegen 24 Uhr eine große Italienfahrt an. Am Montag nachmittag 17 Uhr wird der „Graf Zeppelin“ auf dem Flugplatz Ciampino bei Rom eine Zwischenlandung vornehmen und Ehren Gäste zu einer zweitägigen Rundfahrt über Rom aufnehmen. An dieser Rundfahrt, die auch über das entwässerte Gebiet der Pontinischen Sümpfe führen wird, dürfte auch Reichsminister Dr. Götters, der am Montag früh in Rom eintrifft, teilnehmen. Abends gegen 19 Uhr verläßt der „Graf Zeppelin“ dann Rom und fliegt über Neapel und Sardinien zur Rhonemündung, dann rhonenaufwärts und über die Schweiz nach Friedrichshafen zurück, wo am Dienstag nachmittag gegen 16 Uhr die Landung erfolgen soll.

Von dieser Italienfahrt, der der Charakter eines Freundschaftsbesuches bei dem italienischen Volk zukommt — der „Graf Zeppelin“ hat schon oft erfolgreich die Rolle eines Gesandten gespielt — wird am Dienstag um 22.15 Uhr Alfred Berndt über den Deutschlandsender, den Südsend und eine Reihe weiterer deutscher Sender eine Reportage geben, um den Hörern eine gewisse Anteilnahme an diesem Freundschaftsbesuch zu ermöglichen.

### Bau einer Zeppelin-Halle in Rio de Janeiro

#### Rio de Janeiro, 27. Mai.

Der erste diesjährige Besuch des „Graf Zeppelin“ ist überall in Brasilien mit besonderer Freude begrüßt worden. Es ist zu erwarten, daß unter dem Eindruck der Zeppelifahrt, deren Ergebnis u. a. auch eine Refordbeförderung der Post von Friedrichshafen nach Buenos Aires in vereinbarten Tagen war, die Verhandlungen über den Bau einer Luftschiffhalle und eines Anfermaktes in Rio zu einem positiven Ergebnis führen. Dr. Eckener hält sich zu diesem Zweck augenblicklich hier auf.

Anlässlich des 400. Todestages des großen Bildhauers Veit Stof wurde eine Veit Stof-Gedächtnisausstellung im Germanischen Museum in Nürnberg eröffnet.

### 23 chinesische Seeräuber berauben 1000 Reisende

#### London, 27. Mai.

Der Flüchtlingsdampfer „Hoschun Maru“ wurde, wie der „Daily Telegraph“ aus Dairen meldet, im Golf von Pelschik von 23 chinesischen Seeräubern, die als harmlose Fahrgäste verkleidet waren, überfallen und vollkommen ausgeplündert. Die 1000 aus Tientsin kommenden Flüchtlinge, die mit dem Dampfer fuhren, wurden bis auf den letzten Groschen ausgeraubt. Die Beute der Räuber war ungeheuer groß. Bei vielen Fahrgästen handelte es sich um reiche Kaufleute. Der Führer der Seeräuber war ein junger, äußerst höflicher und elegant gekleideter Chinese, der die Ausraubung der Fahrgäste mit größter Ruhe leitete und den Kapitän und die Offiziere persönlich „verhaftete“. Die Seeräuber entkamen schließlich schwer beladen zur Küste von Tschantschung, als ein japanischer Zerstörer am Horizont auftauchte.

Unwetter in Frankreich. In verschiedenen Teilen Frankreichs sind heftige Gewitter zu verzeichnen. In der Umgebung von Lyon waren sie von Hagelschlägen begleitet. Von der Küste werden starke Stürme gemeldet, die die Schifffahrt behindern. Ein Fischerboot ist bei Pas de Calais an einem Felsenriff zerstückelt. Die Besatzung konnte gerettet werden. Ein zweites Schiff ist gestrandet. In Marseille schlagen die Wellen bis über den Kai. Von einem starken Windstoß wurde dort ein junges Mädchen zu Boden geworfen und erlitt erhebliche Verletzungen.

Der Reichspräsident empfing den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

Am Vormittag empfing der Reichspräsident die siegreichen Romreiter.

Auf der Insel Sachalin ereignete sich in einem Bergwerk eine schwere Explosion. 7 Bergleute wurden getötet und 15 verletzt.

## Briefkasten

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkäse mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Erfordernisse eingelegt werden müssen, eine Briefmarke für 60 Groschen beigelegt sein. Briefe und telefonische Anstufungen werden grundsätzlich nicht erteilt, müßte aber in Rechtsfragen an den hierfür bestimmten Tagen. Rechtsauskunft wird im Briefkasten nur Unbeteiligten erteilt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

J. L. Der Ausdruck disqualifizieren ist durch die Sportsprache geläufig geworden. Qualifikation (lat.) bedeutet Geeignetheit, die Erfüllung der Vorbedingungen z. B. für einen Wettbewerb. Wird einem Bewerber diese Geeignetheit von der Sportbehörde abgesprochen, so wird er disqualifiziert und zu dem Wettbewerb nicht zugelassen. Häufig geschieht solche Disqualifikation aus moralischen Gründen (z. B. unrichtiges Verhalten bei der Sportausübung).

D. B. Kollektiv ist eine offensichtlich auf die Sprache des Kommunismus zurückgehende, neuerdings aufgekommene Bezeichnung für Schauspielergemeinschaften, die „auf Teilung“ spielen. Einen knappen deutschen Ausdruck für Kollektiv gibt es bisher nicht.

K. K. Da das Verzeichnis der von Ihnen gewünschten Zeitschriften und Lehrbücher zu umfangreich ist, um es hier abdrucken zu können, bitten wir Sie, uns in der Schriftleitung zu befehlen. Am besten vormittags.

N. N. Der angefragte Artikel des Abgeordneten des Reichstages, Maclewiez, ist im Wilnaer „Słowo“ am 14. Mai erschienen (N. 130).

## Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Fräulein Doktor“.

Teatr Kameralny. — „Gólowka“.

Teatr Popularny. — Nachm. und abends: „Malka Szwarcenkopf“.

## Heute in den Kinos

Maria. — „Die Obdachlosen“; „Das Jahr 1914“ (Jadwiga Smojarzka).

Capitol. — „Licht und Schatten der Liebe“ (Sylvia Sydney).

Corso. — „Der Schrecken von Arizona“ (George O'Brien); „Im Schatten der Völkerräuber“ (Myrna Loy).

Grand-Kino. — „Die Patronelle“.

Quana. — „Die Unruhe“ (Mac Marj, James Dunne, Sally Eilers).

Metrol. — „Die Obdachlosen“.

Palace. — „Eine Frau bezieht“ (Pola Negri).

Przedwiosnie. — „Das Geheimnis der Sekretärin“.

Raffeta. — „Die Mumie“ (Moris Karloff).

Splendid. — „Eine Frau bezieht“ (Pola Negri).

Sztuka. — „24 Stunden“ (Elvire Brook, Miriam Hopkins).



## Reisebegleiter gesucht!

Es muß durchaus nicht immer ein Herr oder eine Dame sein. Für viele Ferienreisende ist die Heimatzeitung ein recht lieber Reisebegleiter, der als angenehmer Plauderer über manches Stündchen der Langeweile hinweghilft und ins tägliche Ferien-Einerlei eine willkommene Abwechslung bringt. Dazu braucht man die „Freie Presse“ nur unter Kreuzband nachsenden lassen. Geben Sie also hierfür Ihre Anweisung bitte rechtzeitig an den Verlag.



## Krisenwende?

In den letzten Tagen der ersten Maihälfte ist im Inlandsabsatz von Erzeugnissen der Textilindustrie eine viel bemerkte Belebung eingetreten, die mit einer Steigerung der Preise dieser Erzeugnisse zusammenhängt. Dieselbe Wendung wird aus der Lederbranche verzeichnet, zwar keine Steigerung, erfolgt jedoch zu steigenden Preisen. Keine Preissteigerung, aber doch eine gewisse Belebung des Absatzes berichtet auch die verarbeitende Metallindustrie. Sofort wird die Frage aufgeworfen, ob wir etwa an einer Wende der Wirtschaftskrise in Polen stehen. Diese Frage wird verneint werden müssen, und die Lage würdigt richtig der vor kurzem veröffentlichte letzte Bericht des Zentralverbandes der Polnischen Industrie, der die Fortdauer der Depression, ja sogar ihre weitere Verschärfung als Haupt- und Grundtendenz der gegenwärtigen Wirtschaftslage in Polen feststellt. Die Belebung in einzelnen Industriezweigen, die eingangs angedeutet wurde, ist offensichtlich verspätet saisonmässig, die bei niemandem ein Vertrauen in ihre Dauer erweckt hat. Sie wird in der Textilindustrie noch etwas akzentuiert durch die von Dollarsturz und Zlotygang in der entlegeneren Provinz ausgelöst, wenn auch falsch verstandene neue „Flucht in die Sachwerte“. Im grossen und ganzen haben diejenigen Recht behalten, die in ihren Prognosen für die Wirtschaftslage im laufenden Jahre beim Jahresbeginn Skepsis und Zurückhaltung gezeigt und mit einer Besserung nicht gerechnet haben.

Woher kann bei der gegenwärtigen Lage in Polen eine dauernde Belebung der wirtschaftlichen Tätigkeit, also der Wiederbeginn einer neuen Konjunkturperiode kommen? Muss sie vom Verbrauch kommen? Oder von der Produktion? Offensichtlich bedingen sich Produktion und Verbrauch gegenseitig dermassen, dass eine Steigerung des Verbrauchs eine solche der Produktion auslösen muss, und eine Steigerung der Produktion eine solche des Verbrauchs, wenn die Produktionssteigerung durch Einstellung neuer Arbeitskräfte im weitesten Sinne bewirkt wird. Das Werkzeug, durch das die Steigerung von Produktion oder Verbrauch in der kapitalistischen Wirtschaft ausgelöst wird, ist normalerweise der Kredit. Kein Zweig der polnischen Wirtschaft hat dies klarer erkannt als die Industrie, die immer nachdrücklicher die Regierung auffordert, den öffentlichen Kredit, soweit er überhaupt noch vorhanden ist, zum

Zwecke der Finanzierung von produktiven Staatsaufträgen statt von defizitären Staatshaushalten in Anspruch zu nehmen. Mit Recht wird vom Regierungslager gegen diese Forderung eingewandt, dass eine derartige Massnahme wirtschaftlich erst dann zu rechtfertigen ist, wenn kein Zweifel mehr daran besteht, dass tatsächlich der Tiefpunkt der Depression erreicht ist und dass es nur noch eines schwachen Anstosses bedarf, um die Konjunktur wieder anzukurbeln. Sonst bestünde die Gefahr, dass nach dem Verbrauch der durch den öffentlichen Kredit beschafften Mittel die Krise verstärkt wieder einsetzen werde, in welchem Falle der überlastete öffentliche Kredit nachher auf dem wirtschaftlichen Tiefpunkte der Depression nicht wieder eingesetzt werden könnte. Indem die Industrie ihren eigenen Zentralverband die Fortdauer der Depression proklamieren lässt, argumentiert sie selbst gegen ihre eigene Forderung auf Staatsaufträge unter Inanspruchnahme des öffentlichen Kredits. Ebenso wenig aber hat die Regierung, wenn sie — mit Recht oder mit Unrecht — die Bemühung dieses Kredits verweigert, ein Recht, ihrerseits die Wirtschaft aufzufordern, ihren eigenen Privatkredit in einer Lage in Anspruch zu nehmen, in der der Staat den seinen nicht riskieren will. Es muss also, wenn es zwischen Industrie und Staat so weitergeht wie bisher, auch alles bleiben wie bisher.

Man kann natürlich die Hände in den Schoss legen, gar nichts tun und hoffen, dass die Krise, die man „von selber“ gekommen wähnt, auch von selber wieder verschwinden werde. Dieses Warten kann sehr lange währen, und wenn man sich in der ganzen Welt für diese Wirtschaftspolitik, die keine ist, entscheiden würde, so würde es nie besser werden können. Ist man jedoch der Ansicht, dass die Krise der Weltwirtschaft nur dann überwunden werden kann, wenn jedes Land nach Kräften das seine zur Ueberwindung dieser Krise beiträgt, so wird in dieser Richtung endlich auch in Polen etwas unternommen werden müssen. Und zwar haben Staat und Wirtschaft die Aufgabe, nicht gegeneinander zu manövrieren und zu intrigieren, sondern miteinander gegen die Krise zu manövrieren. Den Kredit, den beide noch haben, müssen sie gemeinsam in Anspruch nehmen, um gemeinsam gegen die Krise vorzugehen. „Von selbst“ kann die Krise nie ein Ende nehmen.

A.

## Japans beginnende Baumwoll-Vorherrschaft

Die japanische Konkurrenz bereitet Englands Baumwollindustrie immer ernstere Sorgen, weil man sich gegen das Vordringen der japanischen Baumwolle nicht ausreichend gewappnet fühlt. Sehr niedrige Löhne und scharfe Konzentration bei Tag- und Nacharbeit begünstigen das japanische Preisdumping. Besonders in Stapelware sind die Japaner auf dem besten Wege, weitere Absatzgebiete, hauptsächlich im Fernen Osten, an sich zu reissen. Hier erleidet die englische Industrie die grössten Marktverluste.

Auf Kosten Englands dringt Japan auch in Britisch-Indien vor, dem weitaus wichtigsten Absatzgebiet der englischen Baumwollindustrie. Ebenso scharf ist die Konkurrenz der Japaner gegenüber dem englischen Erzeugnis in Ägypten und der Türkei. In England selbst macht sich der fernöstliche Wettbewerb bemerkbar.

Die ausserordentlich grosse Bedeutung dieses Ringens um die Absatzmärkte ist darauf zurückzuführen, dass die Baumwollverarbeitung der wichtigste Industriezweig Englands, aber auch Japans ist. Nicht weniger als 35 Prozent der japanischen Ausfuhr besteht aus Baumwollerzeugnissen, und wenn man dazu noch Seide und Kunstseide nimmt, so kommt man sogar auf 70 Pro-

zent. Ihrer Grösse nach reicht allerdings die japanische Baumwollindustrie bei weitem nicht an die englische heran. Sie umfasst 8 Mill. Spindeln und 200 000 Webstühle, hat also ungefähr den Umfang der deutschen Baumwollindustrie.

Kein Land aber hat seine Baumwollindustrie im letzten Jahrzehnt derartig vergrössert wie Japan. Vor dem Kriege besass es nur 1 Mill. Spindeln und 50 000 Webstühle; 1925 zählte es noch 5 Mill. Spindeln und 100 000 Webstühle.

Soweit es sich bei all diesen Vorgängen nur um einen Wirtschaftskampf zwischen England und Japan handelt, könnten sie der übrigen Welt gleichgültig sein. Aber der Kampf greift auch in die Verhältnisse aller anderen Länder ein, und besonders die europäischen Industrieländer werden davon in schärfster Weise betroffen. Denn England sucht nun die ihm durch Japan verursachten Verluste dadurch wieder auszugleichen, dass es seine Garne und Gewebe nach andern Märkten, auf denen es nicht so sehr mit dem japanischen Gegner zu rechnen hat, wirft. Auch Polen wird davon in Mitleidenschaft gezogen.

gegen betrug nur 2 Millionen Pfund. Der überwiegende Teil dieses Goldes stammt aus privatem Besitz und flüchtete aus Ländern mit Goldwährung in ein Land ohne Goldstandard, das aber dafür die Gewähr zu bieten scheint, keine wirtschaftlichen Abenteuer zu unternehmen. Das Beispiel Amerikas, das aus politischen Gründen, ohne Zwang den Goldstandard aufgab, hat eine tiefgehende Wirkung ausgeübt.

**Posener Getreidebörse.** (Preise Parität Posen.) Roggen 17,75—18,00, Roggen 550 t 18,00, Weizen 34,50 bis 35,50, Gerste 681—691 grl. 14,25—15,00, Gerste 643 bis 662 grl. 13,75—14,25, Hafer 11,75—12,25, Roggenmehl 65proz. 25—26, Weizenmehl 65proz. 53,75—55,75, Roggenkleie 9,75—10,50, Weizenkleie 9,00—10, Weizenkleie, grob. 10,25—11, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 24—25, Senfsamen 48—54, Sommerwicke 11,50—12,50, Pelusken 11—12, blaue Lupine 6—7, gelbe Lupine 8—9, Stimmung ruhig.

### Baumwollbörsen

New York, 27. Mai. Loco 9,00, Juli 8,93, August 8,98, September 9,07.  
New Orleans, 27. Mai. Loco 8,85, Juli 8,85, Oktober 9,12, Dezember 9,28.  
Liverpool, 27. Mai. Loco 6,07, Mai 5,85, Juni 5,83, Juli 5,82.

### Weiterer Rückgang des Dollarkurses

ag. Gestern erlebte der Dollar einen neuerlichen Kurseinbruch, der jedoch wegen des Sonnabends und seiner nur äusserst geringen Transaktionen nicht ganz deutlich zutage trat.

Die Bank Polski, die noch in den Morgenstunden 7,65 Zloty für den Dollar zahlte, senkte dessen Kurs bereits um 11 Uhr vormittags auf 7,60 Zloty.

Im privaten Verkehr wurde der Dollarkurs überhaupt nicht notiert, da keinerlei Abschlüsse erfolgten; allenfalls konnte eine Senkung bis auf 7,65 Zloty festgestellt werden.

### Lodzer Börse

L'od'z, den 27. Mai 1933

#### Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	7,60	7,55

#### Verzinsliche Werte

7% Stabilisationsanleihe	—	50,30	50,00
4% Investitionsanleihe	—	102,50	102,00
4% Dollar-Prämienanleihe	—	50,50	50,25
3% Prämien-Bauanleihe	—	39,00	38,50

#### Bankaktien

Bank Polski	—	74,50	74,00
-------------	---	-------	-------

Tendenz abwartend.

### Warschauer Börse

Warschau, den 27. Mai 1933

#### Devisen

Amsterdam	359,30	New York-Kabel	7,59
Berlin	208,75	Paris	35,10
Brüssel	124,25	Prag	26,52
Kopenhagen	—	Rom	46,35
Danzig	174,30	Oslo	—
London	30,08	Stockholm	—
New York	7,58	Zürich	172,30

Kleine Umsätze. Tendenz schwächer. Dollarbanknoten ausserbörsl. 7,60—7,55. Goldrubel 4,89—4,89½. Golddollar 9,16—9,17. Ein Gramm Feingold 5,9244. Deutsche Markscheine privat 204,50. Pfund Sterling privat 30,23.

#### Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	38,25
4% Dollar-Prämienanleihe	50,00—49,75
6% Dollaranleihe	49,00
7% Stabilisationsanleihe	49,75—50,00—49,50
5% Konversionsanleihe	43,50
5% Konversions-Eisenbahnanleihe	37,00
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4½% ländl. Pfandbriefe	37,50—37,63
8% Pfandbrf. d. St. Warschau	39,50—39,25—39,50

#### Aktien

Bank Polski	74,75	Lilpop	11,25
-------------	-------	--------	-------

Für Staatsanleihen und Pfandbriefe schwächere Tendenz. Sehr kleine Aktienumsätze.

### Marktbericht

Geschäftliche Mitteilungen der Warenzentrale der Deutschen Genossenschaften, Genossenschaft mit Haftpflicht mit Anteilen, Lodz, Aljeje Roscinski 47, vom 20. Mai 1933

**Getreide:** Auf dem Getreidemarkt sind in den letzten 14 Tagen keine nennenswerten Veränderungen zu verzeichnen. Die Weizenlagen zeigen leichten Nachlass, so dass auch Weizen nur vorläufig und nicht auf Vorrat gekauft wird. Die Preise für Weizen sind daher auch kleineren Schwankungen unterworfen. Das Angebot in Roggen ist weiter sehr groß. Die Preise werden durch Schüttungsläufe der Regierung gehalten. Für Gerste ist der Absatz schleppend. Auch für Hafer ist die Marktlage unverändert ruhig.

**Futtermittel:** Auch in Reie steht der Absatz vollständig. Ferner werden auch Deckungen wenig beachtet, so dass die Preise abwärts tendieren.

**Maschinen:** In den letzten Tagen macht sich eine lebhaftere Nachfrage nach Mischmaschinen und Mischzentrifugen bemerkbar. Wir liefern diese Artikel zu konkurrenzlosen Preisen und empfehlen, uns in Konkurrenz zu ziehen bzw. bei uns Offerten einzufordern.

Außerdem machen wir unsere w. Kundschaft darauf aufmerksam, dass wir in diesem Jahre Gras- und Getreidemäher ausschließlich Original „Deering“ neuestes Modell liefern. Angebote lassen wir unseren Genossenschaften in Kürze zukommen.

**Baumaterialien:** Zement erfreut sich weiter guter Nachfrage, so dass die Aufträge durchschnittlich erst in 7 Tagen ausgeführt werden, was wir bei Bestellungen zu berücksichtigen bitten. Die Kalkaufträge werden pünktlich ausgeführt. Die letzte Preisermäßigung für Kalk haben wir bereits unseren Genossenschaften mitgeteilt.

**Kohle:** Der Absatz in Kohle ist normal. Die Preise unterliegen jedoch einer ständigen Verringerung. Nach Möglichkeit geben wir unseren Genossenschaften die abgeänderten Preise sofort bekannt.

**Die heutige Nachdienst in den Apotheken:** J. Koprowski, Nowomiejskastr. 15; S. Trawowski, Brzezinskastr. 56; M. Rosinski, Grodzkastr. 21; M. Barloszewski, Petrikauer Str. 95; A. Kłupka, Kontnastr. 54; L. Cwynski, Rodzinskastr. 53.

#### Druck und Verlag:

„Libertas“, Verlagsge. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.  
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.  
Hauptgeschäftsführer: Adolf Kargel.  
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“  
Guac Wierozel.

### Vom Lodzer Handelsgericht

**Z. Auf Antrag des Richterkommissars des Konkursverfahrens gegen Tonia Frenkel, Cegielnianastrasse 38,** beschloss das Gericht, das Verfahren niederzuschlagen. — Auf Ersuchen des Sachwalters der Firma Icek-Leib Szaniarber, Polnochnastrasse 24, ordnete das Gericht die Eröffnung eines Vergleichsverfahrens an. Szaniarber hat eine Regelung der Schulden mit 40 Prozent in vier Teilzahlungen vorgeschlagen. — In Sachen des Konkursverfahrens gegen die „Baumwoll- und Gummiwaren-Manufaktur Ferdinand Geldner“ wurde der Eröffnungstermin auf Antrag des Richterkommissars auf den 28. November 1931 zurückverlegt. — An Stelle des bisherigen Syndikus der fallierten Curtia Kalinska, Galanteriewarengeschäft, Nowomiejskastrasse 19, Abram Lichtenstein, wurde vom Gericht Ansel Liberman ernannt. — Zum Syndikus des fallierten Karol Roman, Lomzyskastrasse 24, wurde Magister Isak Kantor ernannt und vom Gericht bestätigt.

(vn) Gold flüchtet nach London. Wie sehr die Unsicherheit der letzten Wochen, selbst so gesunde Länder wie Holland, die Schweiz oder Frankreich ergriffen hat, zeigen die Anweise des Londoner Goldmarktes, die für die vergangenen drei Wochen die Ankunft von 23 153 667 Pfund Sterling Gold melden. Die Ausfuhr da-



# MÖBEL um 50% herabgesetzt! Liquidationspreise. 16 SALOMONOWICZ 16

Narutowicza 16, Tel. 137-60.

## UMSONST

Mässige Preise. — Günstige Bedingungen.

kann JEDER Käufer auf dem Wege einer Prämie Anzug- oder Mantelstoff erstklassiger Bielitzer und Tomaschower Fabriken erhalten bei der Firma

C. GITLIN,

Śródmiejska 7 / Telefon 169-05.

Auf telefonischen Wunsch wird Kollektion ins Haus geschickt.

Die älteste Wein-, Spirituosen-, Delikatessen- und Kolonialwarenhandlung

## J. JAWORSKA & Co.

wurde in das weiträumige Lokal an der Narutowicza 25, — Tel. 213-89 — übertragen.

Achtung: Alter Originallokaler verschiedenster Gattungen. — Sehr niedrige Preise.

### Wichtig für jeden in Polen lebenden Ausländer

Soeben erschienen:

eine Sammlung der in Polen geltenden Gesetze, Verordnungen, zwischenstaatliche Abkommen, Gerichtsentscheidungen usw. in deutscher Sprache

### Rechte u. Pflichten der Ausländer in Polen

Von Dr. Armand Ackerberg

Preis: 25 Blotz.

Bestellungen nimmt die Geschäftsstelle der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten, Poznań, Wały Dębskiego 3, entgegen.

### Kauft aus 1. Quelle

Große Auswahl



Kinderwagen, Metallbestückten

Federmaßnahmen (Patent), amer. Wringmaschinen

erhältlich im Fabrik-Lager

„DOBROPOL“ Piotrkowska 73

Tel. 158-61, im Hofe. 4579

Die seit dem Jahre 1909 in Lodz in der Petrikauer Straße 88 bestehende Zentral-Zahnheilkunde nebst jahrelangem Kabinett von

### ZADZIEWICZ

wurde nach dem eigenen Hause in der Petrikauer Straße 164, Barriere, übertragen. Tel. 127-83.

Dr. med.

### SADOKIERSKI

Kieferchirurg u. Zahnarzt

Petrikauer 164, Telefon 114-20.

Empfangsstunden von 3—7 Uhr. 4511

Dozent Dr. med.

### Adolf Falkowski

Direktor von „Kochanówka“

Nerven- und psychische Krankheiten,

empfangt Petrikauer Straße 64, III, 4, am Montag Mittwochs, Freitag von 4—8 Uhr. Tel. 102-62.

### Dr. HELLER

4515

Spezialarzt für Haut-, Horn- u. venerische Krankheiten

wohnt jetzt Traugutta 8, Tel. 179-89

Sprechstunde von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends

Sonntags von 11—2.

Angelgeräte in großer Auswahl empfiehlt am billigsten die Zoologische Handlung

M. KENIG, Łódź, Nawrot 43a, Telefon 242-98.

### Radio „Metropolis“

Zamenhofa 16

Die besten Apparate eigener Konstruktion, Leihen und Laden von Akkumulatoren, Umarbeitung von Apparaten auf Netz und Anoden sowie jegliche Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt. 4894

### Gesangsbücher

Bibeln, Wandsprüche, Konfirmations- und andere Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung J. Buchholz, Piotrkowska 156. Bilder- und Einrahmungen sowie jegliche Buchbinderarbeiten werden billigst ausgeführt. 4501

Röntgen-Laboratorium für Zahn- und Kieferaufnahmen Zahnarzt

### Julius Olszaniecki

Petrikauer Str. 72 (Grand-Hotel)

Telefon 228-64.

Empfangsstunden von 4—7 Uhr abends. 4630

### Dr. M. LEWITTER

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

wohnt jetzt Sienkiewicza 6

Telefon 137-25. Empfängt von 19—21 Uhr.

### Zahnärztliches Kabinett

TONDOWSKA

Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Kostenlose Beratung. 4683

### Das Pariser Modejournal

### „Paris Mode“

für Monat Juni schon eingetroffen

Preis Zl. 2.—

Erhältlich bei: „Libertas“ G. m. b. H., Piotrkowska 86.



### PHOTO-APPARATE

J. MORGENSTERN

Piotrkowska 40 — Telefon 120-63.

Neuzeitliches Laboratorium.

Nicht nur Bücher und Bilder, sondern auch Papier und Schreibwaren können Sie vorteilhaft kaufen bei

Max Renner (Inh. J. Renner)

Łódź, Piotrkowska 165, Ecke Anna-Straße, Telefon 188-82.



Salon Bittnera

Das erste und führende

### Dauerwell-Haus

veranstaltet einen traditionellen

### Reklame-Dauerwell-Monat

um den gesch. Damen die Gewissheit zu geben, daß nur ein dauergewelltes Köpfchen Dienst an der Schönheit ist.

SALON BITTNER jr.

Petrikauer Strasse 164, Tel. 151-27.

Neueste Systeme. — Eigene Methode.

### Säberei, Schlichterei u. Bleicherei von Buble und Pufal

Inhaber Robert Pufal

ist von der Dimałowskię 41 nach der 11. Dłstopada 122 (früher Brüder Engelberg) verzozen und hat den Betrieb unter unveränderter Firma voll und ganz wieder aufgenommen. — Telefonischer Anruf 203-90 genügt. 5003

Doktor

### W. Bagunowski

Piotrkowska 70  
Tel. 181-83.

zurückgekehrt.

Haut-, venerische u. Harnkrankheiten, Bestrahlungs- und Röntgenkabinett. Empf. von 8.30 bis 10 vorm., 1—2.30 mittags und von 6—8.30 Uhr abends. Sonntags und Feiertags von 10—11 früh. Besonderes Wartezimmer für Damen. 4540

Doktor 4512

### Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten  
Nawrot 7, Tel. 128-07.

Empfängt von 10—12 und von 5—7 Uhr abends.

Dr. med. LUDWIG

### RAPEPORT

Sachar: für Mieren-, Blasen- und Harnleiden

Ceglina 8, (früher Nr. 40)  
Telefon 336-90

Empfängt von 9—10 und 6—8 Uhr. 4513

Tüchtige, selbständige

### Verkäufer(innen)

für ein Wein- und Delikatessengeschäft gesucht. Ausführliche Offerten nur Branchekundiger werden unter „B. 3. 200“ an die Gesch. der „Freien Presse“ erbeten. 4995

### 1 Kaminsöfen

mit Marmorplatten belegt und

### 1 Majolikasoßen

sofort zu verkaufen. Zu besichtigen täglich Piotrkowska 171, beim Portier. 412

Büro von

### Karl Oskar Wieczorek

Kopernika-Straße (Milska) 8

redigiert fachkundig und prompt: Kompagnie- und Pachtverträge, Puntationen, Anträge in Ehecheidungs-, Erbschafts- und hypothetischen Angelegenheiten, Einsprüche in Sachen der Einkommen-, Umsatz-, Immobilien- u. Sozialsteuer, allerhand Eingaben an die Bezirks- und Stadtgerichte und sämtliche administrative und Militär-Behörden.

Uebersetzungen von jeglicher Art Schriftstücken und Schreibmaschinenabschriften.

Straßenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 8, 8 und 9.

### Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

wohnt jetzt

Petrikauer Straße 90

Krankensmpfang täglich von 8—2 und von 5—9 Uhr

Telefon 120-45.

Dr. med.

### J. Pik

Nervenkrankheiten

Al. Kościuszki 27,

Telefon 173-50.

Empfängt von 5—7 Uhr.



Mietausfall ist stets ein Schaden sei's beim Zimmer oder Laden. Um sich davor nun zu schützen, soll man zeitig drum bewahren: die Kleinanzeige in der „Freien Presse“, die für rasches Vermieten sorgt.



## Tonfilm-Theater



Sienkiewicza 40, Tel. 141-22.

## Heute und die folgenden Tage!

## „DIE MUMIE“

Die Hauptrolle verkörpert der Meister der Charakteristik, der geniale **KARLOFF** seine Partnerin die ungarische Schönheit **Zita Johann**

## Park Juljanów

Täglich geöffnet ab 8 Uhr früh. **Konzert**  
Jeden Sonn- u. Feiertag  
Am Ort: Bierhalle, Konditorei, Kähne, Schießhaus  
Eintrittspreis ermäßigt. Die Verwaltung.

## Pensionat in Zofjówka

bei Friebe im Walde.

Von der Haltestelle Modlica der Strecke Łódź—Łęczyca bequem zu erreichen. Besitzerin P. Friebe. Schöne, ruhige, sehr trockene, waldreiche Gegend. Luft und Sonnenbad. Badegelegenheit, Kahnfahrt, Radio Regel, Rehbahn usw. Gute Küche und Verpflegung.

## Gäste für die Pfingstfeiertage

werden um vorherige Anmeldung ersucht. Auskunft Albinstraße Nr. 107, bei Fr. M. Schumpich, Front, Wohnung 22. Sprechtunde von 12-2 und von 7-9 Uhr. 4987

## Restaurant!

## Pensionat!

## „Linda“

Direkt im Walde gelegen, eigene Plage. Badegelegenheit, Kahnfahrt. Die Küche steht unter fachmännischer Leitung. Gepflegte Biere von Haberbusch und Schiele. Niedrige Preise. Zufuhr vom Kaiserlichen Bahnhof bis Grotniki (25 Minuten), 1 Station hinter Józów.  
Um geneigten Zuspruch bittet

A. Kubacki, Inhaberin.

Bemerkung: Ausflüge erhalten Rabatt. — Auskunft und Anmeldungen in Łódź, D. Kubacki, Rzgowska 53, oder direkt in Linda bei der Inhaberin. 4989

## Georg Viinamägi

## religiöser Liederabend

heute, am Sonntag, den 28. Mai, Kopernika-Str. 8, abends 7/8 Uhr.

Aus der letzten Kritik: „Danzig 1933, schreibt Gutwill: ... Eine Operntruppe ersten Ranges, wie sie Danzig nicht aufzuweisen hat. Es muß den lehrbegierigen Sängern ein Genuß gewesen sein, dieser Atemtechnik und Konsonantenfertigkeit zu lauschen. Die hauchweichen Pianissimos heben den Künstler wohl in die höchste Stufe der Sangeskunst.“

Eintrittspreise: 50 Gr., 1, 2, 3 und 5 Zl. 4990

## Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Łódź, Allee Kosciuszki 47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

## Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

## Sparkonten zu günstigsten Bedingungen

## Vermietung von Cafés

in unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Treforanlage.

Schon eröffnet wurde das an der **Gärtchen Konditorei L. Hoffman**  
Przejazd 18, Filiale Piotrkowska 288  
Empfehlung:

ausgezeichnetes Speiseeis in bester Qualität, sowie erfrischende Getränke und die durch ihre Güte bekannten Konditorwaren zu herabgesetzten Preisen. Wir bitten das geschätzte Publikum, uns in unserem schönen Gärtchen zwecks Erholung zu besuchen. 5001

## Gartenfest

Heute findet im Jollerischen Garten „Milanówek“, Endstation der Straßenbahn Nr. 1 und 6, das Gartenfest der Volksschule Nr. 111 statt. Viele Überraschungen: Stern- und Scheibenschießen, Pfandlotterie, Turmpost, Tanz, billiges Büffet u. a. 4997

## Deutsches Gymnasium in Pabianice

Die Aufnahmeprüfungen finden am 12. Juni um 3 Uhr nachm. statt. Anmeldungen der Kinder von 6 Jahren an, für die Volksschulklassen wie auch für alle Gymnasialklassen, werden täglich um 12 Uhr in der Gymnasialkanzlei (Legionowa 60) entgegengenommen. Mitzubringen sind: Geburtschein, Impfschein, und das letzte Schulzeugnis.

## MACA maszynowa

codziennie świeża

oraz zdrowe i smaczne

Śniadania, Obiady jarskie i Kolacje

poleca znana Cukiernia

## N. Weinberga

Piotrkowska 38, tel. 143-82.

Ceny zniżone.

Institut de Beauté, kosmetische Schule! **ANNA RYDEL**  
Gegründet 1924. Amtlich bestätigt.

Ab 1. Mai ist das Institut und Kabinett mit Stadtmiejście 16, Tel. 189-92 tätig.

## Rationelle Schönheitspflege

Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie, Haarfarben, Verjüngung. Beratungsstelle sowie Kosmet. Hyg. Präparate „FEM“ individuell angepasst 3021

## Lampenfabrik

## Sz. P. Szmalewicz

Łódź, Południowa 8

Telefon 164-39 4200

empfiehlt Lampen in mod. Stilarten zu den billigsten Preisen.

## Dr. Bruno Sommer

6 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26

Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden.

Empfang von 9-1 Uhr und von 5-9 Uhr. An Sonntagen und Feiertagen von 10-1 Uhr

Besonderes Wartezimmer für Damen. 4509

Strenge homöopathisch kuriere ich fast alle Krankheiten

insbesond. Krebskrankheiten, Zuckerkrankheit, Lungenleiden und Knochenkrankheiten, alle Hautkrankheiten, Wunden an den Unterextremitäten, Krampf, Nieren- und Blasenleiden, die ältesten Magenleiden, Asthma, Nerven- und Gemütskrankheiten, Frauen- und Kinderkrankheiten, Gewächse, äußerlich und innerlich, selbst bis Kindstoppfäden, zu hohen Blutdruck senke allein um ca. 20 mm usw., usw.

Besitze 47jährige Praxis und viele Tausende Kurierter in Deutschland und Polen. 4985

von Ziolkowski, Katowice

ulica Andrzeja Nr. 33, 1. Etage.

## Lassen Sie mich Ihre

## rheumatischen Leiden heilen!

Meine „Duo-Formula“ (Doppelkur) hat noch nie versagt!

Eine Freudenbotschaft für alle,

die an rheumatischen Krankheiten, Hüftweh, Hexenschuß, Harnsäure usw. leiden! Das strahlende Glück völliger Gesundheit und Kraft wird Ihnen geboten, Ihnen und allen, die an geschwollenen Gliedern und Gelenken, akuten Schmerzen und all den anderen Uebeln leiden, welche die Harnsäure mit sich bringt.

## Meine absolute Garantie

Hier und sofort, in den Spalten dieser angesehenen Zeitschrift garantiere ich positive Erleichterung. Wenn Sie mir den Freikupon sofort einschicken, überlasse ich Ihnen Mittel für eine 10tägige Behandlung gratis, um meine Behauptung zu beweisen. Meine „Duo-Formula“ ist die einzige vollständige und dauerhafte Heilung. Sie hat noch nie versagt. Deshalb hätte ich gern, daß auch Sie diese Heilmethode veruchen, selbst wenn Sie schon alle Hoffnung aufgegeben haben. Ich weiß sehr wohl, daß es für einen Leidenden sehr schwer ist, daran zu glauben, daß eine wirkliche Heilung möglich ist. Sie werden elend und niedergeschlagen, und kein Wunder auch bei den schrecklichen Schmerzen, die Sie zu ertragen haben.

## Wird keinen Groschen kosten!

Aber nur nicht den Mut verlieren! Lesen Sie mein Angebot und machen Sie davon Gebrauch! Das geschieht nicht etwa, um Ihren Namen und Adresse zu erlangen. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß die 10tägige Behandlung zu keinen Groschen kosten wird. Ich habe Tausende geheilt, warum nicht auch Sie! Vielleicht werden Sie deutlicher einsehen, warum meine „Duo-Formula“ niemals erfolglos ist, wenn ich Ihnen sage, daß sie eine Doppelwirkung ausübt. Ein Teil treibt alle Harnsäure aus dem Blute, während der andere Anschwellungen wieder zurückgehen läßt, Entzündungen vertreibt, alle schmerzhaften Ablagerungen in Gelenken u. Muskeln losbringt u. so Ihren Gliedern bald ihre alte Kraft u. Gesundheit wiedergibt.



Mr. Arthur Richards

Schreiben Sie noch heute, legen Sie diese Zeitung nicht weg, bevor Sie den Freikupon ausgesprochen haben.

**Mr. ARTHUR RICHARDS (ROOM 766) Aldwych House, LONDON W. C. 2**  
(Duoform Ltd.)

Briefporto nach England 3/6, wenn Sie den Kupon auf Postkarte kleben nur 3/6.

Frei!

In **Mr. ARTHUR RICHARDS**  
(Duoform Ltd.)  
Room 766 Aldwych House London W. C. 2 (England)

Erbitten Sie ohne irgendwelche Verbindlichkeit meinerseits gratis und franko Zusendung Ihrer 10tägigen Spezialbehandlung wie in der „Freien Presse“, Łódź, angeboten.

Name u. Adresse:

(Bitte angeben, ob Herr, Frau oder Fräulein)





Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß entschlief nach kurzem aber schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am 26. Mai, um 4 Uhr nachmittags, unsere innigstgeliebte, treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Cousine

## Florentine Amalie Kurkweg geb. Bauer

im Alter von 77 Jahren. Die Bestattung der teuren Entschlafenen findet Montag, den 29. d. M., präzise 4,30 Uhr nachmittags, vom Trauerhause in Ruda-Babianica, Aleksandrastraße 8, aus auf dem dortigen evangelischen Friedhof statt.

Im Namen der Hinterbliebenen: **die tiefgebeugten Kinder.**

### Deutscher Kultur- u. Bildungsverein „Fortschritt“

Am Pfingstmontag, den 5. Juni 1933, veranstalten wir unter gütiger Mitwirkung befreundeter deutscher Vereine ein

## Großes Deutsches Volksfest im Selenenhof

Der Reinertrag ist für die Errichtung einer Sommerkolonie für die allerärmsten deutschen Kinder bestimmt.

Das Fest ist gleichzeitig mit einem großen deutschen Kinderfest verbunden, da es der deutschen Volksschuljugend Gelegenheit geben soll, deutschen Turnsport, Leichtathletik und Gesang kennen zu lernen.

Program: 1 Uhr nachmittags Eröffnung des Gartens für die Besucher.

**Auf dem Sportplatz:** 2,30 Uhr: Schauturnen aller Sektionen des Turnmeisters der Lodzer Woiwodschaft, des Lodzer Sport- und Turnvereins, anschließend Freilübungen aller Sektionen.

3,30 Uhr: Leichtathletische Wettkämpfe der besten Kräfte der Vereine: 1) „Union-Touring“-Lodz, 2) Sportverein „Triumph“-Lodz, 3) Lodzer Sport- und Turnverein und 4) Babianicer Turnverein.

5,30 Uhr: Großer Kinderumzug durch den Garten. Während der Vorführungen auf dem Sportplatz Konzert.

**Im Garten:** Ab 5 Uhr: Sinfonisches Konzert unter Leitung des Kapellmeisters Theodor Ryder.

Ab 6 Uhr: Gesangsvorträge des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatis-Gemeinde — Leitung Fr. Pohl, des Kirchengesangsvereins „Cäcilie“ — Leitung Br. Arndt, der Gesangssektion des Vereins deutschsprachender Meister und Arbeiter — Leitung F. Schiller, des gemischten Chores des D. A. u. B.-Vereins „Fortschritt“ — Leitung St. Effenberg. — Anschließend: Erstaufführung in Lodz des melodienreichen Potpourris Straußscher Walzer:

„Ein Walzerstrauß von Straußwalzern“ durch den Männerchor des D. A. u. B.-Vereins „Fortschritt“ mit Begleitung des Lodzer Philharmonischen Orchesters. Leitung Br. Arndt.

Um 8,30 Uhr auf dem Wall: Potpourri deutscher Volkslieder, gesungen von einem Chor auf den Rähnen.

Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung des Lodzer Sport- und Turnvereins.

Im Garten: Glücksrad, Drehtischchen, Scheibenschießen, Ballwerfen. An den Tennisplätzen: Eigenes Büfett. Vorzügliche Speisen und Getränke. Biere der Brauereien Instadt und Gebr. Keilich.

Eintritt fl. 1.—. Kinder im Alter bis 14 Jahren, die in Begleitung ihrer Eltern erscheinen, frei.

Die Eintrittskarte berechtigt zum Eintritt sowohl in den Garten wie auch auf den Sportplatz.

Alle Deutschen werden angesichts des wohlthätigen Zweckes hierzu eingeladen.



Zubardzer Frauenverein, Damen- und Männerchor des evang. Kirchengesangsvereins (zu Lodz).



Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag, bei ungünstigem Wetter am 2. Pfingstfeiertag, ab 2 Uhr nachm., im Wäldchen des Herrn Gottlieb Lange in Zabieniec

### Grandioses Pfingstfest

Im Program: Pfandlotterie mit wertvollen Gewinnen, Stern- und Scheibenschießen, gefangliche Vorträge des Damen-, Männer- und gemischten Chores, Kinderumzug und sonstige Belustigung für jung und alt.

### Großes Gartenkonzert

Der Reinertrag des Festes ist zur Vergrößerung des Fonds zum Ankauf eines Vereinsbauplatzes in Zubardz bestimmt.

Alle Freunde, Gönner und Sangesbrüder werden höflich eingeladen. Der Vergnügungsausschuß.

### St. Michaeli-Gemeinde

Lodz-Madogoszcz

Am Sonntag, den 28. Mai 1. J., ab 2 Uhr nachm., im Walde des Herrn Kirchenvorstehers Ernst Lange in Langówel

### Großes Gartenfest

zugunsten des Kirchbaues

Musikalische Darbietungen der Posaunenschöre, Gesänge des Männergesangsver. „Polyhymnia“, des St. Michaeli- und des Gemischten Kirchengesangsvereins, turnerische Vorführungen, große Pfandlotterie, Stern- und Scheibenschießen, Glücksrad, Glücksangel, Kinderumzug, reichhaltiges Büfett. Viele Überraschungen. Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, Kinder 50 Groschen. Bei ungünstigem Wetter findet das Gartenfest am 2. Pfingstfeiertage, den 5. Juni, statt.



### Sort mit unseren Feinden!

Katerlaten, Schaben u. a. Ungeziefer sind Verbreiter von Seuchen und verschiedenen ansteckenden Krankheiten. Man muß sie gänzlich vernichten mit Hilfe eines untrüglichen und radikalen Mittels, wie es

**FLURIN** ist.

Zu haben in allen Apotheken und Drogeriehandlungen.

### Hühneraugen mit den Wurzeln

Wozu quälen sich und klagen, Ist doch „LEBEWOHL“ zu haben. Das die Hühneraugen heilt, Mit den Wurzeln sie vertreibt.

Zu verlangen in allen Apotheken und Drogerien ausdrücklich

**LEBEWOHL**

Inländisches Erzeugnis.



### Rhabarber u. Spargel

oom Gute „Sanacem“, sowie sämtliches frisches Gemüse zu haben bei 28. Radzkiowski, Rawot 15 und Piotrkowska 156.

Sklep Wiejski.



Drahtzäune Drahtgeflechte und Gewebe zu sehr herabgesetzten Preisen empfiehlt die Firma

**Rudolf Jung**

Kódz, Wólczanska 151, Tel. 128-97. Begründet 1894.

### Die neue große Bilderzeitung „Koralle“

die schöne junge Schwester der „Berliner Illustrierten Zeitung“, erscheint erstmalig am 29. Mai

Preis 50 Groschen.

Bestellen Sie rechtzeitig bei „Libertas“, G. m. b. H., Piotrkowska 86, Tel. 106-86.

Dr. med.

### Julius KAHANE

Innere Krankheiten

Spezialarzt für Herzkrankheiten,

Radwaska 4, 1. Stock, Telefon 187-27

Empfang von 5—7 Uhr abends. 4513

### Die Heilanstalt für Zahn- u. Mundkrankheiten

**H. PRUSS**

wurde nach der

Piotrkowska 142 übertragen.

### Veraltete Asthmaleiden

verschiedenartiger Husten. Vorgeschriftene

Lungenkrankheiten sind heilbar

durch Kräuterumuse vom Jahre 1902. 3000 Besoligungs-schreiben liegen am Orte zur Einsicht vor. Beschreibung des Kurverfahrens auf Wunsch unentgeltlich.

St. S. LIWANSKI, Lodz, Brzejnkastraße 33.